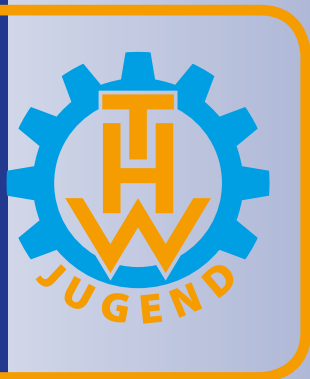




jugend-journal

26. Jahrgang
Ausgabe 48

Das starke THW-Jugend-Magazin

mit
sammel-
poster



**Rückzug nach 15 Jahren:
Michael Becker sagt
auf Wiedersehen**

**Richtiges Anpacken:
Viele Hände - schnelles Ende**

**Rasante Fahrt:
Neuheiten von
den Modellbauern**

**Deine Meinung
ist gefragt!**
Mehr auf Seite 3



Exklusiv für das THW

zur Ergänzung des offiziellen Einsatzanzuges

ab Fabrik
vom Hersteller



WINDSTOPPER SoftShell-Jacke **TAIFUN**

Formschön, leicht, multifunktional
mit den Vorzügen des 3-lagigen
GORE WINDSTOPPER®-
Materials.



Jugendweste für das THW

Ganz im aktuellen Look unserer
THW-Jugendbekleidungs-Serie.

THW-Weste **PREMIUM**

Aufwendig gearbeitet,
hochwertige Details, für
den langlebigen Tragegebrauch konstruiert. Ideal für die univer-
selle Verwendung im Dienst, im Einsatz und in der Freizeit.



Firma Geilenkothlen · Fabrik für Schutzkleidung GmbH

Müllendorfer Str. 44-46 · 54568 Gerolstein

Tel. 06591-9571-0 · Fax 06591-957132

Unsere Produktpalette nebst Zubehör in unserem Online-Shop: www.gsg-schutzkleidung.de



Alle Hilfsorga- nisationen werben für den europa- weiten Notruftag



Jedes Jahr am 11. Februar findet der
europaweite Notruftag statt.

Weitere Infos zum EU-Notruftag lest ihr auf Seite 47.





jugend-journal

Das starke THW-Jugend Magazin

Liebe Freundinnen und Freunde,

es gibt Ereignisse, die sind vorhersehbar. Doch mit der schönen Regelmäßigkeit, mit der Michael Becker seit Jahren zum Bundesjugendleiter gewählt wurde, ist es seit dem vergangenen Bundesjugendausschuss vorbei: Es ist sicherlich nicht übertrieben, vom Ende einer Ära zu sprechen. Hat er doch mehr als eineinhalb Jahrzehnte unseren Verband geprägt wie kaum ein anderer.

Doch wenn ein alter Baum weicht, entsteht Platz für neue Pflänzchen, in diesem Fall trat Ingo Henke aus dem Schatten hervor und erhielt von den Delegierten das Vertrauen, der THW-Jugend ein Gesicht zu geben. Wir wünschen ihm ein glückliches Händchen bei seinem Tun: Glück auf, Ingo!

Marc Warzawa, Chefredakteur

Deine Meinung ist gefragt!

Wir, die Redaktion des Jugend-Journals, möchten uns ständig weiter entwickeln und unsere - eure! - Zeitschrift verbessern. Wer könnte uns da besser helfen, als unsere Leserinnen und Leser, also IHR? Egal ob Wünsche, Anregungen, Lob oder Kritik: eure Meinung ist gefragt!

Was gefällt euch am Jugend-Journal besonders gut? Was könnte verbessert werden? Habt ihr Ideen für Themen, über die wir einmal berichten sollten?

Schreibt uns einfach eine E-Mail an deine-meinung@jugend-journal.de oder schickt uns eine Nachricht auf www.facebook.com/thwjugend.

Wir freuen uns schon jetzt auf eure Nachrichten!

Euer Redaktionsteam vom Jugend-Journal



Im Planetarium Mannheim wagte die Redaktion einen Blick in unendliche Weiten.

Redaktionsschluss: jeweils 1. März/1. September

Inhalt

Wir an Euch	3
Impressum	3
30 Jahre THW-Jugend	4–12
News @ THW-Jugend	13–20
International	21–23
Das heiße Interview	24–25
Meine Maschine und ICH	26–27
Reportage	28–29
Modellbauecke	30–31
Live dabei	32–40
Computer & Internet	41
Fachgruppe Zukunft	42–43
Gewusst wie	44–47
Die Neuen stellen sich vor	48–49
Kurz notiert!	50–52
Knobecke	53
Zu guter Letzt	54
Adressen	55

Impressum

Herausgeber:

THW-Jugend e. V., vertreten durch Bundesjugendleiter Ingo Henke

Bundesgeschäftsstelle

Provinzialstraße 93, 53127 Bonn

Tel. (02 28) 940 - 13 27, Fax (02 28) 940 - 13 30

Chefredakteur:

Marc Warzawa, marc.warzawa@jugend-journal.de

Redaktionsassistent:

Elke Schumacher, elke.schumacher@jugend-journal.de

Redaktionsteam: redaktion@jugend-journal.de

Lea Berger, Maik Brachmann, Andreas Duschner, Marcel Edelman, Fabienne Gentner, Moritz Geppert, Michael Kretz, Moritz Korn, Niklas Meier, Patrick Nies, Anna Pier, Michael Philipp, Christian Radek, Marina Schiemenz, Jeanette Spies, Carmen Tober, Florin Wirth

Berichte bitte an:

live-dabei@jugend-journal.de

Grafik/Zeichnungen:

Jan Kortmann, Christiane Titze, Anja Weber

Adressen:

Michael Kretz, adressen@jugend-journal.de

Anzeigen und Werbung:

Michael Kretz, werbung@jugend-journal.de

Layout und Satz:

Haberkorn Mediendesign, Kaltenengers, www.haberkorn.org

Auflage: 18.000 kostenlose Exemplare

Druck und Herstellung:

Brühlsche Universitätsdruckerei, Gießen, www.bruehlgiessen.de

Die THW-Jugend e. V. ist Mitglied in der Bundesvereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerkes e. V., im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH).

Hinweise der Redaktion: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet. Für den Inhalt der Webseiten, auf die im Jugend-Journal hingewiesen wird, sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich.

Diese Publikation wird gefördert durch



Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

30 Jahre THW-Jugend

Eine Erfolgsgeschichte

Am Anfang war das Feuer

Die THW-Jugend ist nicht „einfach so“ und schon gar nicht „aus dem Nichts“ entstanden. Auch wenn das heutzutage vielleicht manchem ungelegen kommt, gibt es doch Kapitel in der Geschichte, denen wir uns als THW-Jugend stellen müssen.

Der Grundgedanke für das THW entstand in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Die bereits aus damaliger Sicht immer stärker technisierte Welt war angreifbar geworden. Allerdings auf einer anderen Ebene als dies in unseren Tagen der Fall ist. Denn während heute sehr viel automatisiert ist, übernahmen damals noch Menschen an Versorgungseinrichtungen direkte Regel- und Kontrollfunktionen. Legte dieses Personal jedoch bei einem Streik die Arbeit nieder, was damals häufig vorkam, hatte das Auswirkungen auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Versorgung. Deswegen wurde die Technische Nothilfe (TN) gegründet, deren Mitglieder exakt diese Aufgaben wahrnehmen sollten. Der Gleichschaltung und Vereinnahmung aller staatlichen Organe durch den Nationalsozialismus konnte sich auch die TN nicht

entziehen und so war es nach Kriegsende nicht möglich, die Arbeit „einfach so“ in einer „braun gefärbten“ Organisation wieder aufzunehmen.

Allerdings – und jetzt kommen die in der Demokratie gereiften Bürgerinnen und Bürger ins Spiel – wollten sich viele auf eine Art und Weise für das Gemeinwohl engagieren, die zwischen Bundeswehr und Feuerwehr einerseits sowie Vereinen und Sanitätsorganisationen, wie dem Roten Kreuz, Johannitern oder Maltesern angesiedelt war. Diesen Bereich nahm das THW ein, welches 1950 aufgrund eines Erlasses des Bundesministers des Innern gegründet wurde. Manche – aus heutiger Sicht fortschrittliche – Ortsbeauftragte gründeten vereinzelt Jugendgruppen, zunächst noch unter stillschweigender Tolerierung durch vorgesetzte Stellen.

Den Helferinnen und Helfern, die Jugendarbeit betrieben, war eines gemeinsam: Die Begeisterung für die Arbeit mit Jugendlichen. Während diese bei den einen nur einer kleinen Glut gleichkam, loderte in anderen ein regelrechtes Feuer der Begeisterung, das teilweise bis heute wei-

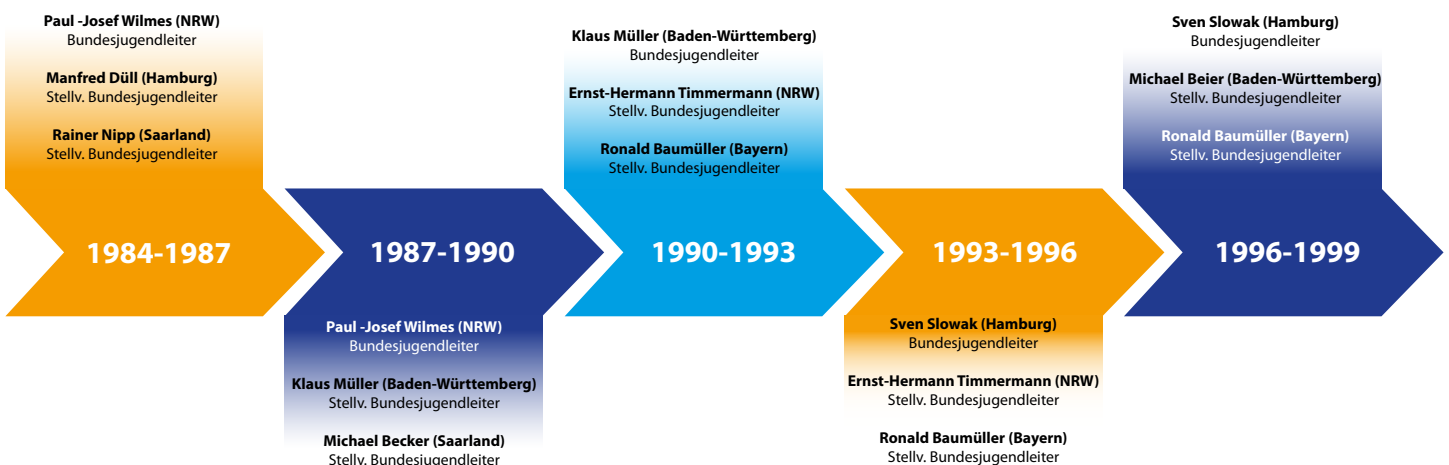
terbrennt und sie noch Woche für Woche aktiv werden lässt.

Das mag reichlich pathetisch klingen, doch wie erklärt sich sonst der Enthusiasmus für eine Organisation, die ihre Motivation selten aus Einsätzen ziehen kann, denn glücklicherweise gibt es Katastrophen nicht sehr häufig. Aber seit zunehmend die Grundsätze der allgemeinen Jugendarbeit Einzug gehalten haben, wird offensichtlich, welche vielfältigen Möglichkeiten die „Spielwiese THW-Jugend“ den Betreuenden und Jugendlichen eröffnet: Beginnend von fachlichen Themen aus nahezu dem gesamten Aufgabenbereich des THW bis hin zur Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen oder Besuchen in Freizeiteinrichtungen, der Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen oder auch Zeltlager bietet die THW-Jugend ein äußerst breites Spektrum.

Doch eines ist den heutigen und in früheren Jahren Aktiven gemeinsam: Ohne Leidenschaft und ein „inneres Feuer“ für die Sache kann keine dauerhafte Begeisterung aufrechterhalten werden.

Marc Warzawa

Demokratisch legitimiert: Die Bundesjugendleitungen seit 1984.



Soviel Verwaltung muss sein

Vom Bundessekretariat zur heutigen Bundesgeschäftsstelle

Zur Gründung der THW-Jugend gehörte bereits damals einige Bürokratie. Nur so konnte alles seinen korrekten Weg gehen. Daher gab es gleich von Beginn an einen Sekretär der THW-Jugend. Ludwig Hetfeld nahm ab 1984 im Sekretariat der THW-Jugend in Bonn-Mehlem diese Rolle als erster für ein Jahr in seine Hände. Zum Ende des Jahres 1985 übernahm Paul-Josef Streit das Amt. Von ihm stammt auch das heute noch bekannte System der Gruppenförderung 4311. Mit dem ersten Bundesjugendleiter Paul-Josef Wilmes und dessen Stellvertretern erarbeitete er gemeinsam die Regularien für die Auszahlung der Fördergelder. Es standen also hauptsächlich die Verwaltungsaufgaben im Vordergrund. In seinen 17 Jahren Amtszeit wechselte die Bundesjugendleitung dreimal, Paul-Josef blieb der THW-Jugend als Sekretär bis ins Jahr 2002 erhalten. Vom damaligen Sekre-

tariat der THW-Jugend wurde 1990 auch das erste Telegramm für die THW-Jugendgruppen herausgebracht. Es ist in etwa mit dem heutigen Newsletter zu vergleichen.

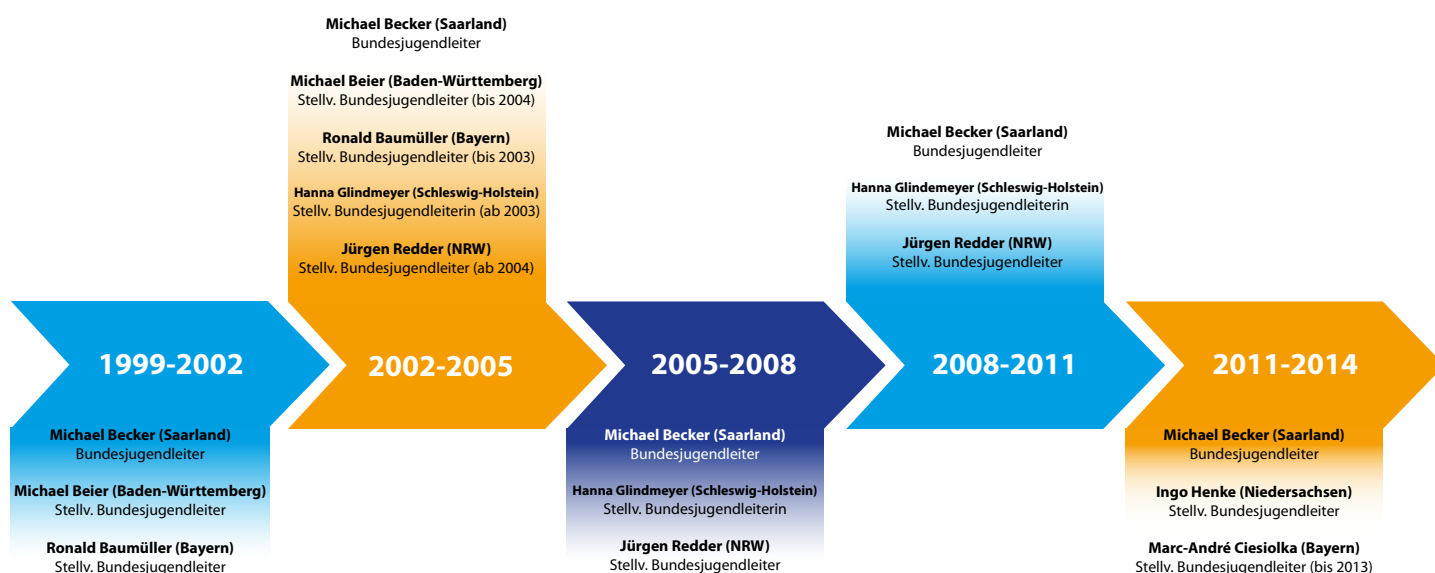
Ein Schwerpunkt lag 1990 im Aufbau und der Integration der neu zu gründenden THW-Jugendgruppen in den fünf neuen Bundesländern. Die THW-Jugend war damals die Jugendorganisation der THW-Bundeshelfervereinigung, bis sie im Jahr 1991 zum selbstständigen, eingetragenen Verein (e. V.) wurde.

Mehrere neue Richtlinien für Junghelferinnen und Junghelfer veröffentlichte die Bundesanstalt THW im Laufe der Zeit, wie etwa dass sie ohne Zusatzversicherung THW-Fahrzeuge benutzen dürfen. Es galt aber auch in den folgenden Jahren, viele weitere Hürden zu bewältigen. Darunter fiel zum Beispiel die Ausweitung der Altersspanne für Junghelferinnen und Junghelfer von einst zwölf bis 16 Jahre auf zehn bis 18 Jahre.

1997 zog das Sekretariat der THW-Jugend in die Unterkunft des Ortsverbands Bonn, in Bonn-Endenich, wo es bis ins Jahr 2002



Werbeartikel, die es bei der Bundesgeschäftsstelle damals zu erwerben gab.



Aktuelle Besetzung (seit November 2014):

Ingo Henke (Niedersachsen)
Bundesjugendleiter

Rainer Schmidt (Niedersachsen)
Stellv. Bundesjugendleiter

30 Jahre THW-Jugend

blieb. In dem Jahr stand ein Wechsel an der Spitze der THW-Jugend an. Sabine Bonnen-Buchmüller löste Paul-Josef ab und startete als neue Bundesjugendsekretärin der THW-Jugend. Gleichzeitig war sie bei der Bundesanstalt THW als Jugendreferentin angestellt. Noch im selben Jahr stand ein weiterer Umzug des Sekretariats an. Gemeinsam mit der THW-Leitung befand es sich von da an in Bonn-Bad Godesberg.

Im Laufe der Jahre wurden an die zugleich als Jugendreferentin und als Bundesjugendsekretärin wirkende Sabine zahlreiche neue Aufgaben herangetragen. Dies führte dazu, dass sie vollständig zur Bundesanstalt wechselte und ihr Amt als Bundesjugendsekretärin aufgab, nicht ohne die seit März 2005 als Jugendreferentin tätige Nicole Berens-Pamperin als ihre Nachfolgerin in das Amt einzuarbeiten. Nicht nur eine neue Leitung war im Jahr 2006 zu verzeichnen, auch ein erneuter Aufbruch in ein neues Zuhause stand an. Eigentlich hatte sich die Belegschaft des inzwischen unter dem Namen Bundesgeschäftsstelle (BGSt) firmierenden Büros ganz gut in der Liegenschaft in Bonn-Bad Godesberg eingelebt, aber wenn THW und BBK umziehen, wird es doch recht einsam in einem so großen Gebäude. Deswegen packten auch die Mitarbeiterinnen der THW-Jugend ihre Sachen, um mit nach Bonn-Lengsdorf zu ziehen, wo die BGSt bis heute in der Provinzialstraße 93 zu finden ist.

Viele neue Projekte wurden in den Jahren ins Leben gerufen, so dass nicht nur die Verwaltungsarbeiten durch die BGSt bewältigt wurden. Daraus ergab sich, dass weitere Referentinnen und Referenten die Geschäftsstelle mit ihrem Fachwissen unterstützen, sei es im Bereich der internationalen Beziehungen, dem Aufbau der Minigruppen oder aber im größer werdenden Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2008 ging Nicole in Mutterschutz. Stephanie Lindemann übernahm das Amt der Bundesgeschäftsführerin und ist bis heute für unseren Jugendverband an dieser zentralen Stelle tätig. In all den Jahren war die BGSt zentraler Anlaufpunkt bundesweiter und mittlerweile auch internationaler Aktivitäten, von denen wir nachfolgend einige vorstellen.

Elke Schumacher

Jugenddienst früher und aktuell

Früh übt sich: Gestern wie heute



Nicht auf die Kleidung kommt es an: Der Inhalt zählt!

Die Jugendarbeit ist bekanntlich das Fundament eines funktionierenden Ortsverbandes. Zum 30-jährigen Bestehen fragen sich allerdings viele Jungshelferinnen und Jungshelfer, ob ein Jugenddienst, wie sie ihn heute kennen, damals genauso abgelaufen ist. Die Antwort ist: teils – teils!

Im Ortsverband Schwabach liegt die Jugendarbeit unter anderem in den Händen von Markus Steinsdörfer. Er organisiert zum einen Arbeits- und Ausbildungsdienste und zum Anderen hält er mit Spiel, Spaß und spannenden Ausflügen die „Truppe“ zusammen. „Das ist manchmal keine leichte Aufgabe, allerdings war es das auch zu Beginn der THW-Jugend nicht“, so der 30-Jährige. Sein Vater war ebenfalls viele Jahre in der Jugendarbeit tätig. Franz Steinsdörfer wurde vor knapp 30 Jahren als erster offizieller Jugendbetreuer des OV Schwabach berufen. Auch er wusste mit einer guten Mischung aus Arbeit und Spaß zu gefallen. „Ähnlich wie heute haben wir beispielsweise Spiele-

abende organisiert und außerdem die Jugendlichen auf das Arbeiten im Zug vorbereitet“, erklärt Franz.

Klingt erstmal sehr ähnlich, doch es gibt trotzdem erhebliche Differenzen: „Der Unterschied war in erster Linie die Ausrüstung, welche uns zur Verfügung stand, beziehungsweise eben nicht zur Verfügung stand“, erinnert sich der ehemalige Jugendbetreuer. „Es wurde keine Jugendbekleidung gestellt, so haben wir selbst Arbeitskleidung im Versandhaus bestellt, um unsere Jugendlichen sicher ausstatten zu können. Per Hand wurde dann ein THW-Aufnäher angebracht.“

Diese Verhältnisse sind heutzutage kaum mehr vorstellbar. In einem Punkt sind sich Vater und Sohn allerdings einig: Heute wie damals ist es das Wichtigste, die Dienste so zu gestalten, dass die Jugendlichen gerne teilnehmen, Interesse an Technik entwickeln und später Menschen helfen können und auch wollen.

Moritz Korn

Internationaler Jugendaustausch

Auf und davon

Das Team International der THW-Jugend feiert 2015 schon sein zehnjähriges Bestehen. Aber auch weit vor der Geburtsstunde reisten viele THW-Jugendgruppen über die Grenzen von Deutschland. Bereits im Jahr 1983 fuhren zum Beispiel Jugendgruppen aus dem Saarland nach Oberösterreich, um sich dort der Kriegsgräberpflege zu widmen. Es wurden Wege ausgebaut, Kreuze gesetzt, Gräber erneuert, Hecken und Bäume geschnitten und zahlreiche andere Arbeiten ausgeführt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge finanzierte dieses Lager. Auch in den weiteren Jahren waren viele THW-Jugendgruppen im Ausland unterwegs, um bei der Kriegsgräberpflege zu unterstützen. Erste Kontakte nach Ungarn sind im Jahr 1991 zu verzeichnen, um Jugendbegegnungen zwischen deutschen und ungarischen Jugendgruppen ins Leben zu rufen. Im selben Jahr besuchten Jugendliche aus Russland das Landesjugendlager in Hessen.

Unter dem Motto „Umwelt und Europa“ hatte die Detmolder Jugendgruppe Jugendlichen aus ihren in der Sowjetunion, England, Belgien und Frankreich gelegenen Partnerstädten zu Besuch. Ob Niederlande, Ungarn, Portugal oder in Spanien, die THW-Jugendgruppen hatten auf all ihren Jugendlagern in den folgenden Jahren eine Menge Spaß, anstehende Aufgaben mit Bravour erledigt und viele neue Eindrücke mit nach Hause gebracht. Jugendgruppen aus NRW fuhren zum ersten Mal 1995 gemeinsam nach Polen. Ihre Aufgabe war gemeinsam mit polnischen Jugendlichen unter anderem das Aufstellen eines Zauns. Hoch in den Norden, bis nach Schweden, zog es Jugendgruppen aus Berlin 1996 zu einer Kanuwanderung. 1997 fuhren einige THW-Jugendgruppen aus Hessen bis nach Finnland, um dort ihre Freundschaften mit der hiesigen Feuerwehr aufrecht zu erhalten.

Im Jahr 1999 besuchte die Osnabrücker THW-Jugend ihre Partnerstadt Twer in Russland. Nach vielen neuen interessanten Eindrücken war es beschlossene Sache, dass ein Gegenbesuch unbedingt stattfinden

den müsse, so dass sie sich spontan entschlossen, gleich für das kommende Jahr alles Erforderliche zu organisieren. In der Nähe von Sarajevo trafen sich im Jahr 2003 Kinder und Jugendliche aus Mazedonien, Kosovo, Kroatien, Serbien und Montenegro, Slowenien, Deutschland und den Niederlanden. Im gemeinsamen Camp „Wings of Freedom“ demonstrierten sie, dass ein friedliches Miteinander trotz zum Teil traumatischer Kriegs- und Nachkriegs-Erfahrungen möglich sein kann.

Ingo Henke, damaliger Referent für internationale Beziehungen, setzte sich mit weiteren Interessierten im Jahr 2004 zusammen, um zu überlegen, wie das Ganze noch besser gestaltet und finanziert werden kann. Das Jahr 2005 war dann die Geburtsstunde des Team International. Projekte wie „USAR (Urban Search and Rescue) basic training for youngsters“ und vieles mehr wurden ins Leben gerufen.

Elke Schumacher



Einsatzübung in Karelien mit russischen Partnern vom Team International.



Secure the darkness: gemeinsam zur Sonnenfinsternis.

30 Jahre THW-Jugend

Podestplätze

Sieger aller Bundeswettkämpfe seit 1985



Andenken
an frühere
Wettkämpfe.

1. BWK in München, Bayern 1985

Platz 1: Saarland, JG Freisen
Platz 2: Schleswig-Holstein,
JG Louisenlund
Platz 3: NRW, JG Bocholt

2. BWK in Hannover, Niedersachsen 1987

Platz 1: Saarland, JG
Völklingen-Püttlingen
Platz 2: Bayern, JG Simbach
Platz 3: Schleswig-Holstein,
JG Louisenlund

3. BWK in Heilbronn, Baden-Württemberg 1990

Platz 1: Saarland, JG Freisen
Platz 2: Schleswig-Holstein,
JG Louisenlund
Platz 3: Bayern, JG Simbach

4. BWK in Gelsenkirchen, NRW 1992

Platz 1: Saarland, JG Freisen
Platz 2: Schleswig-Holstein,
JG Louisenlund
Platz 3: Bremen, JG Huchting

5. BWK in Mühldorf am Inn, Bayern 1994

Platz 1: Saarland, JG St. Wendel
Platz 2: Bayern, JG Lohr
Platz 3: Niedersachsen, JG Uelzen

6. BWK in Detmold, NRW 1996

Platz 1: Saarland, JG Freisen
Platz 2: Bayern, JG Obernburg
Platz 3: Rheinland-Pfalz,
JG Hermeskeil

7. BWK in Pinneberg, Schleswig-Holstein 1998

Platz 1: Saarland,
JG Völklingen-Püttlingen
Platz 2: Bayern, JG Kulmbach
Platz 3: Bremen, JG Bremen

8. BWK in Gunzenhausen, Bayern 2000

Platz 1: Saarland, JG Freisen
Platz 2: Bayern, JG Neumarkt i. d.
Oberpfalz
Platz 3: Rheinland-Pfalz, JG Hermeskeil

9. BWK im Sankt Wendeler Land, Bostalsee, Saarland 2002

Platz 1: Saarland, JG Völklingen-Püttlingen
Platz 2: Bayern, JG Kulmbach
Platz 3: Baden-Württemberg,
JG Haßmersheim

10. BWK in Münsingen, Baden-Württemberg 2004

Platz 1: Bayern, JG Lohr am Main
Platz 2: Hamburg, JG Hamburg-Bergedorf
Platz 3: Bremen, JG Bremen

11. BWK in Wismar, Mecklenburg-Vorpommern 2006

Platz 1: Baden-Württemberg, JG
Haßmersheim
Platz 2: Saarland, JG Völklingen-Püttlingen
Platz 3: Hessen, JG Dillenburg

12. BWK in Trier, Rheinland-Pfalz 2008

Platz 1: Bayern, JG Amberg
Platz 2: Rheinland-Pfalz, JG Hermeskeil
Platz 3: Saarland, JG Freisen

13. BWK in Wolfsburg, Niedersachsen 2010

Platz 1: Bayern, JG Kulmbach
Platz 2: Hessen, JG Dillenburg
Platz 3: Saarland, JG Freisen

14. BWK in Landshut, Bayern 2012

Platz 1: Bayern, JG Karlstadt
Platz 2: Saarland, JG Völklingen-Püttlingen
Platz 3: NRW, JG Hürtgenwald

15. BWK in Mönchengladbach, NRW 2014

Platz 1: Bayern, JG Obernburg
Platz 2: NRW, JG Balve
Platz 3: Saarland, JG Freisen

Elke Schumacher

Übertritte gewünscht

Komm doch mal 'rüber!

Nur noch wenige Monate, dann ist es für Thorsten Ney soweit: Mit Beginn der neuen Grundausbildungsrunde wird er vom Jungshelfer zum Helferanzwärter. Als er mit zehn Jahren zum THW kam, hat er sich noch keine Gedanken darum gemacht, ob er später mal aktiver Helfer werden möchte. Aber dieses und vergangenes Jahr haben drei Freunde aus der Jugendgruppe die Grundausbildung abgeschlossen. Denen möchte er sich jetzt anschließen und im laufenden Jahr werden zwei weitere Jungshelfer aus der Gruppe dabei sein. „Zusammen macht es mehr Spaß und wir können uns gegenseitig helfen, zusammen für die Prüfung zu lernen“, meint Thorsten. „Aber ich würde auch alleine die Grundausbildung machen.“ Was er danach macht, ist auch schon klar: Einer der Betreuer ist Gruppenführer und will Thorsten unbedingt in seiner Bergungsgruppe haben.

Vor fast 25 Jahren ging es Martin von der Heydt ähnlich wie Thorsten heute. Auch er ist schon mit zehn Jahren in die Jugendgruppe gekommen und später in den aktiven Dienst gewechselt. „Wir waren eine eingeschworene Truppe in der Jugend und hatten viel Spaß zusammen“, erinnert er sich. Mehrere Betreuerwechsel, die Martin miterlebt hat, standen dem nicht im Weg. Seinen 18. Geburtstag hat er in der Unterkunft gefeiert und an diesem Tag auch direkt die Übertrittserklärung unterschrieben. Nach der Grundausbildung hat er sich der Elektrofachgruppe angeschlossen und über die Jahre einige Einsätze miterlebt. Für mehrere Jahre hat er dann eine Pause vom THW eingelegt, vor einem Jahr aber den Weg zurück gefunden.

1984, als viele von uns nicht einmal geboren waren, wurde die bundesweite THW-Jugend gegründet. Im selben Jahr folgte Thomas Müller seinem älteren Bruder ins THW. Er war schon 17, durfte also direkt mit der Grundausbildung anfangen. Zu diesem Zeitpunkt gab es in seinem OV gerade keine Jugendgruppe. Die hat Thomas dann kurze Zeit später (neu) gegründet.

Wer damals in der Jugendgruppe war, für den war es vollkommen klar, dass er später in den aktiven Dienst wechselt. Denn wer das nicht machte, der musste zur Bundeswehr. Es war sogar von Vorteil, als Jugendlicher im THW zu sein, weil der Wehersatzdienst dann viel leichter anerkannt wurde. Denn wenn man statt zur Bundeswehr zum THW wollte, musste das erst einmal genehmigt werden. Der Wehersatzdienst dauerte damals zehn Jahre, die jungen Männer verschwanden also nicht direkt nach der Grundausbildung wieder aus dem THW. Mädchen gab es damals übrigens noch nicht in jener Jugendgruppe.

Thomas hat den Jugendbetreuerposten weitergegeben, ist Gruppen- und später Zugführer geworden. Heute leitet er den OV schon seit mehreren Jahren als Ortsbeauftragter, seine Frau kümmert sich um die Verpflegung der Helferinnen und Helfer, sein Sohn ist seit kurzem in der Minigruppe.

Inzwischen macht nur ein Teil derjenigen, die als Kinder und Jugendlichen in einer Jugendgruppe sind, die Grundausbildung und bleibt dann als Erwachsener dabei. Dabei sind diese neuen die „leichteste“ Nachwuchsquelle: die Jugendlichen sind schon im THW und haben die aktiven Helferinnen und Helfer vielleicht schon bei gemeinsamen Diensten kennengelernt.

Schwierigkeiten beim Übertritt

Den Gründen, warum ein Übertritt nicht mehr selbstverständlich ist, wurde unter anderem bei Workshops in Hoya und bei der Jugendakademie nachgegangen:

Die jugendlichen Helferanzwärterinnen und Helferanzwärter kommen aus einer Gruppe, in der sie ihren Platz gefunden und sich wohlfühlt hatten, in den Technischen Zug, wo sie vielleicht kaum jemanden kennen und sich nun neu zurechtfinden müssen. Der Status, den sie in der Jugend erreicht hatten, gilt hier nicht mehr, von den Erfahrensten werden sie wieder zu den Jüngsten. Oft sind (zum Glück) auch Helferanzwärterinnen und Helferanzwärter mit in der Gruppe, die noch keine Erfahrungen mit dem THW haben. Deshalb müssen die ehemaligen Junghelferinnen und Junghelfer wieder ganz von vorne anfangen und fühlen sich vielleicht unterfordert.

Eine andere Schwierigkeit ist die unterschiedliche Struktur von Zug- und Jugend-



Moderner Dienst mit modernem Gerät.

dienst. Die meisten Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer bieten gut strukturierte und durchgeplante Dienste an und holen die Jugendlichen da ab, wo sie stehen. Bei den Zugdiensten wird wesentlich mehr Selbstständigkeit erwartet. Den Erwachsenen wird möglichst wenig vorgegeschrieben, was aber auch zu weniger festen Strukturen führt, an denen sich der Nachwuchs orientieren könnte. Während der Grundausbildung ist dieses Problem noch nicht so groß. Die kritische Phase beginnt danach, wenn es darum geht, die „Neuen“ in eine Gruppe einzubinden.

Ich bleib dabei

Wie also schaffen wir es, dass ältere Jugendliche in den aktiven Dienst übertreten und dabei bleiben? Was könnte euch dazu motivieren, trotz der neuen Belastung durch den Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums noch Zeit fürs THW aufzubringen?

Schon in der Jugendgruppe kann man beginnen, eine Brücke in den aktiven Dienst zu schlagen. Erwachsene in den Jugenddienst mit einzubeziehen entlastet nicht nur die Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer. Dadurch lernen die Helferinnen und Helfer die Jugendliche kennen und umgekehrt: Man kommt dann als Helferanzwärterin oder Helferanzwärter nicht in eine völlig fremde Gruppe. Auch gemeinsame oder gemischte Dienste gewinnen bei immer mehr OV an Beliebtheit. Etwas Besonderes sind die sogenannten Schnup-

perdienste, bei denen die Jugendliche von den Aktiven erklärt und gezeigt bekommen, welche verschiedenen Gruppen es im OV gibt und was die so machen. Denn wer zu „Martin in die Fachgruppe Elektro“ will, weil „die Helfer da alle nett sind und echt coole Sachen machen“, der startet mit einer Extraportion Motivation in die Grundausbildung. Umgekehrt gilt das Gleiche: die meisten OV kämpfen um mehr Helferinnen und Helfer. Wenn da ein begabter Jugendlicher erwachsen wird und gerne in „unsere“ Gruppe kommen möchte, ist es eine tolle Sache, ihn schon während der Grundausbildung moralisch und fachlich zu unterstützen und gemeinsam der offiziellen Aufnahme entgegen zu feiern.

Viele OV ermöglichen es auch jungen Helferinnen und Helfern relativ schnell, einen wichtigen Posten einzunehmen. Natürlich muss man vorher erst einmal in die Gruppe hineinwachsen, denn erfahrenere Helferinnen und Helfer tun sich bisweilen schwer damit, Jüngere als „Vorgesetzte“ zu akzeptieren, auch wenn diese schon sehr viel Fachwissen aus der Jugendgruppe mitbringen. Zum Beispiel ist es demotivierend, als Neuling scheinbar „durch die Gegend geschickt zu werden“. Wenn man aber im Hinterkopf hat, dass man so lernt, wo alles ist und deshalb in ein paar Jahren prima den Posten als Schirrmeisterin oder Schirrmeister übernehmen kann, kommt man trotzdem gerne zum Dienst.

Anna Pier

30 Jahre THW-Jugend

Jungshelferbekleidung

Keine Modetrends und anfängliche Zwänge

Die THW-Jugend-Bekleidung, die wir heute kennen, gibt es erst seit Sommer 2002. Ganz am Anfang nähten sich einzelne Ortsjugenden ihre eigenen Jacken und Hosen und bemühten sich, damit möglichst nahe an die Einsatzkleidung der „Großen“ heranzukommen. Ein Vorteil davon war, dass jede Größe genäht werden konnte. Teilweise konnten die Jugendgruppen auch ausrangierte graue oder khakifarbene Dienstkleidung der Erwachsenen sowie alte, getragene Schutzstiefel aus den damals noch regional vorhandenen Kleiderkammern nutzen.

Danach - etwa in den Neunziger Jahre - gab es für die Jugendlichen die gleichen grauen Anzüge und Helme wie für die Erwachsenen. Ein großer Nachteil war jedoch, dass es nicht immer die passende Größe gab. Häufig mussten die Hosenbeine oder die Jackenärmel zuhause umgenäht werden, damit die Kleidung passte. Das störte den THW-Nachwuchs damals aber nicht: stolz trugen sie ihren grauen Parka und den gelben Kunststoff-Helm, auch wenn beide ein paar Nummern zu groß waren.

Im Laufe der Zeit wurde immer mehr versucht, Schuhe und Bekleidung so zu optimieren, dass sie die beste Sicherheit gewährleisten. Heute hat jede Jugendgruppe die gleiche Ausstattung. Die persönliche Bekleidung besteht aus Sicherheitsstiefeln, Handschuhen, Helm, Fleece, Jacke, Hose und T-Shirt. Der Unterschied zum multifunktionalen Ein-



Grau oder blau: Mix der THW-Jugend-Kleidung in den 1980er Jahren.

satzanzug (MEA) der Aktiven sind die hellblauen Ecken an der Hose und die ebenfalls hellblaue Schulterpartie. Außerdem wird für die Bekleidung der Jugendlichen ein leichteres Material verwendet, denn bei ihnen muss die Kleidung weniger aushalten als bei den Erwachsenen in den Bergungsgruppen oder Fachgruppen. Den gleichen Unterschied gibt es bei den gelben Schutzhelmen, welche für die Aktiven für höhere Anforderungen aus-

gelegt sind. Als eigenes Markenzeichen stärkt eine gemeinsame THW-Jugend-Bekleidung neben der Schutzfunktion auch den wichtigen sozialen Aspekt von Gleichheit: niemand wird aufgrund von Markenartikeln benachteiligt. Im Großen und Ganzen hat die Bekleidung eine große und sehr positive Veränderung mitgemacht, eben genau wie die THW-Jugend selbst.

Fabienne Gentner

Der Traum vom Jugendraum

Visionen wurden Wirklichkeit

Viele Jugendgruppen haben ihn sich schon verwirklicht – den Traum vom eigenen Jugendraum. Dieser soll nicht als Abstellkammer für die Materialien herhalten, sondern in erster Linie ein Treffpunkt für die Jugendlichen sein und ihnen eine Möglichkeit zum Entspannen bieten.

In den Entstehungsjahren der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk lag das Augen-

merk bei den Unterkünften auf der Funktionalität der Räumlichkeiten. So wurden Umkleiden, etliche Büros, Unterrichtsräume, Werkstätten sowie Kantinen eingerichtet; an die Jugend wurde in den Anfangsjahren nicht gedacht. Vor mehr als dreißig Jahren fing die Zeit der Jugendarbeit im THW an und die ersten Jugendgruppen wurden gegründet.

Doch wirkliche eigene Rückzugsmöglichkeiten für den Nachwuchs gab es noch nicht. Man konnte sich aber im Ortsverband so gut arrangieren, dass die Aufenthalts- und Unterrichtsräume von allen genutzt werden konnten – ein Konzept, das in den meisten Ortsverbänden noch heute sehr gut funktioniert.

Dennoch machten einige Ortsverbände den ersten Schritt in die richtige Richtung und haben Büros zusammengelegt, Umkleideräume verkleinert oder Räume geteilt, damit die Jugendgruppen auch ihren (räumlichen) Platz in der Unterkunft hatten. Weiter angeregt wurde die Idee durch den Ideenwettbewerb, der gemeinsam durch THW-Jugend e. V., Bundesanstalt THW und THW-Bundesvereinigung e.V. im Jahr 2007 durchgeführt wurde. Die teilneh-

menden Jugendgruppen, THW-Führungskräfte und örtlichen Helfervereinigungen mussten ein vollständiges Konzept samt geplanten Farben, Fußböden, Kostenaufstellung, Arbeitsaufteilung und weiteren Maßnahmen einreichen. Die vorderen drei Plätze belegten damals die Jugendgruppen Münsingen, Soltau und St. Ingbert, deren Ideen besonders herausstachen. Viele tolle Ideen wurden damals schon umgesetzt und bis heute erfüllen sich die

Jugendgruppe ihre Träume von den eigenen vier Wänden. Es werden alle Hebel in Bewegung gesetzt und dabei nicht nur Wandfarben geändert, sondern teilweise auch neue Wände gezogen. Eine Regelung schreibt nicht nur vor, dass jeder Ortsverband zu seinem Bestehen eine Jugendgruppe braucht, sondern auch der Musterraumbedarfsplan sieht in den Neubauten einer Unterkunft einen festgelegten Raum für die Jugend vor.

Carmen Tober



Der Jugendraum als Jugendraum.



Schöner als zu Hause? Dieser Bau-Traum wurde in Münsingen 2007 wahr.



Historische Funde im OV Schwabach

Aus Zeiten vor Fratzzenbuch & Co.

Es gab offensichtlich auch Zeiten vor Facebook, Twitter und Co: Bei der Grundreinigung der Jugendgarage des THW in Schwabach ist Historikern jetzt der gut erhaltene Account eines sozialen Netzwerks aus den späten 1990er-Jahren in die Hände gefallen. Zurzeit werten sie gemeinsam mit Social Media-Experten das aus Papier, Leder und Metall bestehende Profil aus.

„Die User des 20. Jahrhunderts nannten die Accounts dieses tragbaren sozialen Netzwerks ‚Adressbuch‘“, so Dr. Wilmeroth (Professor für jüngere Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg). Freunde, Geschäftspartner und Familienmitglieder wurden nach seinen Erkenntnissen manuell mit einem „Stift“ (eine Art iPad-Stylus auf Tintenbasis) eingetragen.

Die Kontakte des Users wurden in der Regel alphabetisch geordnet und konnten, ähnlich wie bei modernen Äquivalenten, jederzeit durch eine primitive Unfriend-Funktion entfernt werden.

Dazu wurden unliebsam gewordene Kontakte einfach durchgestrichen oder gleich ganze Datensätze durch Herausreißen gelöscht. Schlichtes Nichtbeachten durch konsequentes Ignorieren des Eintrags war eine weitere Möglichkeit. Auch eine rudimentäre Chatfunktion war bereits integriert: Einzelnen Kontakten zugeordnete Zahlen- und Buchstabencodes ermöglichten, über ein zusätzliches Gerät skype-ähnliche Telefonchats einzurichten oder die Kontakte sogar persönlich aufzusuchen. Sogar Kurzmitteilungen konnte man den Kontakten zukommen lassen. Die Performance dieser sogenannten „Briefe“ (mit einem „Umschlag“ genannten Verschlüsselungsmechanismus der auf Papierbasis gesicherten Nachrichten) ließ aber laut Dr. Wilmeroth zu wünschen übrig: „Anhand der „Poststempel“, das sind analoge Stempel vom Versenden der Nachricht, auf einigen gut erhaltenen Funden, können wir davon ausgehen, dass der Empfänger eine Nachricht erst etwa

ein bis zwei Tage nach Versand erhielt.“ Die Funde werfen ein Schlaglicht auf die uns heutzutage als vorsintflutlich anmutenden Zeiten, wo statt „Farmville“ oder „The Sims Social“ nur primitive analoge Spiele wie „Vier gewinnt“ oder „Schiffe versenken“ gespielt wurden. Diese kosteten jedoch viel Speicherplatz, da Spielstände nicht ohne weiteres gelöscht werden konnten.

Eine Frage konnten die Wissenschaftler allerdings noch nicht klären: „Wir können bislang nicht nachvollziehen, wie es dem Anbieter dieses ‚Adressbuches‘ - in diesem Fall des damals weltbekannten Herstellers - gelungen sein soll, die eingetragenen Daten der User zu sammeln und mit Hilfe von personalisierter Werbung oder dem Verkauf der Daten Milliarden zu verdienen“, so Wilmeroth nachdenklich. Er geht davon aus, dass die Auswertung noch mehrere Monate in Anspruch nehmen wird und letzte Rätsel vielleicht niemals gelöst werden.

30 Jahre THW-Jugend

Aufbau und Gründung von Jugendgruppen

Früher „Anhängsel“, heute fester Bestandteil

„Die Jugend ist unsere Zukunft.“ Diesen Leitsatz nahmen sich im Mai 1984 die Delegierten zu Herzen, als sie im rheinland-pfälzischen Ahrweiler zu einer Versammlung der Landesjugenden zusammen kamen. Bei diesem Treffen gründeten sie einen bundesweiten Jugendverband – die THW-Jugend. Denn es war damals bereits ersichtlich, dass man nur durch eine aktive Jugendarbeit, engagierte und motivierte Helferinnen und Helfer und somit Führungskräfte für den Ortsverband gewinnen konnte. Schon in den Jahren zuvor hatten sich in vielen Ortsverbänden Jugendgruppen gebildet und es waren Landesjugenden entstanden, die aber bis dahin noch nicht über die Bundesebe-

ne miteinander verbunden waren. Über die Jahre entwickelte sich nach und nach die Jugendarbeit und wurde im wahrsten Sinne des Wortes zum „Renner“, denn einige Gruppen mussten bald eine Warteliste einrichten, da der Zulauf immens groß war. Heute gehört zu jedem Ortsverband eine Gruppe, denn ohne diese kann ein Ortsverband nicht bestehen.

Ein Ziel der Jugendarbeit war von Anfang an, den Kindern und Jugendlichen spielerisch das kleine Einmaleins der Rettungsmethoden und den Umgang mit den Gerätschaften zu vermitteln, um sie auf die späteren Einsätze im aktiven Dienst vorzubereiten. Neben der technischen Ausbildung sollte es aber auch einen spielerischen

Anteil geben. Dazu gehörten unter anderem jährliche Zeltlager, Ausflüge, Grill- und Spielabende und Nachtwanderungen. All das ist noch heute fester Bestandteil der Jahresplanung jeder Jugendgruppe und spielt vor allem für den Zusammenhalt der Jugendgruppe eine wichtige Rolle.

Heute, mehr als 30 Jahre nach der Gründung, hat sich die THW-Jugend zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Sie ist fester Bestandteil in jedem der 668 Ortsverbände im Bundesgebiet. Insgesamt engagieren sich mehr als 15.000 Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 17 Jahren und tragen ihren Teil dazu bei, der bestehenden Erfolgsgeschichte weitere Kapitel anzufügen.

Carmen Tober



Die Technik fasziniert heute wie auch schon vor 30 Jahren.

Bundesjugendausschuss 2014

Die Jugend steht hoch im Kurs

Randvoll ist der Saal der Europäischen Akademie im schönen Saarland. Das kleine Nonnweiler hatte die THW-Jugend Mitte November ausgewählt, um ihren Bundesjugendausschuss abzuhalten — das höchste Gremium der THW-Jugend e.V. auf Bundesebene. Hierzu waren nicht nur die gewählten Vertreterinnen und Vertreter aus den einzelnen Landesjugenden gekommen, sondern auch viele Gäste. Zahlreich war Politik und Verwaltung vertreten und demonstrierte damit, wie wichtig die Jugendarbeit des THW ist. Doch es gab nicht nur Lob und Feierstunden, auch wichtige Wahlen wurden abgehalten und Beschlüsse gefasst.

Aus Kleinem entsteht Großes

Michael Becker, scheidender Bundesjugendleiter, hieß alle Gäste herzlich willkommen. Spannend war zu sehen, wie viele Verbindungen die THW-Jugend inzwischen ins Ausland aufgebaut hat. Neben der erwähnten Prominenz waren Jugendleiterinnen und Jugendleiter aus Rumänien, der Türkei,

Russland und Island anwesend. Mit einem ersten Referat begann jedoch THW-Bundessprecher Frank Schulze. Er informierte die Anwesenden über die Änderungen bei der Mitwirkung im THW durch die neue Verordnung. Mitgestaltung hat einen höheren Stellenwert im THW bekommen.

Dann berichtete Michael Becker über die Verbandsarbeit in seinem letzten Jahr. Für alle, die sich im Detail informieren möchten, steht der Jahresbericht auf der Homepage: www.publikationen.thw-jugend.de.

Er blickte besonders auf das Bundesjugendlager zurück. Es sei nicht nur ein voller Erfolg gewesen, sondern auch eine tolle Ausbildungsmaßnahme für alle Beteiligten. Er freute sich auch über die neue Mitwirkungsverordnung. Mit ihr ist der Wechsel in den aktiven Dienst mit 16 Jahren möglich. So wachsen THW und THW-Jugend weiter zusammen. Michael blickte ebenso auf eine erfolgreiche Jugendakademie, als auch auf eine gute Entwicklung der Minigruppen



Jetzt hat Michael mehr Zeit für den eigenen Nachwuchs.



Alt und neu vereint: Michael Becker (l.) mit Stephanie Lindemann und Ingo Henke (r.).

zurück. Er hob zudem hervor, dass das „USAR basic training for youngsters“ beim Förderpreis „Helfende Hand 2013“ mit dem dritten Platz ausgezeichnet wurde. Daneben wies er auf einige Baustellen hin, beispielsweise dass die Umsetzung der Regelungen zum Führungszeugnis noch in Arbeit sei. Und er etablierte ein Ziel, das er seinem Nachfolger auf den Weg gab: 5.000 Minis und Jungshelferinnen sowie Jungshelfer sollen in den nächsten fünf Jahren gewonnen werden, damit der Verband stabil bliebe, ja sogar ausgebaut werde.

15 Jahre lang war Michael Becker Bundesjugendleiter und er konnte nun ein Resümee ziehen. Denn auch er hatte sich 1999 einiges an Zielen gesetzt: Die THW-Jugend e. V. sollte nah am THW sein, kein Parallelverband, die Kooperation mit den anderen Jugendverbänden der Hilfsorganisationen (H7) sollte ausgebaut werden, ein MTW mit Fokus auf der Jugend in den Ortsverbänden etabliert und neue Bekleidung eingeführt werden. Vieles davon und noch einiges mehr ist erreicht worden. Es wurden viele Bundesjugendlager durch- und Lehrgänge für Jungshelferinnen und Jung-

News@THW-Jugend

helfer eingeführt. Bedenke man, dass es die THW-Jugend als Verein nun 30 Jahre gebe und es im Jahr 1984 gerade mal 3.000 Jugendliche in 200 Gruppen waren, habe sich der Verband prächtig entwickelt. „Die Rahmenbedingungen für Jugendarbeit sind bei keinem anderen Verband besser als beim THW! Wir können auf Ortsverbände zurückgreifen, Fahrzeuge etc. Davon können andere nur träumen“, so Michael. Zum 30. Geburtstag blickte Michael auch in die Geschichte zurück: 1985 gab es das erste Bundesjugendlager mit Wettkampf. Bis heute sind es 15 Veranstaltungen geworden. Zur Zeit der Wende wurde viel in den Aufbau des THW in den neuen Ländern investiert. Dieser Aufbau habe Opfer verlangt, aber sei eine richtige Entscheidung gewesen. Michael gab einen Ausblick: „Auch die nächsten 30 Jahre bleiben spannend“ und verkündet sein persönliches Motto, das auch Motto der ganzen Veranstaltung werden sollte: „Aus Kleinem entsteht Großes.“

Bei einem solchen Festakt werden natürlich auch einige Grußworte gesprochen. Andreas Höger, zuständiger Referatsleiter für das THW beim Bundesinnenminister (BMI), ging noch einmal auf die Mitwirkungsverordnung ein, zudem kündigte er eine neue Mitgestaltungsrichtlinie an, die die Mitwirkungsrichtlinie ergänzen soll. Dazu begrüßte er das vom Bundestag beschlossene „dicke Kräftigungsprogramm“ für die THW-Unterkünfte und interpretierte es als starkes politisches Signal.

Natürlich richtete auch THW-Präsident Albrecht Broemme sein Wort an die Delegierten. Er dankte der Jugend für ihre wichtige Arbeit und begrüßte das Ziel der 5.000 neuen Mitglieder. Er gestand aber ein, dass das THW immer auch althergebrachte Dinge über Bord werfen musste, das galt für den Umgang mit Frauen im THW wie auch die Einrichtung von Jugendgruppen. Heute freue sich jeder über eine aktive Jugend, daher sei die neue Mitwirkungsverordnung auch sehr zu begrüßen. Die Jugend habe darin mehr Rechte zugesprochen bekommen. Der Präsident schloss mit dem Satz „Investitionen in die Jugend sind gut investiert!“

Wahlen

Nun schritten die Delegierten zur Wahl. Als neuen Bundesjugendleiter wählten die



Sorgen dafür, dass die THW-Jugend in Bewegung bleibt: die neue Bundesjugendleitung und die Referenten.

Delegierten Ingo Henke. Ingo war bereits zuvor drei Jahre stellvertretender Bundesjugendleiter und macht seit 2003 internationale Jugendarbeit für die THW-Jugend (ein ausführliches Interview könnt ihr auf Seite 16 nachlesen). Sein neuer Stellvertreter ist der 30-jährige Rainer Schmidt. Der Verwaltungsbeamte aus München ist seit 1998 in der THW-Jugend und hat das Team International seit Gründung mit aufgebaut. Ingo dankte nach der Wahl auch seiner Frau Anja für die Unterstützung und gab zu verstehen, dass die neue Bundesjugendleitung immer offen für Diskussionen über die Richtung des Verbandes sei.

Grußworte

Ein Führungswechsel nach 15 und ein Jubiläum von 30 Jahren sind schon eine Besonderheit. Daher gaben viele Prominente sich die Ehre und verabschiedeten den scheidenden Bundesjugendleiter Michael Becker und wünschten dem „Neuen“ alles Gute. Die saarländische Landtagsabgeordnete Ruth Meyer lobte die Dynamik des Jugendverbandes. Die THW-Jugend sei immer „kooperativ, lösungsorientiert, kreativ und integrativ“ gewesen. Der Präsident der

Bundesvereinigung, Stephan Mayer (MdB), der selbst nicht anwesend sein konnte, ließ durch Paul-Josef Wilmes einen Gruß ausrichten und bemerkte, dass die THW-Jugend so, wie sie jetzt existiere, nicht ohne Michael Becker denkbar wäre. Er wünsche seinem Nachfolger viel Schaffenskraft und Erfolg. Auch Präsident Broemme meldete sich noch einmal zu Wort. Er wolle die Zusammenarbeit weiter verbessern und garantiere der Jugend seine Unterstützung. Als Höhepunkt verlieh er Michael das THW-Ehrenzeichen in Gold – die höchste Auszeichnung des THW. Andreas Höger vom BMI erinnerte ebenfalls an die gute Zeit mit Michael. Durch ihn sei die THW-Jugend „Botschafter des ehrenamtlichen Bevölkerungsschutzes in der Welt“ geworden. Dirk Müller von der Deutschen Jugendfeuerwehr verlieh Michael die silberne Ehrennadel der Jugendfeuerwehr im Deutschen Feuerwehrverband und sprach von der THW-Jugend als wichtigen Partner der Jugendfeuerwehr. Auch die russischen Kameraden vom Russian Student Corps of Rescuers (RSCOR) dankten dem Bundesjugendleiter a. D. sowie der ganzen Organisation. Vor zehn Jahren sei die erste

Kooperation gestartet worden und sie hofften, dass mit Ingo die gute Zusammenarbeit weiterhin Bestand habe.

Zuletzt mochte Michael selbst einige Worte loswerden: Er dankte für die vielen Auszeichnungen und die Arbeit aller Beteiligten in den vergangenen Jahren. Es sei jedoch noch einiges zu tun. Minis, Mitgliederzahlen, Finanzierung seien einige der Stichworte, die auf der Agenda stünden. Er glaube aber fest daran, dass die neue Bundesjugendleitung gute Arbeit machen werde. „Die Delegierten haben eine gute Wahl getroffen.“ Dann wurde es sehr persönlich und es fiel Michael sichtlich schwer, Abschied zu nehmen. Er dankte Bundesvereinigung, BMI, Stiftung, dem THW, den Landesverbänden, der Bundesgeschäftsstelle und vielen mehr, insbesondere aus Politik und Presse. Allen voran dankte er aber seiner Familie, die immer hinter ihm gestanden und den Rücken gestärkt habe. Er entschuldigte sich für sein häufiges Fehlen und freue sich nun schon darauf, endlich wieder mehr Zeit daheim verbringen zu können. Die zahlreichen Delegierten erwiesen ihm die Ehre durch minutenlangen Applaus.

Bunter Abend

Ein dreißigjähriges Bestehen will natürlich auch gebührend gefeiert werden und so läutete die Nachwuchsabteilung des THW-Bundesmusikzuges aus Hermeskeil mit fetzigen Klängen den festlichen Ausklang des Abends ein, natürlich auch mit einem Geburtstagsständchen für den Verband. Nach dem Essen warteten noch einige Überraschungen auf die Teilnehmenden. So verteilten THW-Vizepräsident Gerd Friedsam, Michael Becker und Ingo Henke kleine Präsente an die Gäste im Saal – Taschenlampen mit THW-Jugend-Logo. Im Anschluss gab es eine professionelle Zaubershow zu sehen, in der Michael mit Tochter Paula eine besondere Rolle übernahm.

Der Sonntag

Trotz des fröhlichen Samstagabends waren die Delegierten am Sonntagmorgen nicht untätig. Zunächst war ein Gastvortrag an der Reihe. Der örtliche Landrat des Landkreises Sankt Wendel, Udo Recktenwald, klärte über die Maßnahmen der Jugendhilfe in seiner Region auf und forderte dazu auf, dass die Ortsjugenden ihre Möglichkeiten in den politischen Gremien der Kommunen voll ausschöpfen

sollen. Nun trat erneut der neue Bundesjugendleiter ans Mikrofon und hielt seine mit Spannung erwartete Antrittsrede. Auch Ingo begrüßte noch einmal die neue Mitwirkungsverordnung. Jetzt könnten Junghelferinnen und Junghelfer an allen Diensten des Ortsverbandes teilnehmen, auch in gewissem Maße an Einsätzen. Da die Verordnung inzwischen auf den Weg gebracht wurde, gelte es nun, neue Themen ins Auge zu fassen. Dabei sehe er die Bildungsarbeit als Schwerpunkt. Die Aus- und -fortbildung der Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer müsse gestärkt werden. Aber auch Minigruppen und die Nachwuchsgewinnung sollen mehr in den Fokus rücken. Hierzu wolle er die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen und denke über weitere Stellvertreterinnen und Stellvertreter nach.

Neue Referenten

Die angekündigte Lastenverteilung auf mehrere Schultern wurde direkt durchgeführt. Die neue Bundesjugendleitung bestellte Walter Behmer zum Referenten für Satzungsangelegenheiten, Christian Handvest zum Referenten für internationale Beziehungen, und Josef Neisen wurde Referent für Kindeswohl. Jeanette Spies und Moritz Korn vom Jugend-Journal vertreten die THW-Jugend beim Pressenetzwerk für Jugendthemen (PNJ).

Florin Wirth



Jede Stimme ist gefragt!



Auch die Gäste bei der Jubiläumsfeier wurden beschenkt.



Der dicke Ordner fasste kaum die Erinnerungen an 15 Amtsjahre.

Nachgehakt

Zehn Fragen an die „neue“ Bundesjugendleitung

Bundesjugendleiter

Ingo Henke (45) ist 1990 als Helfer in den THW-Ortsverband Osnabrück eingetreten; 1991 übernahm er dort die Jugendarbeit. Ab 1998 wirkte er, zuerst als Bildungsreferent, später als stellvertretender Landesjugendleiter, in der THW-Jugend Niedersachsen mit. Ab 2003 setzte er sich auf Bundesebene für die internationale Jugendarbeit ein. Ingo ist glücklich verheiratet und wohnt seit mehr als zwei Jahren in Eisenberg (Pfalz).



Ingo & Anja: zwei die zusammenhalten.

1. Womit hast du dich in der vergangenen Zeit beschäftigt?

Die Themen finden sich in der aktuellen Aufgabenstellung unseres Jugendverbandes. Die Bandbreite reicht vom Bundesjugendlager über Mitwirkungsverordnung, Minis im THW, Überarbeitung des JB-Lehrgangs bis hin zur Jugendakademie.

2. Was war dein Traumberuf, als Du ein Kind warst?

Beamter beim Bundesgrenzschutz (heutige Bundespolizei).

3. Wie entspannst du dich an einem stressigen Tag?

Mit meinem liebsten Hobby, der Modelleisenbahn.

4. An welchem Ort fühlst Du dich richtig zuhause?

Eigentlich unterwegs...

5. Welches Buch liegt gerade auf deinem Nachttisch?

„Mein Freund Boni - Erinnerungen an Erich Maria Remarque“ von Ruth Marton.

6. Ohne was (wen) kannst Du nicht leben?

Ohne mein Smartphone würde ich wohl recht nervös werden...

7. Hast Du ein Vorbild? Wenn ja, dann wer und warum?

Helmut Schmidt wegen seiner Gradlinigkeit.

8. Was war für dich das wichtigste Ereignis im vergangenen Jahr?

Das tolle Bundesjugendlager in Mönchengladbach.

9. Du hast eine Million Euro zu verschenken – wer erhält sie?

Spontan: eine Stiftung, die internationale Projekte junger Katastrophenschützerinnen und Katastrophenschützer unterstützt.

10. Wie möchtest du dich für die THW-Jugend in Zukunft einsetzen?

Ich möchte die Bildungsarbeit unseres Jugendverbandes stärken; mehr Aus- und Fortbildungsangebote für alle, die in der Jugendarbeit mitwirken, anbieten. Weiter sehe ich es als wichtig an, dass sich Junghelferinnen und Junghelfer noch stärker am gesamten Leben eines Ortsverbandes beteiligen können, das bedeutet ausdrücklich auch ein Mitwirken im Einsatz an einer ungefährlichen Stelle. Und von unserem Jugend-Journal würde ich mir wünschen, noch stärker dem Bildungsauftrag unseres Jugendverbandes darzustellen.

Stellvertretender Bundesjugendleiter

Rainer Schmidt (30) ist 1998 als Junghelfer in den THW-Ortsverband Osnabrück eingetreten. Ab 2005 wirkte er auf Bundesebene im Team International mit und setzte sich dort für die internationale Jugendarbeit ein. Rainer ist ledig und wohnt seit 2009 in München.



Rainer ganz entspannt.

1. Womit hast du dich in der vergangenen Zeit beschäftigt?

Noch bis vor Kurzem war ich als Referent für internationale Beziehungen mit der Kontaktpflege zu ausländischen Partnerorganisationen der THW-Jugend betraut.

2. Was war dein Traumberuf, als Du ein Kind warst?

Gemäß den Angaben in dem Poesie-Album einer Freundin aus Kindertagen: Polizist. Mit meiner derzeitigen Arbeit beim Ordnungsamt liege ich auch ziemlich dicht dran ;-)

3. Wie entspannst du dich an einem stressigen Tag?

Also unmittelbar während des Stresses mit einer Tasse Tee. Wenn der größte Stress beziehungsweise der Arbeitstag vorbei ist, bei einer ausgiebigen Runde Squash oder beim Laufen.

4. An welchem Ort fühlst Du dich richtig zuhause?

Zuhause ist immer dort, wo ich mit guten Freunden zusammen sein kann. Dabei kommt es mir auf den Ort nicht wirklich an.

5. Welches Buch liegt gerade auf deinem Nachttisch?

„Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer. Das Buch war ein Geschenk einer guten Freundin, das ich viel zu lange habe liegen lassen.

6. Ohne was (wen) kannst Du nicht leben?

Wenn ich es mir Recht überlege, dann läuft bei mir immer irgendwie der mp3-Player, das Radio oder sonst etwas.

7. Hast Du ein Vorbild? Wenn ja, dann wer und warum?

Ein ganz konkretes Vorbild habe ich nicht. Ich versuche immer, von anderen Menschen zu lernen.

8. Was war für dich das wichtigste Ereignis im vergangenen Jahr?

Im Jahr 2014 habe ich unglaublich viel erlebt. Ganz besonders eindrucksvoll waren dabei die Erfahrungen, die ich während meiner THW-Einsätze in Jordanien und im Nordirak gemacht habe.

9. Du hast eine Million Euro zu verschenken – wer erhält sie?

Eine Stiftung oder eine Organisation, die sich um aus der Heimat vertriebene Menschen kümmert und sie bei der Integration in unsere Gesellschaft unterstützt.

10. Wie möchtest du dich für die THW-Jugend in Zukunft einsetzen?

Ich möchte Themen voranbringen, die den Jugendverband schon immer bewegen oder künftig bewegen werden, wie die fachtechnische Ausbildung oder die Ausgestaltung des Bundesjugendlagers.

Demokratieberater-Ausbildung

Das „Wir“ ist entscheidend!



Demokratie Berater



Gemeinsam für die Demokratie: Gemeinsame Aus- und Weiterbildung mit der Jugendfeuerwehr.

Die Zahl der jungen Erwachsenen, die bei demokratischen Entscheidungen wählen gehen, sinkt immer weiter. Doch was bedeutet das eigentlich – Demokratie? Sie ist als Staatsform definiert, bei der alle „Macht vom Volk ausgeht“ – es gilt die Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz. Wir selber, also das „Volk“, bestimmen zum Beispiel, welche Partei in den Landtag gewählt wird. Wir haben also das Recht auf Mitbestimmung.

In vielen Situationen unseres Lebens begegnet uns Demokratie – auch im THW-Jugend-Alltag, zum Beispiel bei der Wahl der Jugendsprecherinnen und Jugendsprecher. Auch die Abstimmung einer neuen Satzung wird demokratisch entschieden. Es wird deutlich: Das Thema Demokratie ist auch im THW allgegenwärtig!

Die THW-Jugend hat sich zusammen mit der Deutschen Jugendfeuerwehr der Aufgabe angenommen, Demokratie aus vielen verschiedenen Perspektiven zu betrach-

ten. Im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ wurde im Jahr 2013 das Projekt „Demokratieberater – Im Einsatz für eine starke Gemeinschaft“ ins Leben gerufen. Denn Konflikte können überall entstehen, auch im THW. Manchmal kommt es durch solche Konflikte zur Ausgrenzung oder Diskriminierung Einzelner oder einer Gruppe. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass vor allem die Führungskräfte in den Jugendgruppen und OV frühzeitig dafür sorgen, Konflikte zu behandeln und „aus der Welt zu schaffen“.

Ziel des Projektes war es deshalb, vor allem Führungskräfte in den Jugendgruppen und den OV zu sogenannten Demokratiepартnerinnen und Demokratiepартnern auszubilden. Sie haben die Aufgabe, das demokratische Selbstverständnis im OV oder der Ortsjugend zu fördern. So beschäftigten sie sich in der einjährigen Ausbildung zum Beispiel mit den Themen Kommunikation, Geschlechterrollen und Umgang mit Dis-

kriminierungen und Ausgrenzungen, um sie anschließend auf ihre ehrenamtliche Arbeit anzuwenden. All diese Punkte sind wichtig für ein Demokratieverständnis im weiteren Sinne. Denn Diskriminierungen, Ausgrenzungen oder Benachteiligungen von Jungen oder Mädchen haben in der eigenen Jugendgruppe oder dem OV nichts zu suchen. Aufgabe der Demokratieberaterinnen und Demokratieberater ist, die Jugendlichen und Erwachsenen zu motivieren, sich aktiv einzubringen, um so ihren Beitrag zur Mitgestaltung und Mitbestimmung zu leisten.

Das Projekt ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass das „Wir“ entscheidet und Konflikte gelöst werden müssen, denn im THW werden Demokratie und Zusammengehörigkeit großgeschrieben. Alle dürfen sich einbringen, um die eigene Jugendgruppe, den OV, die Landesjugend oder auch die Bundesjugend ein Stück mitzugestalten.

Lea Berger

Zukunftskongress

Strategische Ausrichtung der Jugendarbeit in Bayern

Aus allen Himmelsrichtungen schieben sich die THW-Fahrzeuge durch den Nebel, der an diesem Morgen im November die oberbayerische Stadt Eichstätt umgibt. Mehr als 240 Führungskräfte der Bundesanstalt THW und der THW-Jugend Bayern treffen sich, um gemeinsam an der Zukunft zu arbeiten. Das erklärte Ziel der Tagung ist es, die beiden Organisationen noch enger zu verzahnen, Probleme in den Ortsverbänden anzusprechen und Lösungen zu diskutieren.

Die Gespräche begannen dann schon beim Frühstück. Schnell bildeten sich Grüppchen. Die einen freuten sich, alte Freundinnen oder Freunde wieder zu sehen, andere hatten konkrete Probleme mitgebracht und hofften, dass sie eine Lösung finden würden. Einige Jüngere schauten noch ein wenig unsicher angesichts der vielen „alten Hasen“, schließlich trafen sich zur Führungskräfte-tagung bisher hauptsächlich die Ortsbeauftragten und ihre Stellvertreterinnen oder Stellvertreter, dieses Mal waren auch Vertreterinnen und Vertreter der Ortsjugenden eingeladen.

Den Grund hierfür erklärte Landesjugendleiter Thomas Sigmund in seiner Begrüßung: „Wir alle sind hier, um die bayerische THW-Familie zu gestalten. Die Basis einer Familie ist es, sich gut zu kennen, sich zu verstehen und zu respektieren“. Anschlie-



ßend verteilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf vier Hörsäle wo in verschiedenen Foren diskutiert wurde. Es ging um Strukturen, die Attraktivität des THW für Ehrenamtliche, die Frage ob die Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer als Führungskräfte oder Durchlaufposten gesehen werden und wie miteinander gesprochen wird.

Auch außerhalb der Foren ebten die Gespräche nicht ab. Es wurden Erfahrungen ausgetauscht und Pläne geschmiedet. An den Ständen der Mini-Messe fanden sich immer wieder Jugendleiterinnen und Jugendleiter mit ihren Ortsbeauftragten ein und zeigten ihnen was „die Rabauken von der Jugend“ inhaltlich liefern: auf wenigen Metern konnte sie sich über Satzungen, pädagogische Seminare, die Ideensammlung „Jugendarbeit leichtgemacht!“ und die verschiedenen fachtechnischen Angebote informieren, bevor die Interes-

sierten am Stand der Geschäftsstelle Bamberg auf neue Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit und der Zusammenarbeit mit Schulen stießen.

Nach der Verabschiedung durch den Landesbeauftragten Dr. Fritz-Helge Voß und Landesjugendleiter Thomas Sigmund verteilten sich die blauen Fahrzeuge wieder auf ganz Bayern. „Heute haben wir mal wieder gesehen, dass die Jugendarbeit in vielen Ortsverbänden sehr gut, in anderen weniger gut läuft. Und dass die meisten Probleme die auftreten gelöst werden können, wenn sich die Leute zusammensetzen und miteinander reden. Ich denke, heute sind einige wichtige Gespräche angestoßen worden und allen ist klar geworden, dass wir ein gemeinsames Ziel haben: eine starke Jugend, deren Mitglieder später ein starkes THW bilden werden“, zog Thomas Sigmund am Ende Bilanz.

THW-Jugend Bayern



240 bayerische THW-Mitglieder auf dem Weg in die Zukunft.

Abenteuer Demokratie

Neues Beratungsangebot stärkt die Jugendarbeit vor Ort

Mit dem Projekt „Abenteuer Demokratie“ hat die THW-Jugend Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt inzwischen 18 engagierte Helferinnen und Helfer zu Beraterinnen und Beratern ausgebildet. Diese bieten nun in den Ortsverbänden Unterstützung an, indem sie Know-how zur Jugendarbeit mitbringen, Gesprächsmoderationen durchführen und dabei die THW-Angehörigen anleiten, eigene Lösungswege zu finden. Die Motivation der Helferinnen und Helfer, sich zu Beraterinnen und Beratern ausbilden zu lassen, ist vielfältig. Genauso wie die Einsatzmöglichkeiten der Beratung: ein demokratisches und harmonisches Miteinander im THW und der THW-Jugend zu fördern war allen sehr wichtig, ebenso der Wunsch, die Jugendarbeit und die Teilhabemöglichkeiten vor Ort zu unterstützen und

durch Beratung zu stärken. Aber auch die eigenen Erfahrungen im Umgang mit Streitigkeiten im Ortsverband haben einige Beraterinnen und Beratern dazu bewegt, sich ausbilden zu lassen. Um überhaupt Beratungen leisten zu können, ist das Team auf die Nachfrage aus den Jugendgruppen und Ortsverbänden angewiesen. Daher der Appell: Wenn ihr ebenfalls aus dem Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt kommt, wagt den Schritt und geht mit euren Anliegen auf das Beratungsteam zu! Es erfordert Mut bestimmte Themen anzusprechen, aber es lohnt sich im Nachhinein.

Ihr erreicht das Team unter:
beratung@thw-jugend-bebbst.de und
www.abenteuer-demokratie.de.



Einsatz für eine starke Jugend:
 Die Demokratieberaterinnen und -berater.

Starke Partnerschaft

THW und Stihl Timbersports Series Deutschland

Im Rahmen der Kampagne „Raus aus dem Alltag. Rein ins THW!“ gingen Ende des Jahres 2013 die STIHL® TIMBERSPORTS® Series Deutschland und das Technische Hilfswerk (THW) eine Partnerschaft ein, 2014 nahm die Zusammenarbeit dann konkrete Formen an. Ob bei Roadshows, Wettkämpfen oder den Deutschen Meisterschaften der Series in München – das THW war 2014 bei insgesamt zwölf nationalen Veranstaltungen der Series mit von der Partie.

Wenn die Sportholzfäller bei Veranstaltungen und Wettkämpfen ihr Können zeigten, wartete das THW meist nur wenige Meter entfernt mit einem Infostand auf die Besucherinnen und Besucher. Dort konnten sich Interessierte über das THW und sein Leistungsspektrum informieren oder sich mit den Ehrenamtlichen über die Arbeit im THW austauschen. Auch THW-Technik gab es hautnah zum Anfassen.

Saison-Highlight waren dabei die Deutschen Meisterschaften der Series im August. Hier

kämpften die zehn besten Sportholzfäller Deutschlands vor etwa 2.000 Zuschauerinnen und Zuschauern im Münchner Olympiastadion um den Titel. Während im Stadion die Späne flogen, präsentierte sich das THW direkt am Eingang den Gästen. Besonderer Publikumsmagnet war dabei – wie auch bei den anderen Veranstaltungen – die Fotostation. Mit einer originalgetreuen Attrappe der Stihl Hot-Saw – einer bis zu 80 PS-starken, getunten Motorsäge – in der Hand konnten sich die Besucherinnen und Besucher im THW-Zelt vor einem speziell angefertigten Fotohintergrund fotografieren lassen. Das Besondere: Das Foto gab es als Erinnerung auch gleich ausgedruckt zum Mitnehmen.

Mit der Kooperation verfolgten THW und die Series ein gemeinsames Ziel: Nachwuchsgewinnung und Steigerung der Attraktivität beider Partner. Denn ausschlaggebend für die Zusammenarbeit war insbesondere die Überschneidung der



Kräftig auf Zug mit der Ein-Hand-Säge.

Zielgruppen. Sowohl beim THW als auch bei den Series stehen die Begeisterung und das Interesse für Technik im Fokus. Darüber hinaus sind viele Produkte von Stihl beim THW im Einsatz, beispielsweise wenn die Einsatzkräfte nach schweren Unwettern umgeknickte Bäume zerteilen und wegräumen.

Tamara Schwarz

Kampagne

„Ich bleib dabei“

Unter diesem Motto steht die gemeinsame Kampagne von THW und THW-Jugend für das Jahr 2015. Bundesjugendleiter Ingo Henke und THW-Präsident Albrecht Broemme erklären die Ziele dieser Zusammenarbeit.

Jugend-Journal: Die THW-Jugend hat sich gemeinsam mit dem THW das Thema „Übertritte von Jugendlichen in den aktiven THW-Dienst“ auf die Fahnen geschrieben. Wie kam es dazu?

Ingo Henke: Die THW-Leitung und die THW-Jugend haben gemeinsam die Kampagne „Ich bleib dabei!“ ins Leben gerufen. Diese hat das Ziel, die Übertritte von Junghelferinnen und Junghelfern in den aktiven Einsatzdienst zu fördern. Das ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Auch ich als Bundesjugendleiter stehe natürlich dazu, dass wir als THW eine Einsatzorganisation sind. Die Mitglieder der THW-Jugend bereiten sich auch während ihrer Zeit in der Jugendgruppe für den Einsatzdienst vor.

JJ: Wieso ist das wichtig?

Albrecht Broemme: Viele unserer heutigen Führungskräfte stammen aus der THW-Jugend und engagieren sich schon viele Jahre. Sie sind bereits technisch ausgebildet, haben Verantwortung übernommen und kennen die Teamarbeit. Die Übertrittszahlen sind aktuell nicht schlecht. Wir wollen sie aber steigern und Jugendliche vor allem langfristig für ein Engagement im THW begeistern.

JJ: Was sind denn zurzeit die Hürden beim Übertritt von der THW-Jugend ins THW?

Broemme: Einerseits scheuen sich viele Jugendliche davor, eine ihnen wohl vertraute und bekannte Gruppe zu verlassen. Andererseits freuen sich viele Jugendliche, dass sie endlich mit in den Einsatz fahren können, sofern sie die passende Ausbildung haben. Hier müssen die Ortsverbände eine Brücke errichten von der Jugend in den OV, sonst findet sich ein Jugendlicher in einem großen Ortsverband mit 60 oder mehr Mitgliedern nicht auf Anhieb zurecht. Es muss eine Willkommenskultur entstehen.

Henke: Und genau an diesem Punkt setzt auch die Kampagne „Ich bleib dabei!“ an. Es

geht darum, die Junghelferinnen und Junghelfer aktiv willkommen zu heißen. Dabei sind vor allem die Führungskräfte in den Ortsverbänden gefragt, diese Prozesse zu begleiten und die Aufnahme der Nachwuchskräfte zu unterstützen.

JJ: Wie sieht die Zusammenarbeit im Rahmen der Kampagne konkret aus?

Henke: Im Jahr 2014 wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern der THW-Jugend und des THW gebildet. Erste Ergebnisse sind die monatlichen Kalenderblätter, die wir seit Januar verschicken. Sie zeigen positive Beispiele aus den Ortsverbänden zum Thema Übertritt und sollen eine Anregung für andere Ortsverbände sein, wie man den Übertritt gestalten kann.

JJ: Seit 2014 gibt es auch die neue THW-Mitwirkungsverordnung. Welche positiven Signale gibt sie für den Übertritt von Junghelferinnen und Junghelfern?

Broemme: Durch die neue Mitwirkungsverordnung kann der Übertritt weicher gestal-

tet werden. Die Jugendlichen können auch vor dem 18. Lebensjahr im Rahmen ihrer Fähigkeiten den Einsatz unterstützen und so langsam an den Einsatzdienst herangeführt werden. Schritt für Schritt finden sich die Junghelferinnen und Junghelfer dann in der neuen Gruppe besser zurecht.

JJ: Die Kampagne ist für das laufende Jahr 2015 vorgesehen, welche Maßnahmen sind in Planung und welchen Effekt wünschen Sie sich für das Thema Übertritte über das Jahr 2015 hinaus?

Henke: Neben den monatlichen Kalenderblättern mit den Best-Practice-Maßnahmen wird es in diesem Jahr eine praxisnahe Handlungshilfe geben sowie ein Plakat-Motiv. Alle Maßnahmen gemeinsam sollen die Bedeutung des Themas für die Zukunftsfähigkeit des THW unterstreichen. Der Gedanke hinter der Kampagne endet natürlich nicht mit dem Jahr 2015, sondern soll sich in Zukunft in allen Ortsverbänden langfristig etablieren.

Das Gespräch führte Ina Kortenjann
www.ichbleibdabei.thw-jugend.de



Die Steigerung der Übertrittsquote von Jugendlichen in den Aktiven THW-Dienst ist beiden ein Herzensanliegen: THW-Präsident Albrecht Broemme (l.) und Bundesjugendleiter Ingo Henke.

Jugendaustausch mit der Türkei

Gerätekraftwagen trifft Troja

Auf Einladung unseres türkischen Partners AFAD (Afet ve Acil Durum Yönetimi Başkanlığı/Disaster and Emergency Management Presidency) reisten Ende August 13 Vertreterinnen und Vertreter der THW-Jugend zu einem Jugendaustausch nach Çanakkale in die Türkei. Die Veranstaltung fand unter dem Titel „GKW trifft Troja“ statt. Im Vordergrund stand die gemeinsame Ausbildung der türkischen und deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Themen des Bevölkerungsschutzes. Das Programm, das die Gastgeber vorbereitet hatten, enthielt viele verschiedene Übungen.

Die Jugendlichen wohnten in einer an den Dardanellen gelegenen Unterkunft mit direktem Blick auf das blaue Marmarameer. Die anfänglichen Sprachbarrieren wurden bereits zu Beginn des Aufenthaltes mit der Aufteilung in gemischtnationale Zimmer aufgelockert. Gleich am ersten Tag wurde die Gruppe vom stellvertretenden Bürgermeister, Ali Surucu, dem Chef der lokalen Feuerwehr, Olcay Runa, und dem lokalen Vertreter des türkischen Katastro-

phenschutzministeriums (AFAD), Erdogan Çabuk, empfangen.

Nach lustigen Kennenlern-Spielen ging es etwas ernsthafter um Erste Hilfe sowie Seil- und Knotenkunde. Letztere diente als Vorbereitung für den Transport von Verletzten über Hindernisse wie Abgründe und Flüsse. Zwischendurch besichtigte die Gruppe die antike Grabung der historischen Stadt Troja, vor der sich ein Nachbau des berühmten hölzernen Pferdes befindet. Beim anschließenden Besuch des Galeeren-Hafens nahe der Stadt Assos hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich im warmen Meer zu erfrischen.

Sodann stand für die Jugendlichen ein anstrengender, aber erlebnisreicher Tag auf dem Programm: Es galt den „Games of Troy“, einen kniffligen ehemaligen Parcours des türkischen Militärs, zu durchlaufen. Dabei musste über die gesamte Strecke ein Schleifkorb sicher mitbefördert werden. Die richtige Anwendung von hydraulischem Rettungswerkzeug, Hebe-



Die fremde Technik im Ausland weckt Interesse.

kissen, Bohr- und Sägegeräten stellte eine zusätzliche Herausforderung dar.

Ein weiterer Höhepunkt für die deutschen Gäste war die Bedienung von Amateurfunkgeräten, mit denen sie Funkgespräche bis nach Deutschland aufbauten. Weiter ging es mit Orientierungstraining mit Hilfe von GPS-Geräten und Kartenkunde. Zum Abschluss des Tages wurde die Rettung im und am Wasser mit Rettungsleinen und Booten trainiert. In den Abendstunden fanden trotzdem noch alle Kraft für gemeinsame sportliche Aktivitäten: Besonders beliebt waren Volleyball, Basketball und Fußball.

Alle Inhalte aus den verschiedenen Übungen ergaben zusammen die Grundlage für eine am Ende des Jugendaustauschs durchgeführte Abschlussübung. Aufgabe war es, in mehreren eingestürzten Gebäuden Personen zu retten. Dabei galt es, mit Vorsicht sowie Konzentration vorzugehen und bei allem Teamwork unverzichtbar.

Ganz unerwartet lud der Leiter der städtischen Feuerwehr die deutsche Delegation noch am letzten Tag spätabends zu einem Besuch in die gerade laufende Sitzung des Stadtparlamentes ein. Dadurch ergab sich für die Gruppe die Gelegenheit, kurz über das Projekt zu informieren und sich für die Förderung zu bedanken.

Fabian Grundler



Das trojanische Pferd lässt die Geschichte lebendig werden.

International

Gäste aus Rumänien

ISU-Nachwuchs erkundet den Harz

Im August 2014 reiste eine 15-köpfige rumänische Delegation, die aus zwölf Jugendlichen und drei Betreuern bestand, nach Deutschland und besuchte den Ortsverband Osterode am Harz. Neben einem umfangreichen Ausflugsprogramm wurden auch gemeinsame Ausbildungsdienste im Bereich der technischen Hilfe durchgeführt.

Bereits zwölf Monate zuvor fand in dem EU-Mitgliedsland das gemeinsame Projekt „Internationaler Jugendaustausch mit Rumänien“ des Team International der THW-Jugend statt. Mit dabei waren damals zwei Junghelferinnen und ein Junghelfer mit ihrem Jugendbetreuer aus dem OV Osterode am Harz. Nach einer Einweisung mit Hintergrundinformationen über das Land Rumänien, die Region Cluj und die Katastrophenschutzorganisation „Inspectoratul pentru Situații de Urgență Cluj“ (ISU Cluj), flog das Team nach Cluj-Napoca. Cluj-Napoca (deutsch Klausenburg) hat knapp über 300.000 Einwohnerinnen und Einwohner und liegt in Siebenbürgen. Sie ist nach Bukarest die zweitgrößte Stadt Rumäniens und Hauptstadt des Kreises Cluj. Während

des Aufenthaltes in Rumänien wurden die Jugendlichen von der Partnerorganisation ISU Cluj unter anderem in den Themen Personenrettung und Waldbrandbekämpfung geschult.

Im August 2014 fand dann der Gegenbesuch einer Jugendgruppe aus Cluj statt. Die Jugendlichen landeten am 20. August am Flughafen Dortmund und wurden dort in Empfang genommen. Die rumänische Besuchergruppe bestand aus fünf Jungen und sieben Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren. Sie wurden von einer Lehrerin und einem Lehrer sowie einem Vertreter der Partnerorganisation ISU begleitet. Die Jugendgruppe (im Alter von 14 bis 17 Jahren) aus Osterode bestand aus zwei Junghelferinnen und zwölf Junghelfern sowie einer Jugendbetreuerin und zwei Jugendbetreuern.

Nach der Ankunft in Dortmund ging es zuerst in die „Evangelische Jugend- und Freizeitstätte Gahlen“ in Schermbeck am Niederrhein. Am Nachmittag wurde dann der OV Haltern am See besucht und gemeinsam gegrillt. Natürlich wurde auch der Fahrzeugpark mit dem gigan-

tischen Radlader „Gisela“ in Augenschein genommen.

Am folgenden Tag besuchten die Jugendlichen den Gasometer in Oberhausen. Der Gasometer, der früher als Speicher für Gas diente, beherbergt heute Kunstaussstellungen. Anschließend verließen die Gruppen den Niederrhein und fuhren nach Osterode am Harz. Dort wurde im Jugendgästehaus Osterode übernachtet.

Am Freitag wurde es dann technisch: Zuerst stand die Besichtigung des OV Osterode auf dem Programm. Im Anschluss daran erfolgte die praktische Ausbildung an drei Stationen. Das Thema an der ersten Station war die Personenrettung, die zweite Station beschäftigte sich mit Beleuchtung und dem Stromerzeuger und an der dritten wurden Lasten mit den Hebekissen bewegt. Abgeschlossen wurde der Tag am Abend auf der Bowlingbahn.

Samstags ging es dann nach Hann. Münden zur Ausbildung auf dem Wasser. Dort wurden die Jugendlichen in das Schlauchbootfahren eingewiesen. Nachdem sie die Boote sicher beherrschten, ging es damit auf eine 25 Kilometer lange Fahrt die Weser hinab. Leider spielte das Wetter an



Bewegen von Lasten kinderleicht: mit dem Greifzug.



Natürlich lernen auch die Gäste aus Rumänien die Stiche und Bunde kennen.



Tiefe Einblicke in das Erzbergwerk in Goslar.

diesem Tag nicht mit und es regnete zeitweise. Am Ende der Flussfahrt wurde auf einem Campingplatz gegrillt und anschließend nach Osterode zurückgefahren. Der Sonntagspaziergang führte auf den Brocken, dem mit 1.141 Metern höchsten Berg in Norddeutschland. Von dort hatte man bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt eine atemberaubende Aussicht. Am nächsten Tag stand wieder Ausbildung im Ortsverband auf dem Programm. Ausgebildet wurden diesmal an drei Stationen die Themen Retten aus Höhen, Bewegen von Lasten, der Greifzug und die Absicherung eines Fahrzeuges im Einsatz. Abends ging es dann zur Erholung und Erfrischung ins Schwimmbad.

Einen Eindruck von der Arbeit unter Tage konnten sich die Jugendlichen am Dienstag machen. Der Ausflug führte ins Weltkulturerbe Rammelsberg in Goslar. Dort wurde das Erzbergwerk besichtigt, das sich 500 Meter tief im Berg befindet. Eindrucksvoll wurden auch die Gefahren unter Tage, denen die Bergleute ausgesetzt sind, dargestellt. Ging es am Dienstag noch tief in den Berg hinein, so zog es am Mittwoch die Jugendlichen in die Höhe und zwar mit der Drehleiter der örtlichen Feuerwehr. Nach der Besichtigung der Feuerwehr Osterode stand der Rest des Tages dann zur freien Verfügung. Am Abend erfolgte dann völ-



Auch die rumänischen Gäste erkennen: Ohne Mastwurf läuft nichts.

lig überraschend eine Einsatzübung. Das Einsatzszenario sah die Rettung von zwei Personen aus einem verschütteten Tunnel vor. Hier konnten die Fertigkeiten, die in der vorangegangenen Woche erlernt worden waren, direkt praktisch eingesetzt werden. Am Donnerstag stand dann die jüngere deutsch-deutsche Geschichte auf dem Programm. Es ging nach Duderstadt ins Grenzlandmuseum. Nach dem Museumsbesuch erkundeten die Jugendlichen, wie auch schon zuvor in Osterode und Goslar, die Stadt.

Der Freitag stand dann ganz im Zeichen der Abreise der Gäste. Nach dem Frühstück hieß es sich zu verabschieden und die Gäste fuhren nach Dortmund um von dort ihren Rückflug nach Cluj-Napoca anzutreten. Der Besuch in Deutschland hat den rumänischen Jugendlichen so gut gefallen, dass ein Großteil jetzt Deutsch lernen möchte. Ein Gegenbesuch ist auch schon geplant und soll auf Einladung der ISU im August 2015 stattfinden.

Christian Radek

Das heiße Interview

Heute:
Sabine Lackner,
Landesbeauftragte
für Sachsen,
Thüringen



Spaß an der Arbeit mit Ehrenamtlichen

Engagiert euch im wirklichen Leben!

Jugend-Journal: Nach einem ersten Blick auf Ihre Person lässt sich sagen: Das Amt hat keine Spuren hinterlassen.

Sabine Lackner: Welche Spuren sollten das sein?

JJ: Nach unserer Beobachtung ist ein Landesbeauftragter laufend auf Jubiläen, Fahrzeugübergaben und Einweihungsfeiern und überall gibt's reichlich zu futtern.

Lackner: (lacht schallend): So ein Vorurteil habe ich ja noch NIE gehört.

JJ: Wenn Sie unsere Quellen hätten, dann schon. Aber halten wir uns an die Fakten. Seit wann sind Sie im THW aktiv?

Lackner: Die Dekade ist seit Oktober 2011 voll. Unglaublich, wie die Zeit vergeht.

JJ: Wieso gingen Sie zum THW?

Lackner: Damals hatte ich einen super Job in einer gemeinnützigen Organisation. Aber meine Vorgesetzten hatten laufend das Bedürfnis, sich in meine Arbeit „einzubringen“, sprich, einzumischen. Die wollten mir immer wieder erzählen, wie ich meinen Job zu machen hätte. Dann kam die Ausschreibung zum Auslandsreferat. Später im THW habe ich die internationale Zusammenarbeit übertragen bekommen, anschließend durfte ich mich um den Schwerpunkt Europa kümmern, danach um Kompetenzentwicklung. Überall konnte ich mich einbringen und hatte sehr viel Freude an der Arbeit. Früher habe ich meine Jobs alle 2–3 Jahre gewechselt, wenn es mir zu langweilig wurde. Das ist bisher nicht der Fall.

JJ: Da sind wir aber beruhigt. Depressive Zeitgenossen, die ihre Zeit mit Trübsal blasen verbringen, dürfte es genug geben. Was gefällt Ihnen an der Arbeit im THW besonders?

Lackner: Ich mag es, mit Ehrenamtlichen zu arbeiten, weil die so viel Herzblut und Engagement einbringen, obwohl oder gerade weil es dabei nicht um Bezahlung geht.

JJ: Haben Sie immer und für alle ein offenes Ohr?

Lackner: Prinzipiell schon. Allerdings sage ich auch ganz deutlich, wenn es mir zu bunt wird. Generell ist das eine Sache der Kommunikation und des gegenseitigen Respekts.

JJ: Wie waren Ihre ersten Eindrücke?

Lackner: Anfangs hat mich insbesondere

- Steckbrief**
- Familie: verheiratet, einen Mann und einen Hund
 - Ausbildung: Studium in Slawistik, Romanistik, Internationales Recht
 - Freizeit: „Agility“
 - Ich lese: viel, hauptsächlich Englische Krimis, am liebsten im Original
 - Ich höre: MDR Jump Radio
 - Urlaub: Sehr gerne, sehr häufig in Frankreich
 - Erfolg heißt: Ziele umzusetzen mit einem Team!
 - Glücksmomente: Mit Mann und Hund am Strand in Nordfrankreich
 - Mich freut: Jeder neue Tag
 - Mich ärgert: Dummheit
 - Mich motiviert: Gestalten zu können
 - Meine größte Schwäche: Absolute Unfähigkeit, was Geografie und Orientierung angeht
 - Meine Stärke: Ich hoffe, gut mit unterschiedlichen Menschen „zu können“
 - Meine Leidenschaft: Meine Arbeit. Aber auch Schokolade. Ich habe gerne ein Anfang und ein Ende. Aber ich priorisiere auch.
 - Mein Motto: Wer zusammen arbeitet, muss auch zusammen lachen und feiern.



die Vielfalt beeindruckt. Immer wenn ich dachte, alles gesehen zu haben, kam noch etwas Neues hinzu.

JJ: Womit haben Sie sich anfangs beschäftigt?

Lackner: Da standen viele Auslandsreisen an. Wir haben damals, im Jahre 2002 Afghanistan aufgebaut, genauer gesagt die Polizeistation. Dem schlossen sich der Balkan mit Bosnien und Kosovo an. Darauf folgte Sierra Leone. Zudem betrieb das THW damals noch in Nairobi ein Auslandslager, von wo aus wir für die UN-Lager in Somaliland und am Horn von Afrika betreuten.

JJ: Was war in der Zeit als Landesbeauftragte bislang Ihr Lieblingsprojekt?

Lackner: Das waren die Vorbereitungen für die Feier zum Jubiläum 10 Jahre Fernlehrgang zum Ausbilder beziehungsweise zur Ausbilderin im Februar 2015. Der Abschluss wird durch die IHK (IHK = Industrie- und Handelskammer) in Gera (Ostthüringen) anerkannt und somit kann man nicht nur beim THW ausbilden, sondern in jedem Betrieb und Unternehmen. Das war eine Veranstaltung, zu der wir auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber eingeladen hat-

ten. Bei diesen haben wir um Verständnis geworben, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die eben ehrenamtlich beim THW sind, im Einsatzfall wegbleiben. Nicht jedem ist klar, dass das keine „Spaßfahrten mit Fahrrad-Reisen“ sind, sondern anstrengende und konzentrierte Arbeit, die viel Können, Präsenz und bisweilen auch Fingerspitzengefühl oder diplomatisches Geschick verlangt. Zurück zu meinen Lieblingsprojekten: In zwei Jahren feiern wir mit dem Sommerfest 20 Jahre Dienststelle Altenburg.

JJ: Kürzlich wurde die Mitwirkungsverordnung geändert. Was gefällt Ihnen daran besonders?

Lackner: Dass wir eine Öffnung der Altersgruppen haben, hier insbesondere die Öffnung nach oben und Wegfall der Statusgrenzen. Unabhängig davon erwachsen aus den Minis neue Herausforderungen. Jedoch passen wir uns damit dem Wandel der Gesellschaft an. Mit allem, was sich vielleicht dadurch auch administrativ verkompliziert. Das alles wird nicht ohne engagierte Mitarbeit aller Beteiligten gehen. Doch

ich bin überzeugt davon, dass es ohne solche Maßnahmen nicht geht und dass letztlich alle davon profitieren.

JJ: Das Besondere an der THW-Jugend ...

Lackner: ... das absolute Gegenteil einer Null-Bock-Generation.

JJ: Was begeistert Sie am THW?

Lackner: Es ist, wie bereits angedeutet, die Arbeit mit so vielen engagierten Leuten und die Vielfalt, die kaum noch zu überbieten sein dürfte.

JJ: Was entgeistert Sie am THW?

Lackner: Dass wir als Behörde THW teilweise noch nicht die Spielräume nutzen, die wir haben. Mir liegen dabei auch die Hauptamtlichen am Herzen. Denn motivierte Hauptamtliche, so die Erkenntnisse, können eine ganze Menge für die Ehrenamtlichen machen und erreichen. Man merkt gleich, wo es ein Miteinander gibt und wo nicht.

JJ: Sollte es dann einen Hauptamtlichen-Beauftragten geben?

Lackner: Nein, das ist geregelt: es gibt ein Personalreferat und Personalvertretungen. Doch wir können mehr tun: der berühmte „demographische Wandel“ trifft nicht nur die Ehrenamtlichen sondern auch das Hauptamt, Stichwort „Ergonomische Schreibtische und – Stühle“. Ich bin hier für Vorbeugung, also dementsprechend das sukzessive Ausrüsten aller Arbeitsplätze. Ferner lässt sich fragen, wie wir mit Hauptamtlichen umgehen. Ende 2014 lief eine so genannte Klimaanalyse, das finde ich toll und wichtig. Allerdings müssen die Kolleginnen und Kollegen dann auch merken, dass Erkenntnisse einer solchen Analyse beachtet und umgesetzt werden.

JJ: Wie lautet dann die Empfehlung an die heutigen Jugendlichen?

Lackner: Engagiert euch. Aber nicht nur, weil es etwas bringt im Lebenslauf, sondern weil das Spaß macht und Sinn bringt. Habt Teil am wirklichen Leben!

JJ: Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Wie sieht die Jugendarbeit im Jahre 2044 aus?

Lackner: Vielleicht sieht Jugendarbeit dann mehr wie Jugendarbeit aus und ist weniger spezifisch. Ich könnte mir vorstellen, gemeinsam mit anderen Organisationen Jugendarbeit anzubieten. Wesentlich ist, junge Leute zu begeistern. Jugendarbeit muss flexibler sein und vielfältiger werden. Wir müssen viel mehr abbilden können



und viel mehr mit anderen Organisationen kooperieren.

JJ: Stellen Sie sich vor, Sie wären THW-Präsidentin für einen Tag: Was wären zentrale Entscheidungen?

Lackner: Meine engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einladen, einen Sekt und O-Saft zu trinken. In einem Tag kann man keine Entscheidungen treffen, die weitreichende Konsequenzen haben. Ich ginge ohne direkte Verpflichtungen durchs Haus und wollte „meine Leute“ richtig kennenlernen.

JJ: Angenommen, die THW-Fee würde drei Wünsche hinsichtlich der Jugendarbeit/THW-Jugend erfüllen. Welche wären das?

Lackner: Angemessen ausgestattet zu sein, sowohl finanziell als auch mit Material. Ferner, dass die THW-Jugendlichen in noch größerer Anzahl zu „den Großen“ übertreten und dort auch Führungsaufgaben wahrnehmen sowie dass es für die THW-Jugendlichen angemessene Ausbildungs- und Gestaltungsmöglichkeiten gibt - auch hinsichtlich den aktuell in höherer Zahl zu erwartenden Sechsjährigen. Ebenso wichtig ist hierbei eine tolle Unterstützung der Jugend durch Erwachsene.

JJ: Ende des Jahres 2014 sind sie wieder nach Bonn zurückgekehrt. Was raten Sie dem Nachfolger?

Lackner: Sich umfassend zu informieren,

Persönliche Vorlieben

- ☒ Fleisch – ☐ Käse
- ☐ Katze – ☒ Hund
- ☒ Blau – ☐ Rot
- ☒ Haus – ☐ Zelt
- ☒ Dusche – ☐ Badewanne
- ☐ kalt – ☒ warm
- ☐ Gummibärchen – ☒ Schokolade
- ☐ Rennrad – ☒ Mountainbike
- ☐ Frühstück – ☒ Abendessen
- ☒ Wasser – ☐ Cola
- ☒ Feldbett – ☐ Wasserbett
- ☐ Hemd – ☒ T-Shirt
- ☐ Brezel – ☒ Laugenstange
- ☐ Kerze – ☒ Taschenlampe
- ☐ Keller – ☒ Dach
- ☐ Laptop – ☒ PC
- ☒ Buch – ☐ E-Book
- ☒ Brief – ☐ E-Mail
- ☐ Döner – ☒ Pizza
- ☒ Hotel – ☐ Pension
- ☒ Tag – ☐ Nacht
- ☒ Sommer – ☐ Winter
- ☒ Stadt – ☐ Dorf
- ☐ Kaffee – ☒ Tee

gut zuzuhören und das letzte Wort nicht leichtfertig zu äußern.

JJ: Gut, dann handeln wir in diesem Sinne und machen keinen Fehler, wenn wir uns für das Gespräch bedanken.

Lackner: Nein, ganz und gar nicht. Es hat mir viel Vergnügen bereitet.

Das Interview führte Marc Warzawa.



Geschenkübergabe an ihren Vorgänger im Amt des Landesbeauftragten.

Meine Maschine & ICH

Sehnsucht nach dem Kraftpaket

Rene und der Iveco: ein klasse Team

Was für ein Team: Rene Vollrath und sein Gerätekraftwagen (GKW) sind immer da wenn man sie braucht! Der THW-Helfer und sein Gefährt sind ein eingespieltes Paar und immer sofort zur Stelle, um im Einsatz zu helfen.

Renes Leidenschaft für große Fahrzeuge fing mit seiner Arbeit als Berufssoldat an. Er war bei der Bundeswehr als Panzeraufklärer tätig und kümmerte sich um die kaputten und die zu versorgenden Fahrzeuge. Rene machte dort auch seinen LKW-Führerschein. Ab diesem Zeitpunkt konnte er ohne die großen Kraftpakete nicht mehr leben. Nach insgesamt drei Jahren Wehrdienst entschloss er sich, sein Leben auch weiterhin diesen PS-Protzen zu widmen. Daher wurde er Berufskraftfahrer.

Im Jahr 2003 trat er dann dem THW Eisenach bei, machte dort seine Kraftfahrausbildung und fand anschließend sein Liebling, einen Iveco Magirus Tector. Seine Neugier, was alles in diesem Fahrzeug steckt – nicht nur an Technik im Fahrzeugaufbau, sondern auch was den GKW selbst betrifft, zum Beispiel Fahrleistung, Sicherheit oder Zuverlässigkeit - war so groß, dass er für den Iveco als Stammfahrer benannt wurde. Seitdem kümmert er sich rührend und mit viel Zeit um sein Baby. Da er als Berufskraftfahrer sehr viele Stunden Erfahrung im Straßenverkehr hat und ihm auch in Sachen Verkehrssicherheit, Ladungssicherung und Handling kaum jemand etwas vormachen kann, ist er auch sehr gut für diese Position geeignet.

Mit den beiden Schirrmeistern Frank und Christian, welche sich um fehlende, zu prüfende oder zu ersetzende Ausrüstung kümmern, arbeitet er eng zusammen. Sie organisieren unter anderen nach Renes Vorgaben Wartung oder Reparaturen am GKW. Zusammen bilden sie eine wichtige Schnittstelle im Ortsverband, damit alles einsatzbereit ist und bleibt. Ohne ihre Hingabe und den immensen Zeiteinsatz wäre das sonst nicht möglich.

Die Verantwortung, die Rene als Kraftfahrer für das Fahrzeug und die Besatzung trägt, steht bei ihm immer im Mittelpunkt.

Rene

Geboren am 28. April 1977 in Mühlhausen, zwei Kinder.

Er machte den Realschulabschluss und absolvierte danach eine Lehre als Maurer. Nach seiner Lehre ging er drei Jahre zur Bundeswehr als Panzeraufklärer. Nachdem er dort seinen Führerschein gemacht hatte, fing er nach seinem Ausscheiden aus der Bundeswehr als Berufskraftfahrer an. Dem THW Eisenach trat er im Jahr 2003 bei.

Vollrath

Steckbrief



Zwei die durch dick und dünn gehen.

Er fährt nicht eher los bis alle den Sicherheitsgurt angelegt haben und einsatzbereit sind.

Stets ist er auch für die Öffentlichkeitsarbeit offen und freut sich, wenn bei Veranstaltungen neugierige Kinder am GKW stehen und er ihnen erklären kann welche Geräte für welchen Zweck verwendet werden. Nicht selten macht er mit ihnen dann noch eine kleine Rundfahrt mit seinem 240 PS-starken Freund.

Natürlich bereitet er seinen Liebling vor solchen Termine ausgiebig vor, poliert und

räumt auf. Dabei geht Rene immer sehr sorgfältig mit ihm um. Und wehe der Iveco bekommt nur einen kleinen Kratzer! Auch die Ordnung im Fahrtenbuch und im Führerhaus muss stimmen, jedes Detail muss genau so wieder hergerichtet werden, wie es zuvor war.

Aber viel wichtiger ist: Man kann immer auf Rene und seinen GKW zählen, egal in welcher Situation man steckt. Sie sind immer vor Ort, um einem aus der Patsche zu helfen.

Niklas Meier

Technische Daten

Gerätekraftwagen Iveco Magirus

Fahrzeugtyp:	Iveco Magirus Tector
Baujahr:	2003
Sitzplätze:	9
Leistung:	176kw (240PS)
Hubraum:	5.880 cm³
zul. Gesamtgewicht:	14 t
Höchstgeschwindigkeit:	96 km/h
Länge:	8,4m



Unter der Motorhaube versteckt sich die Power von 240 PS.



Hier fühlt sich Rene Vollrath zu Hause: hinter dem Lenkrad seines Iveco.

Wir suchen Menschen & ihre Maschine(n)

Unzertrennliche Freunde

Kennen wir sie nicht alle: Die lebenswürdigen Helferinnen und Helfer, die eine Stütze des OV sind, bei jeder Gelegenheit anwesend und deren Zuneigung zum THW sich im Umgang mit der ihm oder ihr unterstellten Maschine manifestiert. In jeder Folge soll eine Person im Mittelpunkt stehen, die so gerne mit „ihrer Maschine“ arbeitet, dass sie als erste zum Dienst kommt und als letzte geht. Nicht zuletzt aus dem Antrieb heraus, dass niemand anderes, also jemand Unwürdiges, sich an der (den) Maschine(n) zu schaffen macht. Er oder sie ist überzeugt, dass (s)eine Maschine mehr ist als die

Summe ihrer zusammengebauten und zusammenarbeitenden Einzelteile. (S) eine Maschine(n) muss man gut behandeln, dann ist (sind) sie auch gut zu einem selbst. Man muss sie ehren, pflegen und richtig bedienen. Dann kann man sich stets auf sie verlassen. Nicht zuletzt deswegen sind es unzertrennliche Freunde. Jeder weiß das und jeder darf das sehen. Und sollte er mal im Urlaub oder krank sein – dann bleibt die Kettensäge eben im Schubfach oder das Fahrzeug in der Halle. Habt ihr jemanden vor Augen oder fühlt euch angesprochen? Dann schreibt an redaktion@jugend-journal.de.



Für die Ausstattung seines GKW hat Rene immer Streicheleinheiten übrig.



Reportage



Herforder Höhenrettung ist schwindelfrei

Retten zwischen Himmel und Erde

Bild oben: Training in luftiger Höhe an einem Hochspannungsmast.

Bild links: Schwindelfrei muss man sein: Gesicherter Vorstieg am Kranausleger.



Wenn sie den Begriff „Höhenrettung“ hören, kommen den meisten wahrscheinlich die Berge in den Sinn. Aber die Höhenrettungsgruppen des THW sind im ganzen Bundesgebiet verteilt. Eine von ihnen gibt es im ostwestfälischen Herford.

Im Rahmen eines bundesweiten Pilotprojektes wurde die Höhenrettungsgruppe im Jahr 2000 im Ortsverband gegründet. Von Anfang an dabei und quasi der Gründer ist Dieter Brüll. Ihm ist das THW ins Blut übergegangen, denn nach zahlreichen anderen Funktionen in seiner 50-jährigen Laufbahn im Ortsverband widmet er sich seit der Gründung besonders der Höhenrettungsgruppe und ist dort als Gruppenführer und Ausbilder aktiv. Aktuell besteht die Gruppe aus sechs Personen.

Was braucht man, um mitmachen zu können? „In der Regel reicht ein gesunder Menschenverstand und Vertrauen in das Material aus“, so Sascha Bogdan, Kraftfahrer der Höhenrettung, einmal in einem Fernsehinterview zu einem Reporter in gut 25 Metern Höhe. Mitmachen kann im Prinzip jeder, der eine abgeschlossene Grundausbildung hat. Die Helferinnen und Helfer, die sich wagen, in extremen Höhen zu arbei-

ten, erhalten eine spezielle Ausbildung, die sie für die Rettungseinsätze aus Höhen und Tiefen vorbereitet. Diese umfasst 80 Stunden im Jahr und beinhaltet sowohl eine technische Ausbildung als auch einige theoretische Einheiten. Ausbildungsinhalte sind beispielsweise die verschiedenen Knoten, die gerade bei der Höhenrettung entscheidend sind. Aber auch das Verständnis für die Verarbeitung des Materials, also der Seile, Gurte und Karabiner, wird vermittelt. Außerdem muss man wissen, dass es unterschiedliche Belastbarkeiten der Sicherungen gibt. Manche Seile können in bestimmten Situationen nicht eingesetzt werden, daher ist es für jede Höhenretterin und jeden Höhenretter von besonderer Wichtigkeit, sich dieses Verständnis und Wissen anzueignen.

In regelmäßigen Abständen werden Höhengewöhnungsübungen durchgeführt, um die Helferinnen und Helfer an besondere Situationen zu gewöhnen. Denn es ist ja eher alltäglich, dass man einen Augenabstand von circa zwei Metern bis zum Erdboden verarbeiten muss, als einen von 60 Metern. Ebenso regelmäßig finden die gesundheitlichen Untersuchungen statt,

die jedes THW-Mitglied absolvieren muss. Zusätzlich gibt es eine spezielle Untersuchung, die die Höhengtauglichkeit überprüft und zum anderen müssen die Höhenretterinnen und Höhenretter die Untersuchung zum Tragen des schweren Atemschutzes bestehen.

Ausgebildet wird die Herforder Gruppe von den Ausbildern Dieter und Denis. Die beiden haben verschiedene Lehrgänge speziell für diesen Fachbereich am Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge besucht. Dort treffen sich jährlich Höhenretterinnen und Höhenretter aus ganz Deutschland, um sich auszutauschen und neue Rettungsmethoden kennenzulernen. Eine weitere Voraussetzung, die den Einsatz in den gewagten Höhen für die Rettungskräfte erleichtert, ist, dass man möglichst schwindelfrei ist und sich schnell an die Höhe gewöhnen kann. Das Material erlaubt eine Arbeitshöhe, die nach oben im Grunde keine Grenzen kennt. Das längste Seil, das die Herforder haben, hat eine Länge von 200 Metern, aber im Einmaleins des THW ist bekannt, dass Seile und Leinen mittels Knoten verlängert werden können. Alles in allem arbeiten die Helferinnen und



Ein entkerntes Kesselhaus bietet optimale Übungsmöglichkeiten.

Helfer also weitaus höher als es bei so mancher Achterbahn in die Höhe geht, die sich in den Freizeitparks finden lässt. Im Vergleich dazu ragen die Drehleitern der Feuerwehr in der Regel rund 30 Metern nach oben.

Zum Einsatz kommt die Höhenrettung, wenn die Hubrettungsmittel der Feuerwehr nicht eingesetzt oder sinnvoll in Position gebracht werden können. Eine Situation wäre zum Beispiel in den Hochregallagern von Firmen und Fabriken. Diese Lager fangen ab einer Höhe von zwölf Metern an und bislang beträgt die Maximalhöhe 50 Meter. In den engen Gassen der Hallen könnte unter keinen Umständen ein Leiterwagen der Feuerwehr ausgerichtet werden. Aber auch Kranführer können an ihrem Arbeitsplatz in luftiger Höhe einen Notfall erleiden. In Herford wird zurzeit das Klinikum umgebaut. Für die Arbeiten an der Außenfassade steht auf dem Gelände ein Kran mit einer Gesamthöhe von mehr als 60 Metern, dabei befindet sich die Krankanzel, in der sich der Kranführer über Stunden befindet, auf einer Höhe von circa 58 Metern. Von dort wird der 80 Meter lange Ausleger gesteuert, der das Baumaterial auf die passende Etage an der Fassade hievt. Damit im möglichen Ernstfall das Objekt nicht völlig neu erkundet werden muss, hatten die Höhenretter im vergangenen Jahr die Möglichkeit, an einem arbeitsfreien Tag der Baustelle, am Kran verschiedene Rettungsmaßnahmen zu üben. An diesem Tag zeigte sich das Wetter glücklicherweise von der besten Seite und ermöglichte nicht nur einen außergewöhnlichen Ausbildungsdienst, sondern auch ein wunderbares Panorama über die Stadt. Beauftragt mit der Sicherung des Baustellenkrans, der im Rahmen der Umbaumaßnahmen des Krankenhauses ein Langzeitprojekt von mindestens fünf Jahren sein soll, wurde der THW Herford von der Stadt Herford. Da die örtliche

Feuerwehr im Rahmen ihres zur Verfügung stehenden Materials die Rettung eines Verunfallten aus dieser Höhe nicht gewährleisten kann, wurden die Spezialisten des THW damit vertraut gemacht.

2002, also zwei Jahre nach der Gründung der Höhenrettungsgruppe, wurde ein Kooperationsvertrag zwischen dem THW und der Stadt Herford beziehungsweise der Feuerwehr geschlossen. Dieser beinhaltet, dass die Höhenrettung, die nicht als Fachgruppe, sondern im Rahmen der örtlichen Gefahrenabwehr (ÖGA) aufgestellt wurde, in einem Notfall in Herford zum Einsatz kommen wird. Unter dem Begriff der örtlichen Gefahrenabwehr bezeichnet man Fähigkeiten und Geräte, die laut Stärke- und Ausstattungsnachweisung (StAN) nicht fester Bestandteil eines THW-Ortsverbandes sind. Durch die zusätzlichen Einheiten oder Geräte trägt die Bundesanstalt THW in den Landkreisen und Kommunen den lokal und regional speziellen Anforderungen im Bevölkerungsschutz Rechnung. Den Ortsverbänden wird dadurch ermöglicht, fachspezifisches Gerät und Material anzuschaffen, welches je nach ihrer Einbindung in die regionale Lage und Alarmierungsroutine sowie zur Unterstützung örtlicher Behörden und Hilfsorganisationen benötigt werden. Dafür benötigen die Ortsverbände aber immer Sponsoren, die die Kosten abdecken.

Als Fahrzeug und Stauraum der schier unendlichen Menge an Karabinern, Bandschlingen und Seilen benutzen die Herforder derzeit noch einen circa 24 Jahre alten Mannschaftstransportwagen (MTW). Dieser bietet neben der Lagerfläche im Kofferraum mit einem eigens gebauten Kastensystem, Platz für sechs Personen. Seit einiger Zeit wird aber schon nach einem Nachfolgefahrzeug Ausschau gehalten, welches im besten Fall mehr Stauraum bietet, da der jetzige MTW seine besten Zeiten hinter sich hat und in den Ruhestand gehen soll.

Gerade bei der Höhenrettung ist es von absoluter Wichtigkeit, dass die komplette Ausstattung in einem einwandfreien Zustand ist. Da gutes Material aber immer auch einen gewissen Preis hat, spielt die Finanzierung eine wichtige Rolle. Einen großen Teil der Anschaffungen trägt die Helfervereinigung des Ortsverbandes. Mittlerweile bestehen Kooperationsverträ-

ge mit Firmen, die wegen ihrer Hochregallager jährlich eine entsprechende Unterweisung benötigen. Regelmäßig bieten diese Firmen dann auch ihre Regallager an, damit die Herforder Höhenretterinnen und Höhenretter realitätsnah üben können. Weitere finanzielle Zuschüsse gibt es durch Spenden von Firmen.

Hinsichtlich der Bekleidung sind die Helferinnen und Helfer auch auf dem neuesten Stand. Da sich der normale Multifunktionsanzug für THW-Einsatzkräfte durch mehrere Lagen aus Jacke und Hose als relativ unpraktisch erwiesen hat, wurden bereits zur Gründung Overalls angeschafft. Damals noch in der Farbe Rot, aber sie erfüllten ihren Zweck. Vor etwa zwei Jahren wurden dringend neue benötigt. Auf einer Fachmesse fand man dann schließlich die jetzigen blauen Overalls, die der THW-Einsatzkleidung sehr ähnlich sehen.

Um verschiedene Szenarien realitätsgetreu üben zu können, ohne das Gelände an der Ackerstraße zu verlassen, wurde der schon lange vorhandene Übungsturm erweitert und umgebaut. An zwei Diensten wurde der Turm, bestehend aus dem Einsatzgerüstsysteem (EGS), durch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aufgebaut. Neben einem Teil, der die Höhenrettung spezifisch üben lässt, schließt sich auch ein Bereich für die Bergungsgruppen an. Der Höhenrettungsturm umfasst momentan eine Arbeitshöhe von acht Metern, soll aber noch auf zehn Meter erweitert werden. An diesem können fortan zum Beispiel die Grundlagen der Schachttretung und Dachkantenabstürze geprobt werden. Der Turm ist eine Herzensangelegenheit vieler Herforder THW-Mitglieder. In zahlreichen Planungsrunden wurde getüftelt und beraten sowie die Kosten abgeschätzt.

Wenn ihr euch fragt, wie oft die Höhenrettung in den Einsatz muss, kann man nur sagen, dass es in den ganzen Jahren glücklicherweise noch nie zu einem ernsthaften Notfall gekommen ist. „Selbstverständlich ist man froh, dass wir noch nie einen in Not geratenen Menschen retten mussten. Zum anderen sind wir auch zufrieden, dass wir selbst von uns sagen können, dass, wenn dieser Fall der Fälle doch einmal eintreten sollte, wir so gut vorbereitet sind, um eine schonende Rettung gewährleisten zu können.“

Carmen Tober

Modellbauecke

Neues von den Miniaturbauern

Raus aus dem Alltag - Rein in den Bus

Die Kampagne „Raus aus dem Alltag – Rein ins THW“ hat viele Vorlagen zur Werbung um begehrte neue THW-Helferinnen und Helfer geliefert. Neben Plakaten, Flyern oder Bannern, werden Vorlagen zur Beklebung von PKW und Bussen angeboten. Und so ließen die ersten Exemplare auf bundesdeutschen Straßen nicht lange auf sich warten. In Moers und Lübeck fahren Busse des öffentlichen Nahverkehrs mit Werbebotschaften für das THW. Ein ganz besonderer Bus wird von den Verkehrsbetrieben Westfalen Süd eingesetzt, der so genannte „Rettungsbus“. Die Firma Rietze hat diese Fahrzeuge für sich entdeckt und ins Modell umgesetzt. Wir stellen diese und andere Modelle in der Modellbauecke vor. Viel Spaß dabei!

Oldtimer weiterhin beliebtes Modell-Thema

Auch in dieser Ausgabe der Modellbauecke spielen die „Oldies“ von Brekina wieder eine Rolle und auch die Firma Busch legt in diesem Segment nach. Einen Kipper von Magirus mit der Bezeichnung 150 AK sollte bereits im Herbst bei Brekina erscheinen, kommt jetzt aber wohl erst 2015 auf dem Markt. Ausgerüstet mit einfachem Blaulicht und grober Bereifung geht der Kipper in den Einsatz der 50iger und 60iger Jahre. Die Türbeschriftung ist dem Alter entsprechend und das Modell ergänzt prima die „Oldie Parade“ in der Sammlervitrine. Auch der T2 Bus von Volkswagen geht wieder ins Rennen um die Gunst der Käufer. Diesmal hat Brekina den VW T2b in orange dem THW zugeordnet und mit der aktuellen Beschriftung versehen. Die Heckscheibe zielt die Funknummer 10/15 und ein Schriftzug „Technisches Hilfswerk“ findet sich an der Dachreling. Insgesamt wirkt das Modell ein wenig „zusammengewürfelt“. Die Firma Busch hat bereits Anfang 2014 mit dem Hanomag AL28 des LSHD gepunktet und wie bereits vermutet, legte die Modellfirma mit der THW-Ausgabe nach. Der ultramarinblaue Hanomag ist Ende 2014 erschienen. Dieses Modell stellen wir in der nächsten Ausgabe noch mal genauer vor.

Schneeschieber und Bootsanhänger

Der nächste Winter kommt bestimmt und so ist der Unimog U 400 von Wiking mit einem Schneeräumschild ausgestattet. Das Vorbild zu diesem Modell ist an der THW Bundesschule in Hoya stationiert und die Miniaturausführung orientiert sich nah an der Vorlage. Der Unimog ist als Pritschenfahrzeug unterwegs und statt blauen sind orange Rundumleuchten montiert. Motorhaube und Türen sind dem THW entsprechend beschriftet und mit Streifen beklebt, die Seiten der Pritsche sind mit nur einem weißen Streifen versehen. In dieser Form ist der Unimog U 400 ein Einzelstück im Technischen Hilfswerk.

Ebenfalls bisher einzigartig ist ein weiteres Modell von Wiking, dessen Vorbild im bayerischen Eichstätt beheimatete ist. Der VW Amarok ist eine stattliche Erscheinung und lässt sicher einige ein wenig neidisch in Richtung Eichstätt schauen. Das Modell ist detailliert gearbeitet und ein echter Hingucker, die Abdeckung der Ladefläche ist abnehmbar. Hätte der Amarok jetzt noch eine Anhängerkupplung, könnte er vielleicht als Zugfahrzeug für den Wiking-Bootsanhänger mit einem THW-Mehrzweckboot MZB 72 von Lehmar dienen. Das Mehrzweckboot ist mit Blaulichtern und einer kleinen THW-Fahne ausgerüstet und seitlich mit Schriftzug und Zahnrad versehen. Das Boot entspricht allerdings nicht den in den Fachgruppen Wassergefahren hauptsächlich verwendeten Mehrzweckbooten vom Typ Faster Cat.

Zetros und weitere Besonderheiten

Im Ortsverband Hofheim ist der bisher einzige Mercedes Benz Zetros im THW stationiert. Die Modell Ausgabe von Herpa (produziert von Cursor) macht einen robusten und stabilen Eindruck. Versehen mit den typischen weißen Streifen und der entsprechenden Beschriftung an den Türen und auf der Plane am Heck, kann er im Gelände punkten. Die Seiten der Pritsche sind wie beim Original in Hofheim mit nur einem weißen Streifen versehen und die groben Geländereifen sind auch im Modell gut umgesetzt. Nicht ganz unumstritten in der Helferschaft wird der Zetros seine Stärken noch beweisen müssen. Die Zukunft wird zeigen, ob er ein Einzelstück im THW bleibt oder ob weitere blaue Ausgaben folgen.



Arbeitsstier im Gelände - Der Zetros von Mercedes.



VW Amarok und THW-Boot als Modelle von Wiking.

Ein besonders THW-Modell kommt von der Firma Rietze und ist im Ortsverband Nordenham beheimatet. Hierbei handelt es sich um einen VW T5 Bus mit langem Radstand. Der VW gehört zum Katastrophenschutz des Landkreises Wesermarsch und wird vom THW Nordenham besetzt. Der „ELF-Mess“ ist orange, am Heck mit THW blauen Streifen versehen und zusätzlich in weiß und blau beschriftet. Die Türen sind mit dem Wappen des Landkreises versehen und Blaulichtbalken und Frontblitzer sorgen für freie Fahrt. Neben diesem Modell existiert im Original noch ein zweiter Bus dieser Art, der als „Spür-Kfz“ eingesetzt wird.

Weiterhin ist von Rietze das Modell des Iveco EuroFire GKW III und ein Ford Mondeo Turnier erschienen. Während der Ford seine Heimat in Lübeck hat, ist der GKW keinem Ortsverband zugeordnet. Eine ganz besondere Version des GKW Iveco EuroFire hat jedoch der Ortsverband Schwäbisch Gmünd in einer Auflage von 300 Stück von Rietze produzieren lassen. Der besonders detailliert umgesetzte GKW wurde zum Sommerfest aufgelegt. Informationen dazu gibt es unter www.thw-schwaebisch-gmuend.de.

Große und ganz kleine Busse

Auf Linienbussen ist viel Platz für Werbung und dank der Kampagne „Raus aus dem Alltag – Rein ins THW“ gibt es einige Ortsverbände, die diese Möglichkeit der Helfergewinnung nutzen. Egal ob Linienbusse, Straßenbahn oder direkt ein Zug, alles ist möglich. Die Firma Rietze hat gleich

mehrere solcher „Werbebusse“ ins Modell umgesetzt. Auf den Straßen von Lübeck fährt ein Mercedes Citaro Gelenkbus für das Technische Hilfswerk. Der Bus ist passenderweise in ultramarinblau lackiert und großflächig mit THW-Motiven beklebt. Auch am Heck und der Front ist Werbung für das THW angebracht. Auch der THW-Jugend ist ein Motiv auf der Beifahrerseite gewidmet.

Auch im nordrhein-westfälischen Moers ist ein THW-Werbebus unterwegs. Hierbei handelt es sich um einen MAN Lion's City. Auch dieses Modell ist an beiden Seiten und dem Heck mit großen Werbemotiven versehen. Dieser Bus wurde anlässlich des 60. Geburtstages des OV Moers auf die Straßen geschickt.

Ein ganz besonderer Bus ist der Rettungsbus der Verkehrsbetriebe Westfalen Süd, der auf den Straßen des Kreises Siegen-Wittgenstein im Einsatz ist. Der Gelenkbus MAN NG wird im normalen Linienverkehr eingesetzt und im Einsatzfall kurzerhand zum Einsatzfahrzeug umfunktioniert. Passagiere werden im Ernstfall an der nächsten Haltestelle abgesetzt und von einem Ersatzbus ans Ziel gebracht. Der Rettungsbus fährt dann direkt zur Einsatzstelle. Für freie Fahrt zum Einsatz sorgen insgesamt sechs Blaulichter, Frontblitzer und eine Sondersignalanlage. Der Bus kann zum Beispiel bei einem Massenanfall von Verletzten (MANV) eingesetzt werden. Das Modell von Rietze orientiert sich nah am Vorbild. Die Seiten des Gelenkbusses sind mit Werbung für Feuerwehr, DRK, MHD und dem

THW beklebt. Eine tolle Werbeidee und ein interessantes Modell für Vitrine und Diorama.



Einsatz für den Rettungsbus.

Neben diesen großen Bussen gibt es aber auch noch ganz kleine „VW-Busse“ im Maßstab 1:160. Gleich drei verschiedene VW T2 des THW hat die Firma Lemke aufgelegt. Den Anfang macht die Version Doppelkabine mit Pritsche und Plane als Ausführung „Wasserrettung“. Modell Nummer 2 ist ein T2 als Mannschaftstransporter des OV Düsseldorf. Etwas ganz besonderes allerdings ist Modell Nummer 3. Hierbei handelt es sich um die Miniaturausgabe von Jürgen Redders VW-Bus. Der ehemalige THW-Bus ist heute in Privatbesitz des ehemaligen stellvertretenden Bundesjugendleiters und langjährigen Landesjugendleiters der THW-Jugend NRW. Dementsprechend ist der Bus an den Türen mit „THW Jugend Nordrhein-Westfalen Landesjugendleitung“ versehen und dieser Schriftzug wurde mit ins Modell übernommen.

Michael Philipp



Hier kommt auch die THW-Jugend groß raus.

Live dabei

THW-Jugend Hessen

Die THW-Zukunft auf dem 54. Hessentag

Am „Tag der Jugend“ auf dem 54. Hessentag im südhessischen Bensheim luden 55 Jugendliche mit ihren Betreuerinnen und Betreuern zu „Mitmach-Aktionen“ ein. Die „blaue Jugend“ des Geschäftsführerbereichs Darmstadt bot diverse Aktionen rund um die Jugendarbeit an. So konnte sich Jung und Alt an vielen unterschiedlichen Stationen überzeugen, dass Jugendarbeit interessant und vielseitig ist und



Sommerliche Temperaturen überstanden – jetzt noch schnell ein Gruppenbild. hydraulischen Rettungsgerät.

zudem auch noch Spaß macht.

Der OV Michelstadt zum Beispiel stellte die Einsatzoptionen des Gerätekraftwagens I vor. Die OV Rüsselsheim und Groß-Gerau führten mit ihrem LKW-Ladekran das Kistenklettern durch. Wer hoch hinaus wollte, benötigte neben Geschicklichkeit auch einen guten Gleichgewichtssinn.

Weiterhin zeigte die Jugend des OV Rüsselsheim mit dem Einsatz-Gerüstsystem eine mögliche Einsatzoption des Rettungsseils, während die Jugend aus Groß-Gerau Spaßaktionen wie Nagelbalken und Erbsen schlagen bereithielt. Die Jugend des OV Heppenheim richtete einen Hindernisparcours für die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Hier mussten in einer Schubkarre Tennisbälle transportiert werden.

Und was man unter vielen anderen Dingen aus Holz bauen kann, zeigte die Jugendgruppe Lampertheim mit ihrem aus Holz hergestellten „Gordischen Knoten“ sowie

der „Leonardo-Brücke“, die von den Besucherinnen und Besuchern gerne auf Tauglichkeit geprüft wurden.

Wem dies noch immer nicht genug war, der konnte seine Energie am THW-Kletterkegel des Landesverbandes Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland austoben oder sich am Informationsstand bei einem Gespräch die Zeit vertreiben. Kleine Geschenke gab es dabei auch noch. Eins ist sicher: das THW und die THW-Jugend werden auch im Jahr 2015 auf dem Hessentag in Hofgeismar dabei sein und Jung und Alt präsentieren, wie interessant die blaue Welt des THW ist.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Hessen
Kontakt: Marcel Edelmann
E-Mail: marcel.edelmann@jugend-journal.de
Internet: www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Hessen

Brücken schlagen statt Ausgrenzung: Seminare in Bad Kreuznach

Mit einem theoretischen Einstieg begannen an einem Freitagabend im Mai die beiden Seminare „Fachgruppe Brückenbau“ und „Extremismusprävention“ in Bad Kreuznach. Gruppenführer Johannes Wink und Truppführer Jan Schneider stellten anhand von Bildern die Aufgaben und Ausstattung der Fachgruppe Brückenbau vor. Am Samstagmorgen brachen alle 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einem stärkenden Frühstück in der Jugendherberge auf dem Kuhberg in den OV auf. Dort



Körpereinsatz gefragt.

begrüßte OB Thorsten Henning zunächst die Gäste aus Hessen und führte sie durch die Unterkunft. Im Anschluss begannen die Jugendlichen in Gruppen zwei verschiedene Brückensysteme aufzubauen. Der SD-Steg und die D-Brücke wurden mithilfe von technischen Geräten, viel Muskelkraft und großem Elan den gesamten Samstag und Sonntagvormittag zusammengebaut. Sogar der große Brückenbaukran durfte unter Anleitung des Fachpersonals bedient werden. Dies begeisterte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sichtlich.

Während die Jugendlichen Brücken bauten, lernten die Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer mehr über die Extremismusprävention im THW. Ab wann gilt jemand als „rechts“, welche Bedeutung haben besondere Zahlencodes und welche Symbole gibt es in dieser Szene? Diese und weitere Fragen wurden in einem Vor-

trag und in anschließender Gruppenarbeit geklärt. Darüber hinaus organisierte das THW für die Gäste eine Führung durch den Schmittentstollen in Feilbingert und einen kleinen Geocaching-Kurs.

Die THW-Jugend Hessen bietet jedes Jahr mehrere Seminare an, die meistens im Land stattfinden. Da in Hessen keine Fachgruppe Brückenbau stationiert ist, wurde kurzerhand der Ortsverband Bad Kreuznach in Rheinland-Pfalz angefragt, der bereitwillig und mit großem Engagement die Planung übernahm.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Hessen
Kontakt: Marcel Edelmann
E-Mail: marcel.edelmann@jugend-journal.de
Internet: www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Kitzingen und Bamberg

Zu Land und Wasser Freundschaften aufgefrischt

Am Freitagnachmittag trafen sich 13 Jugendliche des OV Kitzingen mit Sack und Pack in ihrer Unterkunft. Schnell wurden die THW-Klamotten angezogen und die Fahrzeuge beladen. Schon lange freuten sich alle auf dieses besondere Wochenende, zu dem sie die Jugendgruppe aus Bamberg eingeladen hatte. Etwas später machten sich die Junghelfer mit ihren Betreuern schließlich auf den Weg nach Bamberg. Dort wurden sie von den Jugendlichen des OV Bamberg und ihren Betreuerinnen und Betreuern bereits freudig erwartet. Nachdem sich die Gäste in der Unterkunft häuslich eingerichtet hatten, ging man zum gemütlichen Teil des Tages über. Beim gemeinsamen Abendessen und auch beim

anschließenden Fußballspiel war genügend Zeit, sich auszutauschen. Schließlich lag das jüngste Treffen der befreundeten Jugendgruppen schon einige Zeit zurück.

Am Samstag standen dann Ausbildungseinheiten zum Thema Wasser im Vordergrund. Aus leeren Tonnen, Rundhölzern, Bohlen, Zurrgurten und Arbeitsleinen mussten die Junghelferinnen und Junghelfer in Teamwork ein Behelfsfloß sowie einen Bootsanleger bauen. Hier zeigte sich schnell, wer sich mit Stichen und Bunden gut auskannte.

Anschließend wurde getestet, ob das Floß auch wirklich fahrtüchtig war. Ausgestattet mit Schwimmwesten und Paddeln ließen die Jugendlichen ihr selbstgebautes Floß zu Wasser. Und siehe da: Die Fortbewegung

auf dem Wasser gelang.

Da nicht alle Jugendlichen auf dem Floß Platz fanden, waren auch weitere Boote im Wasser. Jetzt durften alle ihre Kraft unter Beweis stellen, denn auf den Einsatz der Bootsmotoren wurde verzichtet. Das Rudern stand im Vordergrund. Wie wichtig gute Absprachen und Teamarbeit sind, zeigte sich schnell, wenn man zügig vorankommen wollte.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Kitzingen und Bamberg
Kontakt: Eva Carloné
E-Mail: e.carlone@thw-kitzingen.de
Internet: www.thw-kitzingen.de

THW-Jugend Lohr am Main

66 Kinder beim Blaulichttag

Für die Vorschulkinder der Kindergärten Wiesenfeld, Lindig, Seeweg und Sendelbach drehte sich beim Erlebnistag im THW Lohr alles rund ums Thema Blaulicht. 66 Kinder bekamen einen Einblick in die Arbeit der Hilfsorganisationen. Wer kommt, wenn ich Hilfe brauche? Wie rufe ich Hilfe? Was können und wissen die Helfer und was ist alles in deren Fahrzeugen? Wie arbeiten die im Einsatz zusammen? Diese und viele, viele weitere Fragen konnten die Kinder klären, die Arbeit der Rettungskräfte hautnah erleben und selbst mit anpacken. In der THW-Unterkunft gab es eine Einsatzzentrale, eine Küche mit riesigen Kochtöpfen und für einen Einsatz im Ausland wird alles praktisch in Kisten verpackt. EKG schreiben(Herzstromkurve), Blutdruckmessen und Pflaster kleben tut gar nicht weh! Die Kinder erkundeten das Innere des Rettungswagens, spielten Patien-

ten und besprachen mit den Sanitätern, wie ein Notruf richtig abzusetzen sei. Einmal ein echter Feuerwehrmann sein! Die Feuerwehr Lohr war mit einem Tanklöschfahrzeug vor Ort. Auch dieses inspizierten die Kinder ganz genau und ließen sich von den Feuer-

wehrmännern die Ausstattung erklären. Wie kriegen die Feuerwehrleute Luft zum Atmen, wenn sie sich in einem brennenden Haus befinden? Was ist ein Hitzeschutzanzug? Begeistert schlüpfen die Kinder in die Rolle der Feuerwehrleute, probierten die Schutzkleidung aus und durften sogar selbst löschen.

Viel zu entdecken gab es an der „rollenden Werkstatt“ des THW, dem Gerätekraftwagen I. Alle Schubladen und Kisten wurden erkundet und die Kinder durften selbst hinter Steuer. Besonders spannend fanden sie die Hebekissen, die mittels Luft den ganzen LKW hochheben können.

Trockenübungen absolvierten die Kinder auf dem THW-Boot, probierten die Schwimmwesten und paddelten eine Runde. Beim Hindernisparcours ging es für die sie drunter und drüber, sie transportierten in Teamarbeit einen Verletzten auf einer Trage. Ausgestattet mit Warnweste und Kelle hatten die Kinder großen Spaß am Regeln des Roller- und Bobbycar-Verkehrs.

Mit vielen interessanten Eindrücken und viel neuem Wissen im Gepäck verabschiedeten sich die begeisterten Vorschülerinnen und Vorschüler.

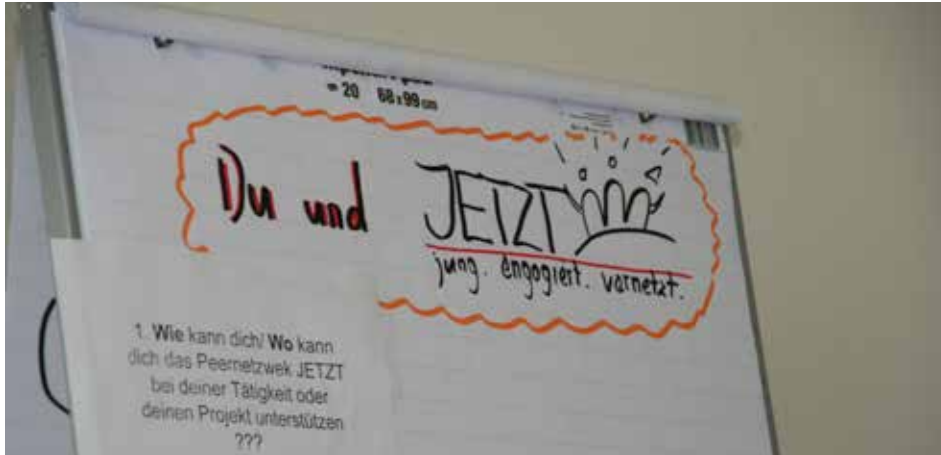


Kraftprobe am Fahrzeug.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Lohr am Main
Kontakt: Katrin Brendolise
E-Mail: katrin@brendolise.de

Live dabei



Peernetzwerk

Jung - Engagiert - verneTZT

Das Peernetzwerk „JETZT“ ist ein Zusammenschluss ehrenamtlicher Jugendlicher zwischen 16 und 21 Jahren, die sich in den unterschiedlichsten Organisationen, Vereinen und Initiativen engagieren. Einige der Mitglieder des Netzwerkes sind zum Beispiel in der THW-Jugend aktiv. Sie helfen mit der so genannten „Peer-to-Peer-Methode“ - das bedeutet Gleichaltrige für Gleichaltrige - anderen Jugendlichen. Das Ziel ist eine Vernetzung der unterschiedlichen Gruppen und die Unterstützung der einzelnen „aktiv vor Ort“. Thematisch sind die JETZT-Mitglieder in den Feldern Demokratie, Toleranz und Integration engagiert

und setzen sich für eine demokratische, tolerante und offene Gesellschaft ein. Wenn es ein Problem gibt oder Unterstützung direkt vor Ort benötigt wird, kommen die Jugendlichen von JETZT direkt zu dir. Dazu kannst du dich unter info@jugendkongress-berlin.de an den Vorstand des Netzwerkes wenden. Natürlich ist es auch möglich, dich direkt im Peer-Netzwerk zu engagieren. Du kannst Anregungen für deine eigene Initiative sammeln, aber auch Expertinnen oder Experten finden, die dir in deiner Organisation helfen können.

Fabienne Gentner



JETZT erfolgt das Brainstorming.

Peer-to-Peer-Netzwerk JETZT

So funktioniert die Unterstützung

1. Der gemeinsame Blick in die Zukunft
In diesem Workshop haben Gruppen die Möglichkeit, ihre bisherige Arbeit und ihr Engagement gemeinsam zu betrachten, bestehende Probleme ausfindig zu machen und gemeinsam neue Ideen und Ziele für die Zukunft festzulegen.

2. Das Miteinander stärken

In einem Workshop erhalten zwei oder mehrere Gruppen junger Menschen die Chance, sich kennenzulernen, die Arbeit und das Engagement des anderen zu sehen und gemeinsame Ziele, Anliegen und Projekte zivilgesellschaftlichen Engagements zu entwickeln.

3. Wenn aus einem Thema ein Projekt wird

Ausgehend von einem gemeinsamen Thema erarbeiten sich Gruppen in diesem Workshop Schritt-für-Schritt Zugänge, angefangen bei der Verständigung zum Thema bis hin zur Planung konkreter Ziele und Schritte für die eigene Arbeit und das eigene Engagement.

4. Jung, engagiert, vernetzt –

Werde aktiv in deiner Region
In diesem Workshop stellen zwei Mitglieder von JETZT das Peernetzwerk vor und damit zugleich auch, wie zivilgesellschaftliches Engagement von Jugendlichen für Jugendliche in der eigenen Region aktiviert oder intensiviert werden kann.

Infos kurz und bündig

Kontakt: Peernetzwerk JETZT
E-Mail: info@jugendkongress-berlin.de

Einfach mal
reinklicken!

THW-Jugend Herford

Blau gekuppelt: Verliebt, verlobt, verheiratet

Die Jugendbetreuerin und der Ortsbeauftragte aus dem Ortsverband Herford sind ein wahrlich blau gekuppeltes Paar: Die beiden lernten sich in ihrer Jugendgruppenzeit kennen und schätzen. Nachdem beide zu alt waren, um sich weiter zu den Jugendlichen zu zählen, übernahmen sie verschiedene Aufgaben im Ortsverband. So übernahm Christian die Jugendgruppe, war Ausbildungsbeauftragter und wurde schließlich Ortsbeauftragter. Auch Johanna ist nicht weniger engagiert: Sie war Helferin in der Fachgruppe Ordnung und Bergungsgruppe und zählt derzeit die Junghelferinnen und Junghelfer in der Herforder Jugendgruppe.

Was Insider schon lange wussten, wurde am 6. September 2014 offiziell, als sich Johanna und Christian Thielker im Standesamt Bad Salzuflen trauen ließen. Da



Herforder Helferinnen und Helfer setzen blaue Akzente.

lag es natürlich nahe, dass der OV und die Jugendgruppe die beiden frisch vermählten Eheleute vor dem Standesamt in Empfang nahmen und beglückwünschten. Wir wünschen euch alles Liebe und Gute für eure gemeinsame Zukunft!

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Herford
Kontakt: Carmen Tober
E-Mail: carmen.tober@jugend-journal.de
Internet: www.thw-herford.de

THW-Jugend Rottenburg am Neckar

Hoch hinaus!

Beim Bundesjugendlager in Mönchengladbach gab es für alle teilnehmenden Jugendlichen einmal mehr viel zu erleben. Unter anderem konnten sie an verschiedenen Workshops teilnehmen. Am Sonntagnachmittag bot der OV Remscheid einen Workshop zum Einsatz-Gerüstsystem (EGS) an der alten Schule auf dem Lagergelände an. Dieses System besteht aus Metallstangen, die miteinander verbunden werden, wie zum Beispiel bei einem Baugerüst. Das EGS wird zum Brücken- und Stegebau verwendet und es können Hausabstützungen daraus konstruiert werden. Des Weiteren kann man Arbeitsplattformen bauen, um sicher in großen Höhen zu arbeiten.

Die Jugendgruppe Rottenburg am Neckar baute alle verschiedenen Gerüstkonstruktionen nach. Sie wurde dabei fachmännisch von den Mitgliedern des OV Remscheids angeleitet und unterstützt. Der aufkommende Regen war für die Jugendgruppe

kein Problem, da es auch im Einsatz öfters zu dieser Situation kommen kann.

Zu Anfang des Workshops erklärten die Helfer die Funktionen und Einzelteile des EGS. Danach fing die Gruppe an, einen einfachen Dreibock zu bauen. Dieser wird dazu benutzt, Personen und Gegenstände aus Schächten und Kanälen zu retten und abzuseilen. Anschließend wurde ein einfaches Arbeitsgerüst mit und ohne Rollen aufgebaut. Dieses wird dazu benutzt, um Arbeiten an Hauswänden oder ähnlichem zu verrichten. Nachdem das System wieder abgebaut und die Einzelteile sortiert waren, errichteten die Jugendlichen einen vier Meter hohen Turm. Diese Übung diente allerdings neben dem Bau eines Dreibocks und des Arbeitsgerüsts nur zur Vorbereitung auf das abschließende Projekt: Ein Steg wurde zusammengebaut und ein Gruppenfoto geschossen.

Hannah Grill und Henrik Junker



Stück für Stück wächst die Brück'.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Rottenburg am Neckar
Kontakt: Johannes Hahn
E-Mail: jb@thw-rottenburg.de
Internet: www.thw-rottenburg.de

Live dabei

THW-Jugend Hessen

Fehlerfrei zum Leistungsabzeichen Bronze

Aus zehn Fragen besteht der theoretische Teil und aus sieben Aufgaben die Praxis für das Leistungsabzeichen der Stufe Bronze. Anschließend folgt noch die Gruppenaufgabe. Diese drei Teile fehlerfrei zu absolvieren, gelang im hessischen Geisenheim gleich acht Jugendlichen. Insgesamt hatten 24 Junghelferinnen und Junghelfer in der Theorie, an den praktischen Stationen und bei der Gruppenaufgabe gezeigt, dass sie über das gewisse Know-how für die THW-Technik verfügen.

Die richtige Transportsicherung einer Person auf einer Krankentrage, das Binden eines Bockschnürbundes, das Benennen von Werkzeugen für die Holzbearbeitung und das Ablängen einer Gewindestange mit der Metallbügelsäge sind dabei nur einige Auszüge aus dem praktischen Teil. Auf gute Zusammenarbeit und Geschicklichkeit kam es bei der Gruppenaufgabe an. Hier mussten die jungen Helferinnen

und Helfer die sogenannte „Leonardo-Brücke“ aufbauen. Diese Aufgabe wurde von allen gut gemeistert und die Jugendlichen waren umso mehr begeistert, als Abnahmeleiter Stefan Niedziella (THW-Jugend Hessen) die erfreuliche Botschaft mitteilte, dass alle bestanden hatten.

Die Absolventen der Abnahme kamen aus den Jugendgruppen Friedberg/Hessen, Geisenheim, Idstein, Lampertheim, Michelstadt, Pfungstadt und Offenbach.



Im Team musste die Leonardo-Brücke gebaut werden.



Stolz tragen die 24 Jugendlichen das Bronze-Abzeichen an der Jacke.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Hessen
Kontakt: Marcel Edelmann
E-Mail: marcel.edelmann@jugend-journal.de
Internet: www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend GFB Darmstadt

Erdbeben beim Schützenverein

Übungseinsatz für die THW-Jugend aus dem Geschäftsführerbereich (GFB) Darmstadt. Am Samstagvormittag erschütterte die Gegend um Arheilgen wieder ein starkes Beben. Das Epizentrum befand sich dabei im Bereich des Schützenvereins. Nach Alarmierung der einzelnen Jugendgruppen am frühen Morgen besetzten diese ihre Fahrzeuge und erhielten beim Zugtrupp vor Ort ihre Einsatzaufgaben. Die Durchführung oblag den jugendlichen Gruppenführern mit Unterstützung ihrer Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer.

Bei ersten Erkundungen der Einsatzleitung im Schadensgebiet boten sich der Leitung verschiedene Szenarien: Im Baustellenbereich wurde der Fahrer eines Müllwagens innerhalb des Fahrgastraumes eingeklemmt. Das Führerhaus musste abgestützt werden, um ein weiteres Absenken zu verhindern. Nur ein paar hundert Meter weiter kollidierte die Arheilger Tram mit einem Fahrzeug, welches dem Müllwagen

vorher ausgewichen war. Bei diesem Unfall kam ein aus der Seitenstraße kommender Fahrradfahrer ebenfalls nicht mehr zum Stehen und wurde von der Tram erfasst. Er konnte leider nur noch tot geborgen werden. In unmittelbarer Umgebung wurden bei Schachtarbeiten zwei Arbeiter zum Teil schwer verletzt. Sie wurden mittels Höhenrettung aus den Kanalsystemen gerettet. Weiterhin wurde durch die Erschütterungen des Bebens ein umstürzender Mast einem Spaziergänger zum Verhängnis. Er wurde dabei glücklicherweise nur leicht verletzt und konnte ohne Schwierigkeiten mit schweren Geräten befreit werden. Die Sanitäterinnen und Sanitäter hatten an diesem Tag alle Hände voll zu tun.

Diese und weitere Szenarien wurden für die Jugendgruppen als Einsatzübung in den vorhergehenden sechs Monaten vorbereitet. In Summe beteiligten sich 45 Jugendliche und 36 Organisatoren, Helferinnen, Helfer und Statisten an dem Übungsein-



Mittels Brechstange verschafften sich die Jugendlichen Zutritt ins Röhrensystem.

satz. Im Anschluss an die Übung fanden sich alle Beteiligten zu einem gemeinsamen Ausklang im Ortsverband Pfungstadt zum Grillen ein. Die Organisations-Truppe dieser Jugendübung bestand aus engagierten Betreuern, die den Zusammenhalt der Jugendgruppen stets fördern und unterstützen. Marcel Edelmann und Petra Stielow

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend GFB Darmstadt
Kontakt: Marcel Edelmann
E-Mail: marcel.edelmann@jugend-journal.de
Internet: www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Freising

Verletzten aus Autowrack befreit

An zwei Dienstagen im Juli durften die Jugendlichen der Jugendgruppe Freising im Rahmen einer Ausbildung das Retten von Personen üben, die in einem Fahrzeug eingeklemmt waren.

Hierfür wurden extra von einem nahe gelegenen Schrotthändler zwei zu verschrottende Fahrzeuge ausgeliehen, an denen sich die Jugendgruppe so richtig austobte. Für die Anfahrt nutzten die Jugendlichen die Gerätschaften des in Freising extra für den THV-Dienst (Technische Hilfe auf Verkehrswegen) angeschafften Kombis. Bei diesem Fahrzeug des Typs IVECO Daily mit einem 170 PS Dieselmotor und zulässigem Gesamtgewicht von 4,75 Tonnen, welches mit einer Ausnahmegenehmigung auf eine Maximalgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer zugelassen ist, handelt es sich um ein Schnellbergefahrzeugs mit geballter technischer Ausrüstung, speziell für den Autobahneinsatz.

Im Rahmen der Ausbildung stellten die Jugendlichen Kontakt zu der sich im Fahrzeug befindlichen Person her. Anschließend galt es, das Fahrzeug für die weiteren Arbeitsschritte vorzubereiten, weswegen das Fahrzeug unterbaut und gegen Wegrollen gesichert wurde. Danach wurden die Fahrzeugscheiben entfernt, nachdem diese mit Klebeband abgeklebt wurden,

was verhindert, dass allzu viele Glassplitter in den Innenraum eindringen und eventuell die eingeklemmte Person weiter verletzen, nachdem die Frontscheibe mit einem Glas-Nothammer zertrümmert wurde. Derartig gesichert konnten auch die weitere Kontaktaufnahme zur eingeklemmten Person und die erste Erstversorgung stattfinden.

Eine große Herausforderung stellte in diesem Fall die Frontscheibe dar, welche sich aufgrund der speziellen Beschaffenheit und Dicke nicht ohne weiteres mit einem Glas-Nothammer einschlagen ließ. Diese wurde mittels eines Bergebeils durchtrennt. Daraufhin begannen die Jugendlichen unter Aufsicht, die Dachholme mittels der hydraulischen Schere zu entfernen. Doch war die Arbeit noch nicht getan, denn die Jugendlichen mussten erst noch

die Fahrertür öffnen, um den Verletzten zu bergen. Dazu benutzten sie den hydraulischen Spreizer, indem sie zuerst einen Spalt in der Fahrertüre schafften, um in diesem den Spreizer neu anzusetzen. So gelang es schließlich, die Türe zu entfernen. Abschließend haben sie noch das Armaturenbrett mit dem hydraulischen Teleskopzylinder angehoben, da sich in diesem Unfallszenario ein Splitter in den Fuß des Verletzten gebohrt hatte. Schließlich wurde der Verletzte geborgen und konnte dem Rettungsdienst übergeben werden.

Für die Jugendgruppe war dies eine spannende und interessante Ausbildung, welche in Zukunft sicher wiederholt wird.



Dem Abheben des Daches geht das Durchtrennen tragender Säulen voran.



Einbrecher am Werk.



Erfahrene Helfer beaufsichtigten die Jugendlichen.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Freising
Kontakt: Stefan Scholtis
E-Mail: stefan.scholtis@thwfs.de
Internet: www.thw-jugend-fs.de

ENGEL-Feldbetten "Made in Germany"



49 Jahre



...seit 49 Jahren Eigenfertigung
mit Ersatzteilgarantie!
Gestelle aus Hartholz und Alurohr
in Sondergrößen bis 220 cm
Bezüge in 3 Gewebearten
eigene Konfektion
Bitte, fragen Sie an.

E.ENGEL GmbH
Industrie- und Ausrüstungsbedarf
Reichenberg 8-10 - D-36214 Nentershausen
Tel. +49(0)6627-684 Fax 8427
www.eee-engel.de - info@eee-engel.de

Live dabei

THW-Jugend Günzburg, Dillingen und Neu-Ulm

„Blaues Kätzchen 2014“ wurde Wirklichkeit

Seit einigen Jahren übt der THW-Nachwuchs aus Günzburg, Dillingen und Neu-Ulm gemeinsam den Ernstfall. Im Jahr 2014 durfte der Ortsverband Günzburg die Ganztagesübung organisieren und wurde dabei vom Jugendrotkreuz Günzburg unterstützt. In gemischten Gruppen waren drei Einzelübungen und eine gemeinsame Großübung zu bewältigen:

Ein Landwirt wurde zwischen seinem Traktor und einem Strohhallen eingeklemmt. Die Jugendlichen mussten ihn mit schwerem Gerät möglichst schonend aus dieser Lage befreien und nach der Erstversorgung an den Rettungsdienst übergeben. Da die Einheiten unter den Gruppen gemischt wurden, mussten sich die jungen Katastrophenschützerinnen und Katastrophenschützer auch damit auseinandersetzen, dass sie sich untereinander nicht kennen und einer unbekannten Führungskraft folgen müssen. Dies entspricht im THW der Realität, da als Bundesorganisation die Einheiten, teils auch einzeln, in ganz Deutschland sowie weltweit eingesetzt werden können und man dadurch mit anderen

Helferinnen und Helfern eingesetzt wird, ohne je zuvor zusammengearbeitet zu haben.

In einer zweiten Übung musste - nur mit Hilfe von Leitern und einer Krankentrage - ein gestürzter Radfahrer aus einer Schlucht gerettet werden. Besonders wichtig dabei war der Eigenschutz der jungen Einsatzkräfte sowie die Kommunikation untereinander, damit nicht nur der Patient gerettet werden kann, sondern auch den Helferinnen und Helfern nichts passiert. Aber auch die strukturierte Suche in der Fläche muss geübt werden, damit vermisste Personen gefunden werden können. Besonders in unübersichtlichen Gebieten ist es wichtig, jede Ecke genau durchsucht zu haben. Dies war unter anderem bei der dritten Übung wichtig, bei der bewusstlose Personen im Wald neben dem Kinderspielfeld aufgefunden wurden und sofort mit den erforderlichen Erste-Hilfe-Maßnahmen versorgt wurden.

Die Einsatzkräfte vom Jugendrotkreuz beobachteten besonders die Versorgung der verletzten Personen und gaben im

Anschluss wertvolle Tipps. Dank der realistisch geschminkten Verletzten, welche sich auch entsprechend lautstark bemerkbar machten, war die Übung für den THW-Nachwuchs sehr realistisch.



Die Betreuung der verletzten Person muss immer gewährleistet sein.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Günzburg
Kontakt: Thomas Sigmund
E-Mail: thomas.sigmund@thw-jugend-bayern.de
Internet: www.thw-gz.de

THW-Jugend Günzburg

Ehrennadel für Thomas Brenner

Beim Sommerfest der THW-Jugend Günzburg wurde der langjährige Jugendbetreuer der Jugendgruppe Jettingen-Scheppach, Thomas Brenner, für seine Verdienste um die THW-Jugend mit der Ehrennadel in Bronze der THW-Jugend Bayern ausgezeichnet. Die Auszeichnung, die in jedem Jahr nur 25-mal vergeben wird, wurde vom Landesjugendleiter Thomas Sigmund persönlich vorgenommen. Hierzu ist zu erwähnen, dass Sigmund als Junghelfer von Thomas Brenner ausgebildet wurde und beide seitdem vieles in Günzburg gemeinsam geplant und erreicht haben.

In seiner Laudatio würdigte er die herausragenden Verdienste des von der Auszeichnung völlig überraschten Brenner. Seit 1996 er bereits als Gruppenführer im THW Günzburg tätig und unterstützt seit

1998 die Jugendarbeit vor Ort. Sehr schnell hat er die Wichtigkeit der überregionalen Jugendarbeit erkannt und war einige Jahre als stellvertretender Bezirksjugendleiter in Schwaben tätig. Auch heute noch engagiert er sich dort als Kassenprüfer, Schiedsrichter, aber auch als Organisator des traditionellen Schwabenausfluges. Im Kreisjugendring Günzburg vertritt als Delegierter die THW-Jugend des Landkreises Günzburg. Schon immer war die Fachausbildung am technischen Gerät des THW sein Steckpferd. So ist er als „Chef-Ausbilder“ tätig und begleitet die Jugendlichen auf ihrem Weg vom ersten Knoten über die Leistungsabzeichen bis hin zur Grundausbildung. Einer seiner größten Erfolge war der historische Sieg beim Bezirkswettkampf der schwäbischen Jugendgruppen im Jahr



Landesjugendleiter Thomas Sigmund (l.) zeichnete den Jugendbetreuer Thomas Brenner (m.) aus.

2009. Noch nie zuvor hatte eine Günzburger Jugendgruppe dies geschafft. Beim Landesentscheid konnten die Jugendlichen dann einen sehr guten sechsten Platz erkämpfen.

THW-Jugend Lohr am Main

Erleuchtung beim Baustellenkonzert



Hier war die Beleuchtung augenscheinlich zu gering.

Ein Konzert in besonderem Rahmen wurde den Zuhörerinnen und Zuhörern in der Stadtpfarrkirche St. Michael in Lohr geboten: Die Stadtkapelle Lohr gab in der teilrenovierten Kirche ein Baustellenkonzert. Für das rechte Licht sorgten die Ehrenamtlichen des THW Lohr am Main. Am Donnerstag vor dem Konzert brachten sie teils in luftiger Höhe auf den Gerüsten sechs Schweinwerfer an, verlegten die Stromkabel und schlossen das Ganze an die Stromversorgung an. Die Jugendlichen aus der Jugendgruppe unterstützten dabei tatkräftig.

Am Samstagabend waren dann drei THW-Einsatzkräfte beim Konzert vor Ort. Sie

genossen die herrlichen Klänge der Stadtkapelle, die von Barock bis Musical für jeden Geschmack etwas bot und achteten darauf, dass alle Schweinwerfer ihren Dienst taten. Nach einem schönen Abend voller Licht und Musik bauten die Helferinnen und Helfer am Sonntagmorgen wieder alles ab.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Lohr am Main
Kontakt: Katrin Brendolise
E-Mail: katrin@brendolise.de

THW-Jugend Traunstein

Übers Wasser gegangen

Mit der Besichtigung des Sandsacklagers des Bauhofes der Stadt Traunstein begann im September ein gemeinsamer Ausbildungstag der Grundausbildungsgruppe und der Jugendgruppe. Danach ging es für eine Gruppe mit Informationen über die persönliche Schutzausstattung (PSA) beim THW, Unfallverhütung und richtiges Verhalten im Einsatz weiter. Nicht jeder Unfall lässt sich vermeiden, aber bei Beachtung der Vorschriften kann mancher Schaden im Voraus verhindert werden. Die zweite Gruppe befasste sich unterdessen mit dem Thema Sandsack. Das umfasste das Befüllen, dann wurden die Sandsäcke verlastet, transportiert und verbaut. Auch Grundlagen zur Deichverteidigung waren dabei. Nach einer kurzen Pause tauschten die beiden Gruppen ihre Plätze und die Ausbildungsthemen begannen von vorne.

Der Mannschaftslastwagen wurde danach mit Leitern, Holzbohlen und vielen Getränken beladen. Auch der GKW wurde gebraucht und mit beiden Fahrzeugen fuhren alle in eine Kiesgrube bei Chieming. An einem Steilhang begann eine Gruppe mit dem Aufbau für den Leiterhebel. Die erlernten Stiche und Bunde waren nun gefragt, denn es wurde zuerst mit dem Schleifkorb und dann noch

mit der Trage die Rettung von Personen geübt. Um über eine Wasserfläche ans andere Ufer zu gelangen, begann die zweite Gruppe mit dem Bau einer Behelfsbrücke. Dazu verwendeten sie Leitern, Holzbohlen und Seile. Und die Brücke hielt wirklich!

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Traunstein
Kontakt: Wolfgang König
E-Mail: der-wolfi@t-online.de
Internet: www.thw-jugend-traunstein.de



Behelfsbrückenbau: Zur Not geht mehr als man denkt.

		Nur bei uns		Die aktuelle	
		THW-Werbemittelkollektion			
		wie Kugelschreiber, Schweizer Messer, Bon-Bons, Mag Lite Lampen, Feuerzeuge, T-Shirts, Polo-Shirts, Luftballons u.v.m.			
		Fordern Sie unseren Katalog an oder besuchen Sie uns im Shop unter:			
		www.amberger-werbemittel.de			
		Werbemittel-Service Amberger			
		Blumenstraße 2 · 67067 Ludwigshafen			
		Telefon 06 21 - 55 80 80 8			
		Fax 06 21 - 55 80 80 9			
		e-mail: info@amberger-werbemittel.de			

Live dabei

THW-Jugend GFB Düsseldorf

Durch den Hindernisparcours zum Leistungsabzeichen

Das Gelände des THW-Landesverbands Nordrhein-Westfalen war das Ziel für die Jugendgruppen Düsseldorf, Essen, Hilden, Mülheim/Ruhr und Solingen. Denn dort wurde von der Bezirksjugend Düsseldorf das Leistungsabzeichen der THW-Jugend abgenommen. 23 Junghelferinnen und Junghelfer traten für die Stufe Bronze an, ein Junghelfer absolvierte die Aufgaben in der Stufe Gold.

Eröffnet wurde der Tag für die Jugendlichen mit den theoretischen Fragen. Je nach Stufe des Leistungsabzeichens galt es für die zukünftigen Einsatzkräfte eine unterschiedliche Anzahl an Fragen zu beantworten.

Anschließend mussten die Jugendlichen ihre praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. So waren beispielsweise Werkzeuge der Holzbearbeitung zu benennen, der Umgang mit Leitern zu präsentieren, eine

Person auf einer Trage einzubinden, Knoten vorzuführen sowie in einer Gruppe ein Hindernisparcours zu durchlaufen.

Nachdem die Jugendlichen alle Aufgaben absolviert hatten, konnte der Leiter der Annahmekommission, Rolf Sommer, 23 Leistungsabzeichen in der Stufe Bronze und eins in der Stufe Gold verleihen.

Daniel Claus



Kein Tropfen Wasser darf verloren gehen: Konzentration beim Hindernisparcours.



Wo bitte ist hier denn Norden?

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend GFB Düsseldorf
Kontakt: Elke Schumacher
E-Mail: elke.schumacher@jugend-journal.de

THW-Jugend Heiligenhaus

Auf Schatzsuche in ehemaliger Gießerei

Seit mehr als sechs Jahren steht die Produktion in einer ehemaligen Gießerei an der Westfalenstraße in Heiligenhaus still und die Betriebshallen werden in Kürze abgerissen. Die Hallen, in denen zuvor Teile aus Temperguss – dabei handelt es sich um eine Gusseisensorte - hergestellt wurden, stehen leer, aber dennoch liegen auf dem gesamten Gelände und in den Gebäuden noch viele Gegenstände, die an die Industrietradition in Heiligenhaus erinnern. Die THW-Jugend Heiligenhaus/Wülfrath sicherte nun gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr Heiligenhaus Exponate aus der Zeit der aktiven Produktion.

In den frühen Morgenstunden machten sich die Junghelferinnen und Junghelfer gemeinsam mit Einsatzkräften des Technischen Zuges auf den Weg zum ehemaligen Firmengelände. Hier hatten sie die Aufgabe, den stockfinsternen unterkellerten

Bereich auszuleuchten und dort anschließend gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr mögliche erhaltenswerte Exponate zu suchen. Wichtig war es, in den Gebäuden vorsichtig und achtsam zu sein, denn immer wieder befanden sich durch die bereits abmontierten Maschinen Löcher in den Böden, Kabel hingen von den Decken herab und Glasscherben lagen herum. Alle Jugendlichen waren voller Elan bei der Arbeit, da das Ganze einer „Schatzjagd“ glich. Die leerstehenden, verlassensten Industriehallen boten allen einen teilweise unheimlichen Einsatzort, jedoch weckte gerade dies die Neugier. Sichergestellt werden konnten unter anderem alte Schreibmaschinen, eine Stechuhr mit Zeitkartenablage, originale Bestellscheine und verschiedene Gießformen. Durch die gemeinsame Aktion wurden auf diesem Weg einige wichtige Gegenstände für die Nachwelt erhalten.



Hand in Hand sichern Jugendfeuerwehr und THW-Jugend alte Schätzchen.

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Heiligenhaus
Kontakt: Michaela Donner
E-Mail: michaela.79@web.de
Internet: www.thw-hgs.de

World Wide Web

Im Netz bin ich... doch auch sicher?

Viele von euch interessieren sich für Technik. Klar, deshalb sind wir im THW. Aber die „Faszination Technik“ ist ja nicht nur auf schweres Gerät und große Fahrzeuge beschränkt. Nein, fast alle haben inzwischen einen Computer zuhause stehen und ein Smartphone in der Tasche. Und deshalb muss man auch mal über Sicherheit und Datenschutz reden. Interessiert dich nicht? Sollte es aber. Wer will denn zum Beispiel schon, dass sein Facebook-Profil von anderen plötzlich genutzt wird? Siehste! Deshalb haben wir euch mal ein paar Regeln zusammengestellt, deren Einhalten das Surfen im Netz um einiges sicherer macht.

Passwortsicherheit

Euch ist sicher schon einmal aufgefallen, dass einige Seiten Passwörter verlangen, die besonderen Ansprüchen genügen müssen. Zum Beispiel sollen Zahlen oder Groß- und Kleinbuchstaben drin vorkommen. Warum das so ist, könnt ihr euch sicher denken. Eine größere Vielfalt an Zeichen macht das Passwort, auch Passphrase genannt, schwieriger zu knacken. Doch wie kann man sich einen möglichst langen Wust aus Sonderzeichen, Buchstaben und Zahlen noch gut merken? Eine einfache Methode ist, sich einen leicht zu merkenden Satz zu verkürzen. Ein Beispiel: „Am Schulkiosk kosten 2 belegte Brötchen 5 Euro“ wird verkürzt zu „Ask2bB5€“. Merke: Je aufwändiger und länger das Passwort ist, desto sicherer ist es. Ein kaum zu merkendes Passwort entsteht. Den Satz dagegen kann man leicht behalten.

Natürlich solltet ihr nicht nur ein Passwort für all eure Accounts und Konten im Netz verwenden, sondern möglichst verschiedene. Daher ergibt es Sinn, die Sätze an die Sache, wofür man das Passwort braucht, anzupassen. So fällt es leicht, sich auch mehrere spezielle Sätze zu merken. In einem Beispiel: „Bei Facebook kann ich mein Passwort einmal oben rechts eingeben!“ → „BFkimP1ore!“. Bitte benutzt natürlich jetzt nur nicht unsere genannten Beispiele.

Richtig Googeln

Suchmaschinen im Netz sind eine tolle Sache. Man kann das WWW schnell erkunden und findet Gesuchtes im Handumdre-

hen. Aber ist das wirklich so? Viele haben bestimmt schon erlebt, dass Google, Bing oder Yahoo nicht immer das ausspucken, was man erwartet hat. Das liegt auch daran, dass viele Firmen darauf aus sind, ihre Websites so einzustellen, dass sie in Suchmaschinen möglichst weit oben stehen. Diese Ergebnisse müssen aber nicht immer die besten sein. Und manchmal will man für die Hausaufgaben einen ganzen Satz nachschlagen, doch die Suchmaschine findet dann zwar alle Wörter, jedoch in einem ganz anderen Zusammenhang. Hier gibt es ein paar Tricks und Kniffe, die euch helfen können, schneller gute Ergebnisse zu erzielen. Beispielhaft sind hier die Befehle für Google aufgeführt, da sie die meistgenutzte Suchmaschine in Deutschland ist.

- „“ Wird etwas in Anführungsstrichen gesetzt, wird nach exakt dieser Buchstabenfolge gesucht.
- ext: Ext steht für Extension, also Endung. Hier kann man nach einer speziellen Dateart suchen, zum Beispiel ext:mp3 oder ext:pdf. Man muss natürlich noch angeben, wonach man sucht.
- site: mit site kann man nur auf einer bestimmten Seite suchen. zum Beispiel site:thw.de
- * ist ein variabler Platzhalter, eine so genannte „Wildcard“. So sucht „Liste * Episoden“ z. B. nach „Liste aller Episoden“ oder „Liste der neuen Episoden“
- - Das Minus vor einem Wort schließt einen Suchbegriff aus, den man nicht dabei haben möchte. Zum Beispiel findet ‚Virus -Ebola‘ alle Seiten, in denen Viren behandelt, aber Ebola nicht erwähnt wird. Hierbei ist wichtig, dass ein Leerzeichen vor, aber nicht nach dem Minus steht.

Es gibt noch mehr solcher Tricks, mit den zuvor aufgeführten kommt man aber schon gut aus. Nach den anderen könnt ihr nun ja ... suchen. Ein Tipp zuletzt: Es muss nicht immer direkt Google sein. www.startpage.com ist eine europäische Suchmaschine, die die Google-Suche nutzt, aber auf größtmögliche Anonymität achtet. Schaut sie euch doch mal an.

Das Internet vergisst nichts

Fast alle sind online unterwegs. Aber alle, die unterwegs sind, hinterlassen auch

Spuren. Hier soll es um die Spuren gehen, die man absichtlich hinterlässt: Bilder auf Vereinseiten, Kommentare in sozialen Netzen und so weiter. Habt ihr euch schon mal Gedanken darüber gemacht, wer sich diese Sachen ansieht? Vielleicht ist es ja schon mal vorgekommen, dass eure Lehrerin auf eurem Facebook-Profil vorbeigesurft ist. Oder dass der Meister, bei dem ihr euch für eine Lehre beworben habt, euch gegoogelt hat. Diese Praxis ist heute weit verbreitet. Daher sollten sich alle immer im Klaren darüber sein, wie sie sich wo darstellen und wer es sehen kann. Immer häufiger kommt es vor, dass bei der Vergabe eines Ausbildungsplatzes die ausgelassenen Bilder vom vergangenen Wochenende im Netz entscheiden. Natürlich kann auch Positives herauskommen. Kann man von eurem Engagement in der THW-Jugend erfahren, ist dies vielleicht förderlich. Wichtig ist jedoch, einen Überblick zu behalten, was Fremde im Netz über euch erfahren können. Dazu ist es tatsächlich hin und wieder sinnvoll, sich selbst zu googeln. Tauchen Seiten mit eurem Namen auf, bei denen ihr nicht wollt, dass ihr dort erscheint, müsst ihr den Betreiber der Seite anschreiben. Bei sozialen Netzen wie YouTube oder Facebook seid ihr natürlich selbst für die Inhalte verantwortlich. Diese Netze bieten sehr detaillierte Einstellungen zum Thema Datenschutz. Es schadet nicht, sich diese anzusehen. Generell gilt, sich immer zu fragen, wie viel andere über euch wissen müssen. Dies gilt insbesondere für persönliche Daten wie das Geburtsdatum, die Anschrift oder eure Handynummer. Also schaut euch doch mal ausgeloggt eure Profile an, bevor es ernst wird, denn oft sind Daten im Netz wie ein Tattoo – schnell da, aber sehr schwer wieder zu entfernen.

Florin Wirth und Patrick Nies

Hilfreiche Links

Viele weitere und nützliche Tipps zum Thema findet ihr unter:

www.watchyourweb.de

www.juuuport.de, www.blinde-kuh.de

Fach- gruppe Zukunft

Weißt du, was das ist?

Du hast das bestimmt schon auf einem der vielen Weihnachtsmärkte im Dezember gesehen. Oder in kleinerer Ausführung mit brennenden Kerzen und drehenden Rotorblättern bei Oma und Opa im Wohnzimmer. Na, weißt du, was das ist?

(eine Weihnachtspyramide)



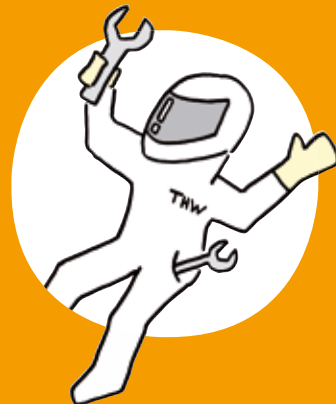
Felix' erster Schultag

Zur Schule zu gehen ist ganz schön aufregend! Endlich schreiben und rechnen lernen, die Lehrer treffen und eine Menge neuer Freunde finden - da sollte es gleich von Anfang an gut losgehen. Felix Schmidt vom OV Nordhausen hatte einen tollen Start: Seine liebe Patentante Viola Schumann hat ihm nämlich eine super schöne Schultüte gebastelt, die Felix' Freude am THW zeigt. Ganz in Blau gehalten mit THW-Logo, Blaulicht und vielen Leckereien! So kann die Schule beginnen!



Minigruppe in jedem OV

Wolltest du schon länger zum THW, hast aber keine Minigruppe für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren in deiner Nähe gefunden? Das wird sich bald ändern, denn seit Kurzem können an allen THW-Standorten in Deutschland Minigruppen gegründet werden. Also nichts wie hin zum nächsten THW-Ortsverband und fragen!



Sibirisches Streifenhörnchen

Hunde und Katzen kennt ihr bestimmt alle, Eichhörnchen wahrscheinlich auch. Aber habt ihr schon mal von einem sibirischen Streifenhörnchen gehört? Diese niedlichen Tiere leben in nordeuropäischen Nadelwäldern und Teilen Asiens. Sie gehören zu den Erdhörnchen und buddeln furchtbar gerne Höhlen in die Erde, sind aber auch leidenschaftliche Kletterer und springen in luftiger Höhe von Ast zu Ast. Im Herbst sammeln sie wie verrückt Nüsse und andere Leckereien, bis sie in der kalten Jahreszeit Winterruhe halten und man sie nur noch selten sieht. Im Frühling sind sie aber wieder ganz aktiv und flitzen wie kleine Wirbelwinde durch die Gegend.



Gewusst wie!

Aktionsleitfaden

Girls' Day - ganz einfach!

Ihr hättet Lust mitzumachen, wisst aber nicht wie? Hier sind ein paar Antworten, die euch weiter helfen können:

Der Girls' Day ist doch eigentlich für technische, naturwissenschaftliche, handwerkliche oder IT-Berufe, darf das THW da überhaupt mitmachen?

Wir haben einfach beim Organisationsteam nachgefragt und dazu diese Antwort bekommen:

„Wir freuen uns in jedem Jahr, dass das THW mit tollen Aktionen den Girls' Day unterstützt. Da es sich um einen Aktionstag handelt, bei dem es um die ersten Eindrücke in den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) geht, ist es auch gewünscht, dass Vereine/Verbände oder ehrenamtliche Organisationen sich beteiligen.“

Können wir mit dem Girls' Day direkt neue (Jung-)Helferinnen gewinnen?

Von den Teilnehmerinnen des Girls' Days werden danach vielleicht ein oder zwei zum THW kommen, vielleicht auch keine. Wenn ihr nicht gerade in einer großen Stadt seid, kommen die Mädchen aus einem größeren Umkreis, und würde dann vielleicht bei sich im Ort zum THW gehen.

Aber der Girls' Day lohnt sich trotzdem, weil ihr dadurch Werbung für eure Gruppe macht und so noch mehr Jugendliche erreicht. In vielen Schulen müssen die Mädchen über ihren Girls' Day berichten, dann kennt euch schon deren ganze Klasse. Und vielleicht schreibt ihr einen Bericht über den Tag für eure Lokalzeitung und eure Homepage. Das lesen dann andere Mädchen und sehen, dass unsere Technik auch

etwas für sie sein könnte.

Wie lange sollte so ein Girls' Day dauern?

Ihr könnt euch aussuchen, ob die Aktion nur ein paar Stunden, oder von morgens bis abends dauern soll. Beim ersten Mal bietet es sich an, die Aktion nur nachmittags, zum Beispiel von 14-18 Uhr zu machen. Dann können Junghelferinnen und Junghelfer unterstützen, ohne dass sie von der Schule freigestellt werden müssen, die Erwachsenen brauchen eventuell nur einen halben Tag Urlaub zu nehmen und ihr braucht euch keine Gedanken ums Mittagessen zu machen. Außerdem vermeidet ihr so die Teilnahme von Mädchen, die eigentlich kein Interesse haben und nur einen Tag schulfrei haben wollen.

*Wie alt sind die Mädchen? Könnten wir auch Helfer*innen gewinnen (also Mädchen, die direkt mit der Grundausbildung anfangen) gewinnen?*

Der Girls' Day ist für alle Schülerinnen, also theoretisch von 6 bis 18 Jahren. Ihr könnt auf eurer Aktionsbeschreibung eine Altersvorgabe machen (zum Beispiel: ab 14 Jahren). Aber wenn ihr noch nicht sehr bekannt seid (und sich sofort viele Mädchen anmelden), lasst es lieber für alle Mädchen offen und passt eure Aktionen dem Alter der angemeldeten Mädchen an. Ob sich ältere Mädchen (16-18 Jahre) anmelden, hängt von eurer Aktionsbeschreibung, der Werbung, die ihr dafür macht, und auch vom Zufall ab. Davon unabhängig macht es aber immer Sinn, Helferinnen und Helfer aus dem Ortsverband, besonders die Ausbildungsbeauftragten, in die Planung und Durchführung mit einzubeziehen.

Girls' Day

Mädchen-Zukunftstag



Geschick mit schwerem Gerät.

Wann ist der nächste Girls' Day?

Der Girls' Day findet immer im April statt. Da hauptsächlich Firmen daran teilnehmen, liegt er immer an einem Werktag, und zwar einem Donnerstag im April.

Wo können wir unsere Aktion anmelden?

Auf der Internetseite des Girls' Days: www.girls-day.de

Vorsicht: später kann man die Aktionsbeschreibung nicht mehr bearbeiten! Überlegt euch also vorher gut, was ihr schreibt, kontrolliert die Rechtschreibung und sucht ein cooles Foto raus.

Wo finde ich mehr Infos?

Auf der Internetseite des Girls' Days: www.girls-day.de

Anna Pier

Beispielaktionen

Das Beste vom Girls' Day

2014 haben 24 THW-Ortsverbände am Girls' Day teilgenommen. Wir haben gefragt, welche Aktion sie am besten fanden. Sicher findet hier ein paar gute Ideen für euren eigenen Girls' Day. Was ihr auch macht: es sollte immer eine gute Mischung aus Informationsveranstaltung und Aktionen zum

Mitmachen und Spaß haben sein.

Hoch hinaus (Selbsteinschätzung)

Auf ihren Wunsch hin haben wir die Mädels mit Gurt und Y-Verbinder gesichert eine lange Leiter hochsteigen lassen - jede sieht, wie hoch sie gehen mag und kommt entsprechend auch wieder zurück.

Dafür braucht ihr:

- Höhen-PSA in passender Größe
- gesicherte, lange Leiter
- mindestens einen Erwachsenen

Geschicklichkeitsspiel mit Spreizer

Tischtennisball/Osterhase aus Schokolade mit dem hydraulischen Spreizer von einem

Pylonen auf einen anderen umsetzen. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt und in aller Regel gibt es auch eher Brei als das es klappt, aber der Spreizer fasziniert die Mädels. Danach kann man auch ein Rohrstück (eingespannt in eine Werkbank oder auf einem Sägebock befestigt) damit zusammendrücken. So sieht man welche Power die Maschine hat. Für den Spreizer braucht man eine aktive HelferIn zur Unterstützung. Es gibt auch die Möglichkeit den Spreizer in einen Dreibock einzuhängen, was etwas sicherer ist, weil er so nicht runterfallen kann. Unterstützung wegen des Gewichts brauchen die Mädels aber dennoch.

Dafür braucht ihr:

- Schutzbrille, Helm
- 1-2 Erwachsene, wenn ihr mögt Jugendliche zum Erklären
- hydraulischer Spreizer, Pylone, etwas Weiches (zum Beispiel Schokohase), etwas Hartes (zum Beispiel ein Rohrstück), Werkbank mit Schraubstock

Die Hydraulikmuskeln spielen lassen

Welches Mädchen traut sich zu, einen LKW hoch zu heben? Mit dem Hydraulikheber geht das natürlich ganz leicht. Da kann sich jede dran ausprobieren, und die Mitglieder der Jugendgruppe können sie dabei unterstützen. Bei dieser Aktion kann man auch gleich etwas zu den Fahrzeugen erzählen.

Dafür braucht ihr:

- Helm und Handschuhe
- den hydraulischen Heber („Lukas“), ein großes THW-Fahrzeug

- mindestens einen Erwachsenen, mehrere Jugendliche

Erwin retten

Unsere Übungspuppe „Erwin“ war unter einer drei Tonnen schweren Betonplatte eingeklemmt worden. Die Schülerinnen befreiten ihn mit nur einem Finger, am Steuerpult der Hebekissen.

Dafür braucht ihr:

- Übungspuppe und Betonplatte, oder Europalette mit Sandsäcken darauf
- Hebekissen, Holz zum Unterbauen
- mindestens einen Erwachsenen

Wasserspiele

Hierbei sollen die Mädchen mit C- oder B-Schlauch Wasser in Gefäße füllen. Es ist auch möglich, damit zu Kegeln. Steckt dafür Schaufeln umgedreht in Pylonen und versucht durch Spritzen auf das Blatt der Schaufel diese Pylonen umzuwerfen. Auch hier ist zwingend Unterstützung durch eine HelferIn oder einen Helfer gefragt, sonst geht der Schlauch mit den Mädels spazieren. Aufpassen: Hat eine gewisse Eigendynamik, die an eine Wasserschlacht grenzt - nach dem Winter bei der ersten Sonne finden es die Mädels faszinierend, unter dem Wasser durchzulaufen.

Dafür braucht ihr:

- C- oder B-Schlauch mit Spritze, Standrohr, Hydrant
- Gefäße, Pylonen, Schaufeln oder Spaten
- trockene Ersatzkleidung (in die Ausschreibung setzen)
- mindestens ein wasserfester Erwachsener

Vielen Dank an Nicole Dudziak (OV Mannheim), Michael Jung-Mazura (OV Neu-Isenburg), Burkhard Schuler (OV Weinsberg), Gabriele Grosser (OV Siegen), Frank Maurer (OV Pirmasens), Tobias Hilbers (OV Ludwigsburg), Francesco D'Apra (OV Alzenau) und Daniel Schell (OV Bad Staffelstein) für die Einsendungen.

Anna Pier



Gut gesichert, aber hoch hinaus.

THW-Grill Marke Eigenbau

Stilvolles Recycling

Fast jeder Ortsverband hat einen Grill - aber der in Schwelm ist etwas ganz besonderes. In seinem früheren Leben diente er nämlich als Schaufel für einen Radlader. Ausgediente Stahlträger wurden als Füße angeschweißt, damit die Grillschaufel eine gute Arbeitshöhe hat. In der Schaufel selbst befindet sich der eigentliche Grill, und rechts und links davon praktische Ablageflächen.

Wer sich beim Grillen nicht auf gutes Wetter verlassen will, kann sich zusätzlich mit dem Einsatz-Gerüstsystem (EGS) auch

noch einen Turm mit Ausleger als Dach dazu bauen. Natürlich ist die Grillschaufel auch optimal mit der EGS-Sitzgarnitur kombinierbar.

Falls man gerade keine Schaufel eines Baggers oder Radladers zur Hand hat, lassen sich natürlich auch andere ausgediente Metallgegenstände umfunktionieren. Lasst eurer Kreativität freien Lauf!

Anna Pier



Durch die großzügigen Maße bietet der Grill viele Ablagemöglichkeiten.

Gewusst wie!

Die Integrierte Leitstelle

Was passiert, wenn man die 112 wählt?

Das Telefon klingelt, ein Notruf. Sofort nimmt Benjamin Kolbick, Mitarbeiter der Integrierten Leitstelle in Schwabach, den Anruf entgegen und alarmiert die entsprechenden Einsatzkräfte. Circa 300 bis 400 Notrufe gehen täglich allein in der Leitstelle in Schwabach ein.

Seit dem Jahr 2001 werden in ganz Bayern Integrierte Leitstellen errichtet um bei Einsätzen alle „nicht polizeilichen Organisationen“, wo runter auch das THW fällt, zusammen zu führen und alles strukturierter organisieren zu können. Insgesamt gibt es nun 26 dieser Integrierten Leitstellen, kurz ILS. Doch nicht nur in Bayern ist dieses Konzept verbreitet, immer mehr Bundesländer befürworten eine Zusammenführung der Leitstellen. Denn außer den Kosten gibt es eigentlich nur Vorteile. Wenn man früher einen Notruf abgesetzt hat, musste man erst überlegen, welche Nummer man wählen sollte, um den Krankenwagen oder die Feuerwehr zu alarmieren. Jetzt wählt man einfach die 112, und die „Alarmierung aus einer Hand“ so Michael Hayko, Abteilungsleiter der ILS Schwabach, folgt. Auch die Technik hat sich verbessert. Jede ILS verfügt über ein Einsatzleitsystem. Dieses IT-System vereinfacht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ILS das Vorgehen im Falle eines Notrufs. Durch ein einfaches Schlagwort, wie zum Beispiel „Gebäudeeinsturz“, werden sofort alle dafür benötigten und verfügbaren Einsatzkräfte angezeigt. Die Einsatzkräfte können sofort alarmiert werden und sind schneller am Einsatzort, um erste Hilfe zu leisten.

Was passiert genau wenn man den Notruf wählt?

Wählt man die 112 wird man sofort mit der nächsten Leitstelle verbunden. Anrufe dieser Art haben ein Vorrecht und werden im Telefonnetz bevorzugt. Der Anruf wird möglichst schnell von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter entgegengenommen, um dann das Einsatzleitsystem mit entsprechenden Schlagwörtern und Informationen zu füttern. Das IT-System berechnet daraufhin, wo das nächst gelegene Einsatzmittel – also ein Einsatzfahrzeug mit Personal – zur Verfügung steht.

Bei einem medizinischen Notfall, zum Beispiel einem Herzinfarkt, würde das System also den nächst gelegenen Krankenwagen anzeigen. Früher wurde, wenn es brennt, immer die nächst gelegene Feuerwehr alarmiert, wenn es jetzt brennt, berechnet das System allerdings wo die nächste Feuerwehr mit dem benötigten Material liegt, um im Einsatz möglichst schnell mit der richtigen Ausstattung einzugreifen. Die Daten, die das IT-System berechnet, werden dann vom ILS-Personal überprüft, das dann letztendlich die Einsatzkräfte alarmiert. Diese rücken aus und leisten erste Hilfe. Doch damit ist die Arbeit der Kräfte der ILS noch nicht vorbei. Die ILS begleitet den Einsatz und alarmiert im Fall der Fälle auch weitere Einsatzkräfte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Integrierten Leitstelle sind also in ihren Zwölf-Stunden-Schichten meist gut

beschäftigt. Innerhalb dieser Zeit haben sie drei Stunden Bereitschaft. Die Leitstelle beschäftigt meist fünf Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die auf bestimmte Aufgaben aufgeteilt sind. Sollte es zu einem größeren Ereignis kommen, wie zum Beispiel einer Unwetterwarnung, steht ein weiterer Raum zur Verfügung in dem sechs weitere Kräfte eingesetzt werden können, um im Notfall alle Anrufe entgegen zu nehmen. Das Personal ist umfassend geschult, um in jeder Situation Ruhe zu bewahren und einen Notruf gut organisiert zu bearbeiten.

Jeanette Spies



Integrierte Leitstelle: hier laufen die Fäden zusammen.



Ein ILS-Mitarbeiter bearbeitet jeden eingehenden Notruf sofort.

Notruf

Die fünf W-Fragen

WO ist es passiert?

Sage genau wo du dich befindest, damit schnelle Hilfe kommt!

WAS ist passiert?

Ist es ein Unfall, Brand oder sonstiger Notfall?

WIE viele Verletzte?

Nenne die Anzahl aller Verletzten, damit genügend Hilfe kommt!

WELCHE Verletzungen?

Versuche möglichst die Verletzungen zu beschreiben! Ist jemand (fast) bewusstlos?

WARTEN!

Lege nicht als erstes auf, sondern warte Rückfragen ab!



Europaweiter Notruftag

Ein Europa - Eine Nummer: EU-Notruf „112“

„112“ ist kurz, gut zu merken und den meisten Leuten in Deutschland ist bekannt, was die Zahlen bedeuten. Klar, es ist die Nummer zum Notruf, wenn schnelle professionelle Hilfe gefragt ist, sei es bei einem Wohnungsbrand, einem Verkehrsunfall mit Verletzten oder aber bei einem Unwetter mit umgeknickten Bäumen. Wer die Nummer 112 wählt, setzt einen Notruf ab und gelangt gleich automatisch in die jeweiligen Leitstellen, von wo aus das geschulte Personal die benötigten Einsatzkräfte zur Unglücksstelle sendet.

Was aber immer noch die wenigsten wissen ist, dass unter der gebührenfreien Notrufnummer 112 in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die Notrufzentrale ebenfalls erreichbar ist. Neben den EU-Staaten gilt sie auch in der Türkei, der Schweiz, Serbien, Island, Liechtenstein, Norwegen, Andorra, Monaco, San Marino und auf den Färöer-Inseln.

Solltet ihr einmal im Ausland sein und ihr die Sprache nicht können, ist das kein Problem. In den Notrufleitstellen ist Personal, das verschiedene Sprachen spricht. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, dann wird durch die Leitstelle die nötige Maßnahme vorgenommen, um den Notruf entgegen zu nehmen.

Die Vorteile des Euronotrufs liegen darin, dass sich Touristinnen und Touristen sowie Personen mit Migrationshintergrund keine weiteren Notrufnummern merken müssen. Sie funktioniert im Mobil-

funknetz auch bei einem Handy mit eingelegerter SIM-Karte ohne Guthaben. Falls das eigene Handy einmal nur „Notruf“ anzeigen sollte, bedeutet das, dass das eigene Handynetz keinen Empfang hat, aber Notrufe können über ein anderes Handynetz an die Notrufzentralen geleitet werden. Und wer kein eigenes Handy hat, kann trotzdem ohne PIN und Tastensperre den Notruf 112 an einem fremden Handy wählen.

Bis vor einigen Jahren konnte der Notruf noch ohne SIM-Karte erreicht werden. Dadurch gingen leider viel zu viele „Späsanrufe“ ein. Das deutsche Bundeswirtschaftsministerium beschloss im Sommer 2009, dass nur noch mit eingelegerter SIM-Karte die Notrufverbindung erreichbar ist. Gleichzeitig kann dadurch auch das anrufende Handy identifiziert und lokalisiert werden, sollte die Person in Not einmal nicht den genauen Unglücksort benennen können.



Wer sinnlos den Notruf wählt muss eine hohe Geldstrafe zahlen oder sogar ins Gefängnis! Denkt immer daran, solltet ihr einmal in Not sein und es kommt keine Hilfe, könnte gerade wieder jemand sinnlos die 112 gewählt haben!

Warum aber ein EU-Notruftag?

Das Europäische Parlament hat 2009 beschlossen, den EU-Notruftag auf den 11. Februar zu legen, da in diesem Datum auch die Notrufnummer steckt. Aus diesem Grund gilt der 11. Februar (11.2. = 112) als „Europäischer Tag des Notrufs“. Jeder Staat der EU hat zur Auflage bekommen, diese EU-weite Notrufnummer in der Bevölkerung bekannt zu machen. Im Jahr 2015 fand dieser Tag schon zum siebten Mal statt. Viele Hilfsorganisationen werben nicht nur am Europäischen Tag des Notrufs für die 112, sondern haben an ihren Einsatzfahrzeugen das EU-Logo mit der 112 angebracht, um somit auch über den Tag hinaus den Bürgern und Bürgerinnen die europaweite Notrufnummer nahe zu legen.

Elke Schumacher



Auch die Johanniter Unfallhilfe wirbt für die einheitliche Notrufnummer.



Bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart ist die Werbung für den EU-Notruf nicht zu übersehen.



Die Neuen stellen sich vor

Name: Niklas Meier

Alter: 14

Beruf: Schüler

Ortsverband: Eisenach

Position im THW: Junghelfer

Warum ich beim Jugend-Journal mitwirke:

Weil mir das schreiben spaß macht und das THW sehr spannend ist

Hobbys: THW, PC, Fahrrad fahren, zeichnen

Lebensmotto: Lebe glücklich, lebe froh wie das bunte Haribo

Name: Dr. Christian Radek

Alter: 51

Beruf: Diplomchemiker

Ortsverband: Wetter

Position im THW: stellv. Ortsbeauftragter

Warum ich beim Jugend-Journal mitwirke:

Aufgrund der tollen Zusammenarbeit beim Bundesjugendlager 2014.

Hobbys: THW, Gerätetauchen, Fahrradfahren, Hörbücher (engl.), Minecraft

Lebensmotto: „Discontent is the first step to success.“ - Oscar Wilde („Unzufriedenheit ist der Anfang für den Erfolg.“)

Name: Lea Berger

Alter: 21

Beruf: Duale Studentin

Ortsverband: Rheine

Position im THW: Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, HelferIn B2

Warum ich beim Jugend-Journal mitwirke:

Ich mag es zu recherchieren und Texte/Artikel zu schreiben.

Hobbys: THW, Singen, Freunde treffen, Musik

Lebensmotto: Der Sinn des Lebens sollte das Leben selbst sein und nicht der Zwang es zu perfektionieren.



Die Neuen stellen sich vor

Name: Patrick Nies

Alter: 21

Beruf: Student

Ortsverband: Essen

Position im THW: Helfer B1

Warum ich beim Jugend-Journal mitwirke:

Ich schreibe gerne über technische Themen

Hobbys: THW, Programmieren, Fotografie und Kampfsport

Lebensmotto: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben“ - Albert Einstein

Name: Maik Brachmann

Alter: 36

Beruf: Berufskraftfahrer

Ortsverband: Gotha

Position im THW: stv. Landesjugendleiter, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit

Warum ich beim Jugend-Journal mitwirke:

Hobbys: THW

Lebensmotto: Stärke ist auch zu wissen, dass man nicht immer stark sein kann.

Name: Florin Wirth

Alter: 27

Beruf: Student

Ortsverband: Wetter

Position im THW: Zugführer

Warum ich beim Jugend-Journal mitwirke:

(Warum nicht? ;)) Weil ich gerne schreibe. Insbesondere über das THW.

Hobbys: THW natürlich, aber auch Lesen, Computerspielen und Politik machen

Lebensmotto: „Car il suffit pour y voir clair de changer de perspective.“ - Antoine de Saint-Exupéry („Denn um klar zu sehen genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.“)

Kurz notiert!

Internationaler Schulaustausch

Viele neue Eindrücke aus Südostasien



Anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens hat die Jugendaustauschorganisation AFS International – die Abkürzung steht für die Organisation American Field Service – zusammen mit mehreren Jugendverbänden der Hilfsorganisationen im Jahr 2014 das „Junge Retter Stipendium“ ins Leben gerufen. Es richtet sich an Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren und mit einem Schüleraustausch die Welt entdecken möchten. Aufgrund ihres sozialen Engagements bei der THW-Jugend Northeim war die 16 Jahre alte Miriam die erste THW-Ilerin, die ein Stipendium bekam. Für einen Schulaustausch im Ausland stellte AFS ihr 2.000 Euro zur Verfügung.

Auch wenn sie zunächst ziemlich aufgeregt war, freute sie sich über die Chance, einen neuen Ort zu erforschen, andere Menschen kennenzulernen und ein bisschen erwachsener zu werden. Vor Beginn dieses großen Abenteuers stand die Frage: Wo will ich hinfliegen? Ursprünglich wollte Miriam ein halbes Schuljahr in den USA verbringen. Allerdings hatte sie auch den Wunsch, etwas zu machen, wo niemand sonst hingeht und weil sie bei einem Camp eine frühere Austauschschülerin traf, die selbst in Thailand gewesen war und begeis-



Sportlich, sportlich: Miriam am Sportsday mit den Cheerleadern „ihrer“ Farbe.

tert erzählte, stieg ihr Interesse, dieses Land kennen zu lernen. Somit fiel die Entscheidung, in das südostasiatische Land zu fliegen und zwar gleich für ein ganzes Jahr. Die ersten Tage verbrachte Miriam im Juli 2014 gemeinsam mit anderen internationalen Austauschschülerinnen und Austauschschülern in der Hauptstadt Bangkok. Anschließend flog sie weiter in die Stadt Udon Thani im Nordosten des Landes wo ihre Gastfamilie lebt. Dort besucht sie die „Udonpittayanukoon School“. Auf die Schule gehen rund 5.000 Schülerinnen und Schüler, eine für uns in Deutschland fast unvorstellbare Größe!

Da sie mit ihrer ersten Gastfamilie leider nicht so gut zu Recht kam, durfte sie im Oktober die Gastfamilie wechseln. Direkt nachdem sie zwei Wochen in ihrer neuen Familie war, brach sie mit den Gasteltern zu einer Reise nach Bangkok und Pattaya auf und lernte bei dieser Tour das Land besser kennen.



Festlich herausgeputzt.

Einer der Höhepunkte im Schuljahr war im November das Sportfest. Den ganzen Monat über wurden dabei verschiedene Sportveranstaltungen angeboten. Dazu waren die Schülerinnen und Schüler in eine von sieben Mannschaften eingeteilt worden, wobei jede ihre eigene Farbe hatte. Das Fest endete am so genannten „Sportsday“ mit einer großen Parade.

Ein Aufenthalt im Ausland ist immer eine gute Gelegenheit, um in eine fremde Kultur einzutauchen. Viele Gelegenheiten dazu bieten sich Miriam bei exotischen Schulfächern wie Früchte schnitzen, Thai-Kochen, Thai-Boxen, Girlanden-Binden oder Thai-Sprachunterricht.

www.afs.de

Fabienne Gentner



Europäische Austauschschüler mit typisch thailändischer Tracht.

Durchorganisiert

Typischer Tagesablauf von Miriam:

6.15 Uhr:	Aufstehen
8.00 Uhr:	Morgenansprache auf dem Schulhof mit Singen der Nationalhymne und Beten
8.40 Uhr:	Unterrichtsbeginn (eine Schulstunde dauert 60 Minuten)
12.40-13.40 Uhr:	Mittagspause
13.40 Uhr:	noch einmal 2-3 Stunden Unterricht

Nach der Schule Freunde treffen oder Zusatzunterricht (der ist in Thailand sehr normal, weil der Unterricht in der Schule so schlecht ist)

Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände

H7 trifft Bundesinnenminister de Maizière

Die Spitzenvertreterinnen und -vertreter der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen (H7) trafen sich im November mit Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière zu einem Gespräch im BMI in Berlin.

Die Arbeitsgemeinschaft H7 stellte dem Innenminister ihre Aufgaben vor, allen voran die Gewinnung von jungen Menschen für den Bevölkerungsschutz. „Der demografische Wandel und die gestiegenen Anforderungen in Schule und Beruf sind ein Problem für die Freiwilligenarbeit. Als Nachwuchsorganisationen unterstützen wir die Hilfsorganisationen bei der Herausforderung, genug interessierte Frauen und Männer für den Bevölkerungsschutz zu finden“, erklärte der stellvertretende ASJ-Bundesjugendleiter Martin Spilker-Reitz.

Um diese Ziele nachhaltig erreichen zu können, sei die Arbeitsgemeinschaft aber auf finanzielle Unterstützung unter anderem durch das Bundesinnenministerium ange-

wiesen, betonte Michael Becker, ehemaliger Bundesjugendleiter der THW-Jugend. Gemeinsam mit dem neu gewählten Bundesjugendleiter Ingo Henke und Bundesgeschäftsführerin Stephanie Lindemann hatte er an dem Gespräch teilgenommen. Bundesinnenminister de Maizière war sehr interessiert an den Ausführungen der Arbeitsgemeinschaft H7 und betonte: „Die jungen Menschen in den Jugendverbänden sind hochmotiviert. Mein Ziel ist es, dass möglichst viele von ihnen den Hilfsorganisationen lange erhalten bleiben. Hiervon profitiert die gesamte Bevölkerung.“

Zur Arbeitsgemeinschaft der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen zählen: Arbeiter-Samariter-Jugend, Deutsche Jugendfeuerwehr, DLRG-Jugend, Johanniter Jugend, Jugendrotkreuz, Malteser Jugend und THW-Jugend. Zusammen vertreten die Verbände rund eine Million Jugendliche und junge Erwachsene, die

sich ehrenamtlich engagieren.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft H7 ist es, sich stärker zu vernetzen und Nachwuchs für die Hilfsorganisationen und somit für den Bevölkerungsschutz zu gewinnen. Außerdem möchte H7 junge Menschen bei ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten mündigen Bürger fördern.

Die Idee zu einem gemeinsamen Austausch der helfenden Jugendverbände in Deutschland wurde bereits 2003 bei einem Gedankenaustausch im Bundesinnenministerium geboren. Seitdem wächst die Zusammenarbeit der Jugendverbände der Hilfsorganisationen stetig. Gemeinsam ist es ihnen gelungen, die Angebote und das Profil ihrer Jugendverbände in der Öffentlichkeit wie zuletzt auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2014 zu präsentieren und durch ihren regelmäßigen Erfahrungsaustausch voneinander zu profitieren.

MdB und THW

Abgeordnete erleben THW-Engagement

Wer sich freiwillig engagieren möchte und Spaß am Umgang mit Technik hat, ist beim THW willkommen. Im Lauf des Lebens gibt es in der Organisation viele Entwicklungsmöglichkeiten. Dies erfuhren Ende September die Abgeordneten des Deutschen Bundestags, die bei der Veranstaltung „MdB und THW“ einen typischen Werdegang im THW anhand interaktiver Stationen nachvollziehen konnten.

Das Treffen vor dem Reichstag in Berlin wurde offiziell eröffnet von Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert. Unter dem Motto „MdB und THW. Freiwillig Helfen.“ bauten die Volksvertreterinnen und -vertreter unter anderem gemeinsam mit den THW-Minigruppen ein Vogelhaus, probierten die Schutzausrüstung der THW-Einsatzkräfte an und informierten sich darüber, wie die Angehörigen des THW ein Leben lang dazulernen. Die älteren THW-Mitglieder gaben ihre Erfahrungen in der Feldtelefonie an die Gäste weiter. Am Stand der

THW-Jugend informierte der Jugendverband über seine neue Fünf-Jahres-Strategie. In diesem Zeitraum sollen 5.000 neue Mädchen und Jungen als Mitglieder gewonnen werden. Viele Abgeordnete dokumentierten ihre Unterstützung für dieses Ziel mit ihrer Unterschrift auf einem überdimensionalen Luftballon.

Zu Gast war auch Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière. „Wir Politiker wissen das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger als Stütze der Gesellschaft zu schätzen. Hier plastisch zu erleben, wie sich die Menschen ihr Leben lang im THW einsetzen, das beeindruckt sehr und bleibt im Gedächtnis“, sagte er. Während der Veranstaltung übergab der Minister vier neue Fahrzeuge an THW-Ortsverbände. „Das THW steht für vielfältige Kompetenzen und Fähigkeiten. Seine Angehörigen stellen sich zuverlässig ihren täglichen Aufgaben. Ich unterstütze dies, wo ich kann“, so de Maizière.

THW-Präsident Albrecht Broemme zog eine positive Bilanz: „Ich freue mich, dass sich die Abgeordneten so zahlreich für die Arbeit unserer Helfer und Helferinnen interessieren. Dies ist ein Zeichen der Wertschätzung für unsere Einsatzkräfte und gibt uns den nötigen Rückhalt“, sagte er.



Auch der Bundesinnenminister setzt sich für die Förderung der THW-Jugend ein.

Kurz notiert!

Viele Auszeichnungen bei der Helfenden Hand 2014

2. Platz für Kooperation mit der Jugendfeuerwehr

Die Demokratieberaterinnen und Demokratieberater von Deutscher Jugendfeuerwehr und THW-Jugend freuten sich im Dezember über den 2. Platz in der Kategorie „Innovative Konzepte“ beim Förderpreis „Helfende Hand 2014“. Mit der Auszeichnung würdigte Dr. Thomas de Maizières, Bundesminister des Innern, die Arbeit des Kooperationsprojekts bei der Förderung der demokratischen Kultur in den Jugendgruppen und Ortsverbänden. Die zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Jugendfeuerwehr und THW-Jugend wurden durch das Projekt zur selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Bearbeitung von Problemen und Prozessen befähigt und untereinander vernetzt. Das Projekt „Demokratieberater“ wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ durch das Bundesinnenministerium gefördert. Besser schnitt die Liebherr-Akademie aus Rostock ab, die für „Vorbildliches Arbeitge-



Die Kooperation belohnte der Bundesinnenminister mit dem 2. Platz bei der „Helfende Hand“.

berverhalten“ mit dem 1. Platz in ihrer Kategorie belohnt wurde. Seit einigen Jahren besteht zwischen THW und THW-Jugend in Norddeutschland sowie der Liebherr-Akademie eine enge Partnerschaft. Weitere Projekte mit THW-Beteiligung wurden ebenfalls ausgezeichnet, so zum Beispiel „PROTECT-Lernen und Helfen im Ehrenamt“ aus Berlin, die holsteinische Raffinerie Heide und die Firma „Schnell Transporte und Baustoffhandel“ aus Rheinland-Pfalz. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizières

freute sich über die Rekordbewerberzahl in diesem Jahr von 230 Projekten aus dem gesamten Bundesgebiet. „Deutschland braucht die vielen freiwillig Engagierten im Bevölkerungsschutz. In sechs Jahren ‚Helfende Hand‘ haben sich Helferinnen und Helfer mit fast 1.000 Projekten beworben. Das zeigt, welche große Bedeutung der Förderpreis für die Ehrenamtlichen erreicht hat. Er hilft ihnen, innovative Ideen und Projekte zu realisieren, um unseren Bevölkerungsschutz zukunftsfest zu machen“, sagte der Minister nach der Verleihung.



TORTUGA
ZELTE UND MEHR...

**Im Einsatz bestens bewährt -
Markenzelte von TORTUGA**



Wir produzieren Zelte für den Zivilschutz, Katastrophen, Sanitätsdienst, Küchen- und Arbeitszelte, Zelte für Jugendfreizeiten. Ausführliche Informationen können Sie unserem neuen Katalog entnehmen, den wir Ihnen gerne kostenlos zukommen lassen. Unser qualifiziertes Fachpersonal steht Ihnen auch jederzeit gerne telefonisch zur Verfügung.

TORTUGA GMBH · 78479 Reichenau · Tel: + 49 (0) 7531 454 98 50 · Fax: + 49 (0) 7531 454 98 58
E-Mail: info@tortuga-gmbh.de · www.tortuga-gmbh.de

Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke



Original



Fälschung

Bilderrätsel

Vor einiger Zeit haben wir dieses Foto eines GKW vom OV Gotha geschickt bekommen (links oben). Nicht lange danach kam ein zweites Bild vom selben GKW (links unten).

Doch irgendwas stimmt daran nicht: Es scheint als fehlten im zweiten Foto zehn Dinge. Kannst du uns helfen und die zehn Fehler im unteren Bild finden? Als Expertin oder Experte für alles was sich um das Technische Hilfswerk oder den Bevölkerungsschutz dreht, dürftest du das doch nicht schwer fallen, oder?

Du hast die Lösung zu unserem THW-Rätsel?

Dann nichts wie her damit an:
Bundesgeschäftsstelle
THW-Jugend e. V.
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Fax: (02 28) 9 40 – 13 30
oder per E-Mail an:
redaktion@jugend-journal.de
 Einsendeschluss ist der 31.10.2015
 Zu gewinnen gibt es ein
 THW-Überraschungspaket.

Aufgepasst: Gewinnspielverlängerung

Der Einsendeschluss für das Gewinnrätsel aus dem Jugend-Journal 47 wurde verlängert. Bis zum 31.10.2015 könnt ihr eure Lösung noch abgeben und mit Glück einen tollen Preis gewinnen. Also noch mal ran ans Rätseln und die Lösung per Mail schicken an redaktion@jugend-journal.de

Zu guter Letzt

Dumm gelaufen? Dr. Peinlich weiß Rat!

Sind wir (noch) ganz sauber?

Diese(r) Frage sollten wir uns nicht nur im täglichen Leben, sondern auch im Rahmen der Tätigkeit unserer Lieblingsorganisation stellen. Doch weswegen? Wie in solchen schwerwiegenden Fällen üblich, steht die Befragung des Orakels der Moderne an, um mehr zu erfahren: In Wikipedia werden die wesentlichen Geheimnisse moderner Produktionstechniken aufbewahrt und offen zur Schau gestellt [1]: „Ordnung und Sauberkeit sind Grundvoraussetzungen zur Verbesserung der Arbeitsprozesse, welche an ihnen ablaufen.“ Ein sauberes und ordentliches Arbeitsumfeld gelte zudem als Grundlage für Qualitätsarbeit und man gehe davon aus, dass damit auch das Risiko von Arbeitsunfällen sinke. Nahezu automatisch führt das zur Schieflage 38 und deren Umsetzung.

Aufräumend (jap. seiso): so soll es sein (sses): Der Arbeitsplatz wird von Grund auf gereinigt. Wenn im THW etwas gemacht wird, dann vollständig und gründlich. Doch was ist Sauberkeit? Hierfür lässt sich die einfache Definition finden, dass Sauberkeit die Abwesenheit von Schmutz und Verunreinigungen ist. In Konsequenz bedeutet dies, alles vollständig und umfassend zu reinigen.

So wird's werden (sww)1: Nach der ersten Reinigungswelle stellt sich heraus, dass sich auf nahezu allen metallischen Flächen noch Beschichtungen befinden und sie gehörig verunreinigen. So sind beispielsweise auf allen Fahrzeugen blaue Pigmente drauf, die dem gesamten Fuhrpark einen mehr oder minder einheitlichen Anstrich verpassen. Insbesondere aus dem Gesichtspunkt des einheitlichen Auftretens nach außen zeigt sich, dass es auch weiß oder silbergrau lackierte Fahrzeuge gibt und das Blau in Abhängigkeit vom Alter unterschiedlich ausgebleicht ist. Nachdem das Blech blank ist, ergibt sich eine dauernde Beschäftigung, die Oberfläche frei von Rost zu halten.

SwW 2: Fett ist der symbiotische Zwillingbruder des Schmutzes und widerspricht grundsätzlich der Vorstellung einer sauberen Oberfläche. Wurden einem erst einmal die Augen geöffnet, wird offenbar, wo überall Öl und Fett verwendet wurde, das seinerseits wiederum sonstigen Schmutz wie magisch anzieht. Also: Nichts wie ran an den Speck und weg mit dem Fett! Ölige Türschlösser? Verunreinigt nur die Arbeits- sowie Dienstbekleidung. Überhaupt sind die Fahrzeuge ein unablässiger Quell von Verunreinigungen. In Konsequenz bedeutet dies, Motor- und Getriebeöl abzulassen. Zwar dürfen (und können!) die Fahrzeuge dann nicht mehr betrieben werden, aber, das ist ja wohl Sinn und Zweck der ganzen Aktion: Sie verschmutzen auch nicht mehr. Da sie dann auch keinen Witterungseinflüssen mehr ausgesetzt sind, reduziert sich das zuvor umschriebene Rostproblem. Stellt sich zuletzt noch die Frage, wie die Fahrzeuge in den Einsatz kommen, sofern die Katastrophe nicht direkt vor der Unterkunft stattfindet. Doch auch für diesen Fall kann vorgesorgt werden: Die Fahrzeuge werden auf Hubwagen gestellt und über beordnete, also beige gestellte Fahrzeuge vor Ort geschleppt. Das sollte überhaupt kein Problem sein, da jedes Einsatzfahrzeug eine Anhängerkupplung hat. Gelenkt werden können sie nach wie vor und weil die gelenkte Achse dann hinten am Gliederzug ist, können engere Kurven gefahren werden. Weil die Lenkunterstützung wegen der nicht betriebsfähigen Motoren ent-



fällt, kommt der Name Kraftfahrer einer ursprünglichen Definition wieder näher. Dass aus hydraulischen Hebern das Öl abgelassen und durch beispielsweise Wasser ersetzt wird, sei nur am Rande erwähnt.

SwW 3: Zum grundlegenden Aufräumen gehört auch, jedem Ding seinen Platz zuzuweisen. Dazu werden Beladelisten herangezogen und so wird zudem schnell offenbar, wenn etwas fehlt, irgendwo anders abgelegt wurde oder gar etwas hinzugekommen ist. In den Staufächern werden Schaumstoff-Einsätze gelegt, die exakt den Platz für das jeweilige Werkzeug freihalten. So kann problemlos festgestellt werden, welches Tool nicht an seinem Platz ist. Wird der Schaumstoff richtig bemessen, kann er zudem als Unterlage für Ruhepausen genutzt werden.

SwW 4: Für das ständige und gründliche Reinigen werden neue Einheiten aufgestellt. Diese sind durch ihre blitzsauberen Arbeitsanzüge schon von Weitem auszumachen. Kein Stäubchen ist vor ihren Lappen-Attacken sicher. Das taktische Zeichen trägt Putzeimer und Besen. Im Sinne von „best practice“ werden auch die Jugendgruppen unter die Fittiche genommen, wodurch sich das Betätigungsfeld noch erweitert: Frisierstube (Besonderheit: Keine Haargels oder Haarsprays) und Wasch-Gruppen werden zum Markenzeichen.

(wird fortgesetzt)

Dr. Peinlich

THW-Helfer Peter bei der konsequenten Umsetzung der Reinigungs-Vorgabe...



Zwei Stunden später...



Infos kurz und bündig

E-Mail: Dr.Peinlich@jugend-journal.de
Internet: www.jugend-journal.de

Adressen

Bundesjugendleitung

Bundesjugendleiter

Ingo Henke
Theodor-Storm-Straße 15
67304 Eisenberg-Steinborn
Tel.: (0 63 51) 4 90 84 90
Fax: (0 63 51) 4 90 84 94
ingo.henke@thw-jugend.de

Stv. Bundesjugendleiter

Rainer Schmidt
Bannwaldseestraße 21
81379 München
Tel.: (0 89) 54 89 91 54
Mobil: (0 171) 2 87 83 08
rainer.schmidt@thw-jugend.de

Bundesgeschäftsführerin

Stephanie Lindemann
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Tel.: (0 228) 940 -13 27
oder 9 40 13 27, -13 28
Fax: (0 228) 940 -13 30
bundesgeschaeftsstelle@thw-jugend.de

Referent für int. Jugendarbeit

Christian Handvest
Mobil: (0 178) 888 999 0
christian.handvest@thw-jugend.de

Referent Satzungsangelegenheiten

Walter Behmer
Mobil: (0 179) 5 91 62 41
walter.behmer@thw-jugend.de

Referent für Kindeswohl

Josef Neisen
Mobil: (0 160) 94 83 82 68
josef.neisen@thw-jugend.de

Landesjugendleitungen

THW-Jugend Baden-Württemberg

Alexander Schumann
St. Johanner Str. 39
72813 Würtingen
Tel.: (0 71 22) 82 96 80
Mobil: (0 172) 7 56 52 09
alexander.schumann@thw-jugend.de
www.thw-jugend-bw.de

THW-Jugend Hamburg

THW-Geschäftsstelle Hamburg
Dominique Bartus
Carl-Cohn-Straße 36-38
22297 Hamburg
Mobil: (0 151) 53 72 36 83
bartus@thw-hamburg-nord.de
www.thw-jugend-hamburg.de

THW-Jugend Bremen/Niedersachsen

Landesgeschäftsstelle
Mark-Phillip Becker
Kriegerstraße 1
30161 Hannover
Tel.: (05 11) 31 01 85-19
Fax: (05 11) 31 01 85-21
mark-phillip.becker@thw-jugend.de
www.thw-jugend-hbni.de

THW-Jugend Saarland

Landesgeschäftsstelle
Erik Meisberger
Metzer Straße 153
66117 Saarbrücken
Fax: (0 32 12) 1 06 25 99
Mobil: (0 151) 21 25 00 34
erik.meisberger@thw-jugend-saarland.de
www.thw-jugend-saarland.de

THW-Jugend Thüringen

Susen Müller
Apoldaer Straße 11
99510 Ilmtal-Weinstraße Niederroßla
Tel.: (0 36 44) 55 75 41
Mobil: (0 177) 5 78 34 10
susen.klimke@t-online.de
www.thw-jugend-thueringen.de

THW-Jugend Bayern

Thomas Sigmund
Bergstraße 4
89312 Günzburg
Mobil: (0 171) 8 39 23 34
Fax: (0 89) 1 59 15 11 19
thomas.sigmund@thw-jugend-bayern.de
www.thw-jugend-bayern.de

THW-Jugend Hessen

Iris Plasberg
Erdkauter Weg 20
35392 Gießen
Tel.: (06 41) 96 62 63-0
Mobil: (0 176) 60 89 26 25
poststelle@thw-jugend-hessen.de
www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Nordrhein-Westfalen

Matthias Berger
Wehrstraße 14a
48429 Rheine
Tel.: (0 59 71) 8 09 67 55
Mobil: (0 172) 5 77 72 03
matthias.berger@thw-jugend-nrw.de
www.thw-jugend-nrw.de

THW-Jugend Sachsen

André Scholz
Landesgeschäftsstelle
Rottwerndorfer Straße 45p
01796 Pirna
Tel.: (0 351) 8 79 14 79
Mobil: (0 173) 3 56 33 27
landesjugendleiter@thw-jugend-sachsen.de

THW-Jugend BE/BB/ST

Lars Thielecke
Landesgeschäftsstelle
Soorstraße 84
14050 Berlin
Tel.: (0 30) 2 33 20 47 11
Mobil: (0 174) 1 51 81 28
lars.thielecke@thw-jugend-bebbst.de
www.thw-jugend-bebbst.de

THW-Jugend Mecklenburg-Vorpommern

Marcel Quaas
Bleistraße 1
18439 Stralsund
Mobil: (0 152) 01 68 65 12
m.quaas@thw-jugend-mv.de

THW-Jugend Rheinland-Pfalz

Volker Stoffel
Im Stadtwald 15a
67663 Kaiserslautern
Tel.: (06 31) 3 03 95 95
Mobil: (0 171) 2 88 26 10
Fax: (06 31) 3 03 95 94
info@volker-stoffel.de
www.thw-jugend-rlp.de

THW-Jugend Schleswig-Holstein

Lasse Kruck
Johannes-Ritter-Straße 91
21502 Geesthacht
Tel.: (0 41 52) 91 87 47
Mobil: (0 160) 96 77 16 46
lassekruck@web.de
www.thw-jugend-sh.de

Die deutsch-russischen Jugendbegegnungen der THW-Jugend werden gefördert von



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch





Bundesjugendausschuss
feierte am
15. November 2014
in Nonnweiler
das Jubiläum.

